

Der Nordschleswiger

MITTWOCH, 15. MÄRZ 2023

www.nordschleswiger.dk

BDN nimmt das Gendern ernst

APENRADE/AABENRAA „Es ist eine wichtige aktuelle Aufgabe. Früher war es kein Thema, doch in den vergangenen Jahren hat das Gendern immer mehr an gesellschaftlicher Relevanz gewonnen. Das finden wir richtig und wichtig, und deshalb haben wir uns in der Geschäftsführenden-Runde auch damit beschäftigt“, sagt Uwe Jessen, Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN).

Herausgekommen sind neue Gender-Richtlinien für alle Verbände des BDN, die seit dem 1. Januar dieses Jahres gültig sind. Darin heißt es unter anderem: „Die deutsche Sprache entwickelt sich. Das Augenmerk wird immer mehr auf eine geschlechtersensible Sprache gelegt. Dem wollen wir in der deutschen Minderheit folgen.“

Konkret bedeutet dies, dass künftig auf allen Webseiten der BDN-Verbände sowie in Mitteilungen, die die Verbände herausgeben, möglichst neutrale Formulierungen gewählt und ansonsten die männliche und die weibliche Form genutzt werden.

Da sich der Internet-auftritt der deutschen Minderheit aktuell im Umbau befindet, kann es laut Generalsekretär immer mal vorkommen, dass es auf den Webseiten noch Formulierungen gibt, die nicht gegendert sind. „Wenn irgendwo etwas nicht gegendert ist, darf man uns gerne darauf aufmerksam machen, und dann wird das sofort geändert“, so Jessen.

Die vom Hauptvorstand verabschiedeten Richtlinien wurden an die Verbände verteilt, die diese dann an ihre Vereine oder Ortsvereine weitergeben.

„Es gibt natürlich viele Ehrenamtliche, die sich um die Ortsvereine oder Vereine kümmern, denen können wir natürlich nichts aufzwingen. Wir können nur immer wieder darauf aufmerksam machen. Getreu dem Motto: Steter Tropfen höhlt den Stein“, so der BDN-Generalsekretär.

„Ich bin 51 Jahre alt. Bis vor wenigen Jahren war Gendern niemals ein Thema in meinem Leben. Wenn ich es also jetzt beim Sprechen oder auch Schreiben einmal vergesse, ist das keine böse Absicht, sondern einfach Gewohnheit. Und so wird es bei vielen sein, zumal bei uns hier noch die Besonderheit hinzukommt, dass es diese Thematik im Dänischen gar nicht gibt und es somit noch ungewohnter ist“, so Uwe Jessen.

Dominik Steinebach

Neuer Kampffjet über Dänemark

VOJENS/WOYENS Über Nordschleswig gibt es neue Töne: Der Kampffjet F35 ist im Fliegerhorst Skydstrup gelandet – dort löst er in den kommenden Jahren die betagten F16 der dänischen Luftwaffe ab. Der F35 macht aber wesentlich mehr Lärm, als sein Vorgänger.

Seite 31



FIGHTER WING SKRYDSTRUP

Südschleswiger Seidler befragt Bundesregierung zu Grenzkontrollen

Der Bundestagsabgeordnete des SSW hat auf der Grundlage eines kritischen Gutachtens der Flensburger Europa-Universität Fragen zu den dänischen Kontrollen an der Grenze gestellt. Seidler spricht von einer „verirrten Symbolpolitik“.

Von Walter Turnowsky

BERLIN/KOPENHAGEN/NORDSCHLESWIG Ein Gutachten zu den Grenzkontrollen von zwei Rechtsexpertinnen von der Europa-Universität in Flensburg beschäftigt jetzt die Politik in Berlin und Kopenhagen. In dem Gutachten, das der Flensburger EU-Abgeordnete der Grünen, Rasmus Andresen, in Auftrag gegeben hatte, kommen die Verfasserinnen Anna Katharina Mangold und Anna Kompatscher zu dem Schluss, dass die Kontrollen rechtswidrig sind.

Das hat den Bundestagsabgeordneten des Südschleswischen Wählerverbandes (SSW), Stefan Seidler, dazu veranlasst, die Bundesregierung im Innenausschuss zu den Kontrollen von dänischer Seite zu befragen.

„Die endlos verlängerten Grenzkontrollen im Schengen-Raum müssen jetzt wirklich enden, bevor wir in Flensburg erneut im Stau ersticken“, sagt Seidler laut einer Pressemitteilung.

Auch das Folketing in Kopenhagen wird sich mit dem Gutachten befassen. Der Fraktionssprecher der

Alternativen, Torsten Gejl, wird Justizminister Peter Hummelgaard (Soz.) in der nächsten Fragestunde in zwei Wochen zur Legalität der Kontrollen befragen.

„Immer mehr deutet darauf hin, dass die Kontrollen gegen EU-Recht verstoßen. Der Minister muss erklären, warum er anderer Auffassung ist“, sagte er vergangene Woche dem „Nordschleswiger“.

Laut Schengen-Regeln dürfen die Grenzkontrollen nur als letztes Mittel im Fall einer ernstesten Bedrohung eingeführt werden. Nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs dürfen sie nicht mit der immer gleichen Begründung verlängert werden. Mangold und Kompatscher kommen zu dem Ergebnis, dass die damalige dänische

Regierung bei der jüngsten Verlängerung die Schengen-Regeln verletzt hat.



Stefan Seidler kann den Sinn der Grenzkontrollen nicht erkennen.

KARIN RIGGELSEN

„Der fehlende Nachweis der behaupteten Gefahren ebenso wie die nur oberflächliche Prüfung alterna-

tiver Maßnahmen anstelle von Grenzkontrollen bedeutet, dass Dänemark seine unionsrechtliche Pflicht verletzt hat, penibel den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit zu wahren, wenn es durch Grenzkontrollen die Freizügigkeit der Unionsbürger:innen beschränkt“, schreiben sie in dem Gutachten.

Nach Seidlers Einschätzung wächst in Berlin der Druck auf die Grenzkontrollen. Details von der Sitzung des Innenausschusses darf er nicht referieren.

„Keiner glaubt mehr daran, dass die Kontrollen wirklich einen Sinn haben. Sie sind nichts weiter als verirrte Symbolpolitik. Wir vom SSW setzen uns seit eh und je dafür ein, dass ein Leben ohne Hindernisse im Grenzland möglich ist“, meint er.

Nordschleswigerin Lose ist neue Wirtschaftsministerin

Stephanie Lose pausiert in ihrem Amt als Vorsitzende des Regionsrats der Region Süddänemark, um als Wirtschaftsministerin einzuspringen.

LÜGUMKLOSTER/KOPENHAGEN Die Vorsitzende des Regionsrats der Region Süddänemark und stellvertretende Venstre-Vorsitzende, Stephanie Lose, wird vorübergehend als Wirtschaftsministerin in die Regierung eintreten. Die Politikerin stammt aus Lügumkloster (Løgumkloster) und lebt inzwischen in Esbjerg.

Damit wird Lose den Wirtschaftsminister Troels Lund Poulsen (ebenfalls Venstre) ablösen, damit er sich der Aufgabe als Verteidigungsminister widmen kann, bis der seit etwas mehr als einem Monat krankgemeldete Jakob

Ellemann-Jensen sein Amt wieder ausführen kann.

In ihrem neuen Amt kommt Lose mit der Vertretung eine entscheidende Rolle zu. Denn als Wirtschaftsministerin ist sie auch Mitglied im Koordinations- und Finanzausschuss der Regierung. Sprich: Sie wird Teil der Leitung der Regierung.

Die vergangenen Wochen führte Lund Poulsen beide Ämter aus, jedoch erfordere die aktuelle Situation die volle Aufmerksamkeit des Verteidigungsministers. „Angesichts der anhaltenden Herausforderungen durch den Krieg in der Ukraine



Stephanie Lose mit Staatsministerin Mette Frederiksen vor Christiansborg. LISELOTTE SABROE/RITZAU SCANPIX

und die Vorbereitung eines neuen Verteidigungsabkommens hat Troels Lund Poulsen selbst darauf hingewiesen, dass eine nachhaltigere Lösung erforderlich ist“, schreibt Venstre-Parteisekretär Christian Hüttemeier.

Jakob Ellemann-Jensen habe Stephanie Lose daher gebeten, sich von ihrem Amt

als Regionsvorsitzende der Region Süddänemark zu verabschieden, um bis zu seiner Rückkehr vorübergehend als stellvertretende Wirtschaftsministerin in die Regierung einzutreten.

Wann Ellemann-Jensen in seine Ämter als Partei-Vorsitzender und Verteidigungsminister zurückkehren wird, lässt Venstre bislang offen. „Jakob Ellemann-Jensen wird sich die Zeit nehmen, die er benötigt, um sich zu erholen“, so Hüttemeier. Es sei jedoch sicher, dass er zurückkehren werde.

Im Zusammenhang mit seiner krankheitsbedingten Abwesenheit hatte Ellemann-Jensen klargestellt, dass Troels Lund Poulsen die treibende Kraft hinter der Regierungs-Arbeit von

Venstre sein wird. Stephanie Lose werde für die organisatorischen Angelegenheiten zuständig sein. „Stephanies vorübergehender Eintritt in die Regierung wird an dieser Aufteilung nichts ändern“, schreibt die Partei. Troels Lund Poulsen werde weiterhin das politische Gesicht Venstres sein, während Lose nun sowohl für das Organisatorische stehen, als auch zur Arbeit der Regierung beitragen soll.

Zum Wechsel meldet sich Ellemann-Jensen nach mehr als einem Monat mit einem Facebook-Post an die Öffentlichkeit: „Ich bin in guten Händen und freue mich darauf, in meinen Alltag auf Christiansborg und im Verteidigungsministerium zurückzukehren.“ Marle Liebelt

Mensch, Leute

Der musikalische Tausendsassa, der auf den Hund gekommen ist

Dieter Søndergaard ist in der deutschen Volksgruppe in vielerlei Hinsicht bekannt – nicht nur in musikalischer. In Husby südlich der Grenze aufgewachsen, ist er nach dem Umzug zu einem Nordschleswiger geworden, der „Sønderjysk“ spricht.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Vorstellen muss man ihn anlässlich seines Geburtstags eigentlich nicht. Zumindest nicht in der deutschen Minderheit. Fast jede oder jeder in der Volksgruppe kennt ihn oder hat ihn bei Anlässen schon mal gesehen. Die Rede ist von Dieter Søndergaard – am 5. März würde er 50.

Orchesterleiter, Entertainer, Musiklehrer, Leiter der Schulfreizeitordnung (SFO), Satiriker und Conférencier: An Vielseitigkeit mangelt es dem dreifachen Familienvater mit Wohnsitz in Klipleff (Kliplev) nicht. Dieter Søndergaard ist in Husby aufgewachsen und gewissermaßen „auch“ ein Zuzügler.

Seiner Leidenschaft für Musik und Orchesterarbeit ist es geschuldet, dass er in Nordschleswig landete. Beim musikalischen Austausch zwischen dem Blasorchester der Deutschen Schule Tingleff und dem Jugendorchester in Husby lernte Dieter seine heutige Frau Karin Søndergaard aus Tingleff kennen. Anfang der 90er-Jahre wurden sie ein Paar.

Umzug nach Klipleff

„1999 haben wir das Haus in Klipleff gekauft, wo wir seither wohnen“, erzählt Dieter Søndergaard in der Deutschen Schule Tingleff im Büro der SFO, die er seit einigen Jahren leitet. Davor war er Leiter des Freizeitklubs auf der anderen

Seite des Grønnevej.

„Ich würde mich als Nordschleswiger bezeichnen. Ich habe mich hier schon immer wohlfühlt, auch bevor ich hierhergezogen bin. Ich mische gern bei Dingen und in Organisationen mit, und dazu hat es in der Volksgruppe ausreichend Möglichkeiten gegeben“, so der 50-Jährige. „Die Wurzeln habe ich aber in Husby, auch wenn ich nicht mehr so oft da bin. Ich spiele nach wie vor im dortigen Feuerwehrorchester mit.“

Sprache lernen

„Es war mir wichtig, als ich 1998/99 herzog, dass ich die dänische Sprache lerne und mich in der Landessprache mit Leuten verständigen kann“, so der Jubilar. „Sønderjysk“ kam dann ganz von allein dazu.

Die sprachliche und kulturelle Vielfalt, die er als Bürger Nordschleswigs und als Mitglied der Minderheit erlebe, empfinde er als etwas Besonderes. „Wenn ich meine Kinder anschau, dann denke ich immer, was es doch für ein Geschenk ist, dass sie mehrere Sprachen sprechen. Sie beherrschen Deutsch, Dänisch, Sønderjysk und auch ganz gut Englisch“, so Søndergaard.

Mit dem Umzug nach Dänemark schloss sich Dieter dem Blasorchester der Tingleffer Schule an und wurde nach der Pensionierung von Musiklehrer und Orchesterleiter Helmut Fahl neuer Leiter. Auch mit der Leitung des eng ver-



Dieter Søndergaard hat Musik im Blut.

RIGGELSEN

wobenen Jugendverbandsorchesters wurde Søndergaard betraut.

Auch mal durch den Kakao ziehen

Der Gemeinschaft der deutschen Volksgruppe könne er vieles abgewinnen, sagt er. Das hält den umtriebigen Nordschleswiger aber nicht davon ab, als Mitglied der Kabarettgruppe „Heimatismuseum“ das eine oder andere in der Minderheit auf die Schippe zu nehmen. 2012 stieß Dieter Søndergaard dazu.

„Ich halte mich für einen politisch interessierten Menschen, der mitverfolgt, was allgemein und in der Minderheit so läuft, und der auch gern mal einen kritischen Blick auf etwas wirft“, so Søndergaard, der zugleich ergänzt: „Aber mit einem Augenzwinkern. Manche hätten es bei unseren Darbietungen gern noch bissiger, ich finde aber, man muss den Leuten am nächsten Tag noch in die Augen schauen können“, so Søndergaard zu

seiner satirischen Philosophie, die keine Schläge unterhalb der Gürtellinie vorsieht.

Das bedeute aber nicht, dass Verbände oder Personen nicht ihr Fett abbekommen. „Merkwürdiges“, wie es Dieter Søndergaard in seiner diplomatischen Art formuliert, versuche man schon aufzugreifen und durch den Kakao zu ziehen.

Boot und Hund

Die Freizeit, die bei Dieter Søndergaard bei den vielen „Nebenbeschäftigungen“ nicht allzu üppig ausfällt, will gut genutzt sein. „Wir haben uns vor ein paar Jahren ein kleines Motorboot angeschafft, mit dem die ganze Familie gern auf der Apenrader Förde unterwegs ist“, erwähnt Søndergaard.

Vor gar nicht langer Zeit hat die Familie Søndergaard auch vierbeinigen Zuwachs bekommen. „Wir haben seit drei Jahren einen Hund. Einen Golden Retriever. Das war eine gute Entscheidung. Es ist echt cool.

im Juni ebenfalls 50. „Wir werden beide Geburtstage im August zusammen feiern. So haben wir es auch beim 40. gemacht“, erzählt der Jubilar.

Zu den Søndergaards gehören auch die drei Kinder: Britt (21) studiert in Kopenhagen (København) Psychologie und wohnt im Kollegium „Hellerup“. Lasse (19) ist am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig Schüler des dritten Jahrganges und steht kurz vor dem Abitur. Lucas (14) ist in der achten Klasse der Deutschen Schule Tingleff und läuft seinem Papa fast täglich über den Weg.

Wie im Hause Søndergaard nicht anders zu erwarten, haben alle drei Kinder Musizieren gelernt. Bei Lasse sei es etwas mehr in den Hintergrund gerückt, was aber okay sei, so der Papa. Jeder könne selbst entscheiden, ob und wie viel Musik gemacht wird.

„Sie haben die Grundlagen und können im Leben jederzeit mit dem Musizieren wieder beginnen. Das finde ich so besonders, und das ist in meiner Orchesterarbeit ein großer Antrieb“, so Søndergaard.



Kindern das Musizieren beizubringen, ist die große Passion von Dieter Søndergaard.

KARIN RIGGELSEN

Jes-Schmidt-Stiftung: Für Lea Nebrich geht’s nach Hongkong

APENRADE/ODENSE Eigentlich wollte sich Lea Nebrich im vergangenen Jahr nur für ein Legat der Jes-Schmidt-Stiftung bewerben. Doch dann meldete sich Siegfried Matlok, Vorsitzender der Stiftung, bei der jungen Frau aus Halk in der Kommune Hadersleben (Haderslev) und fragte sie, ob sie sich auch ein Praktikum in Hongkong vorstellen könnte.

Jährlich vergibt die Jes-Schmidt-Stiftung in Zusam-

menarbeit mit der Firma Jebsen & Co in Hongkong und der Firma Jebsen & Jessen in Singapur ein dreimonatiges Praktikum – abwechselnd zwischen Hongkong und Singapur. Die Stiftung ermöglicht damit Nordschleswigerinnen und Nordschleswigern aus der deutschen Minderheit, früh internationale Erfahrungen zu sammeln.



Lea Nebrich

PRIVAT

Als Siegfried Matlok beim Deutschen Tag im November verkündete, dass Lea Nebrich tatsächlich das Praktikum bekommen hat, war die Studentin gerade in Mexiko im Auslandssemester.

„Ich reise gerne, und ich freue mich sehr auf das Praktikum in Hongkong. Es ist sicherlich eine ganz andere Kultur als in Mexiko – zumindest stelle ich

es mir so vor“, sagt die 22-Jährige und lacht am Telefon.

Vor einem Monat ist sie zurück nach Odense gekommen, wo sie wohnt und studiert. „Auf Dänisch heißt mein Studienfach Negot. Ich würde es als Betriebswirtschaftssprache mit deutsch-kulturellem Hintergrund bezeichnen“, erklärt Lea Nebrich und fügt hinzu: „Man kann auch sagen, es ist ein BWL-Studium mit Fokus auf Deutschland.“

Bei der Firma Jebsen & Co. wird sie im Bereich Kommunikation mitarbeiten dürfen. „Was genau mich dort erwartet, werde ich wohl erst erfahren, wenn ich dort bin“, sagt die Nordschleswigerin. Sie freut sich auf das Essen und darauf, wieder im Ausland zu leben.

In der Zeit zwischen Mexiko und Hongkong will sie ihre Bachelorarbeit schreiben. Auch Pläne nach dem

Praktikum hat sie bereits: „Wenn ich zurück in Odense bin, beginne ich im Februar mit meinem Master“, so die Frau aus der Kommune Hadersleben, die 2019 am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig ihr Abitur gemacht hat und vorher auf der Deutschen Schule Hadersleben war. Nach ihrem Abitur hat sie ein Sabbatjahr in Südafrika und Österreich verbracht.

Kerrin Trautmann

Leitartikel

Gendern - es gibt kein Zurück

Ich war selbst nicht die Erste, die das Gendern wichtig fand. Mitgemeint zu werden, war lange genug. Das hat sich aber geändert. Wenn nicht gegendert wird, fühle ich mich übersehen und ausgegrenzt, und so geht es fast allen Frauen in meinem Umfeld. Deshalb unterstelle ich: Wer nicht gendert, möchte absichtlich ausgrenzen und übersehen.

Gendern beim „Nordschleswiger“
Seit einer ganzen Weile schon bemühen wir uns beim „Nordschleswiger“ um gendersensible Sprache. Dabei verwenden wir neutrale Ausdrücke oder die weibliche und männliche Form. Studien zufolge kann das Gendern Effekte auf die Gleichstellung haben, weil Frauen in der Sprache mitrepräsentiert werden und nicht nur Männer.

Dass wir keine Gendersternchen oder Leerstellen verwenden, ist kein aktiver Beschluss dagegen, wir sind bisher nur den ganzen Weg noch nicht gegangen. Wir befinden uns in einem Prozess, der noch längst nicht abgeschlossen ist. Mein Kollege Cornelius von Tiedemann, stellvertretender Chefredakteur, sagt dazu: „Unsere Genderpolitik ist ein Kompromiss mit den Mitarbeitenden, der gerne herausgefordert und zu gegebener Zeit neu geschlossen werden kann. Im Kollegium wurde Skepsis geäußert, ob eine weitergehende Lösung in der deutschen Minderheit zum jetzigen Zeitpunkt auf Akzeptanz stoßen und rein sprachlich überhaupt verstanden werden würde.“

Gendern nimmt niemandem etwas weg
Doch auch an unserem Kompromiss und unserer Minimal-Lösung stören sich einige wenige Leser (sic!) und versuchen permanent, uns unter unseren Artikeln, die wir auf Facebook posten, zu belehren oder sich lustig zu machen. In den allermeisten Fällen haben solche Kommentare nichts mit dem Inhalt des Textes zu tun.

Zum Glück ist es für unsere Gender-Entscheidung völlig irrelevant, was irgendein Stefan oder Andreas kommentiert, denn bei ihnen handelt es sich um persönliche Befindlichkeiten. Keinem Thorsten wird etwas weggenommen, weil wir eine Sprache wählen, die Menschen direkt anspricht, statt mitmeint.

Zumindest hat jetzt endlich auch der BDN nach außen hin klar verdeutlicht, dass er das Gendern ernst nehmen will, auch wenn das, was man intern zu Ohren bekommt, noch andere Töne sind. Aber immerhin gibt es kein Zurück mehr! Wer sich so stark nach außen positioniert, muss auch intern Stellung beziehen.

Gendern oder beleidigte Leberwurst?
Denn blöd wird es, wenn die persönliche Befindlichkeit das professionelle Handeln beeinflusst, etwa bei Menschen in Führungspositionen. Wenn der gleiche Hohn in Kommentarspalten-Qualität echten Mitarbeiterinnen entgegengebracht wird. Wenn man Augenrollen von männlichen Vorgesetzten erntet, weil man darauf hinweist, dass man gerne auch Mitarbeiterinnen sagen darf, wenn 75 Prozent der Angestellten weiblich sind. Dann ist eine Führungskraft eben nicht mehr professionell, sondern eine beleidigte Leberwurst, und da darf man doch zu Recht fragen, ob diese Person auf dieser Position richtig platziert ist.

Diejenigen, die gegen das Gendern sind, reden oft von verschandelter Sprache, und wir in der „Nordschleswiger“-Redaktion wissen, dass Gendern sprachlich nicht immer schön ist. Es kann einem die schönste Überschrift zerhauen, die Suche nach neutralen Ausdrücken ist nicht immer zufriedenstellend. Aber es geht nicht um Schönheit, sondern um Gerechtigkeit.



Hannah Dobiaschowski
Projektmitarbeiterin

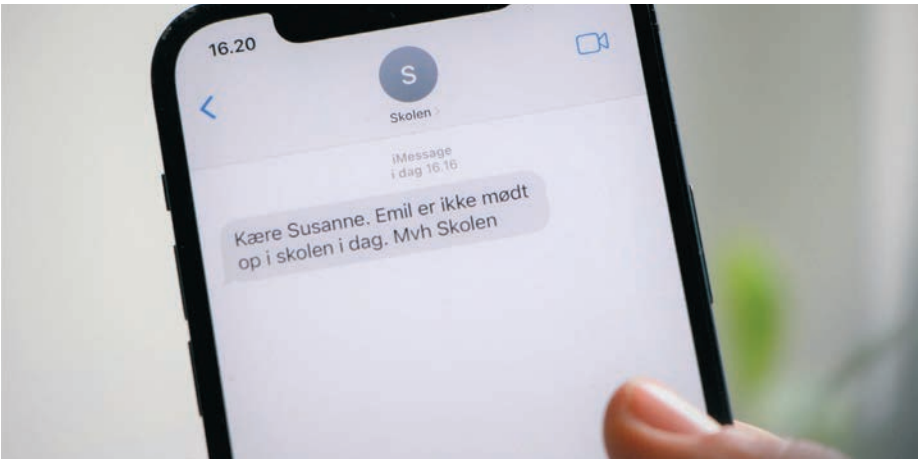
SMS an Eltern helfen gegen Abwesenheit in der Schule

Automatische SMS-Nachrichten, die Eltern über unerlaubtes Fehlen ihres Sprösslings in der Schule informieren, haben einen vorbeugenden Effekt. Das ist das Ergebnis einer an dänischen Schulen durchgeführten Studie. Die deutschen Schulen in Nordschleswig nutzen hingegen keinen SMS. Hier steht der direkte Elternkontakt im Fokus.

Von Nils Baum

AARHUS „Liebe Eltern, dein Kind ist heute nicht in der Schule erschienen.“ Mehr braucht in der SMS-Nachricht der Schule nicht zu stehen, damit sie eine nachhaltige Wirkung auf das Erscheinen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht hat. Das zeigt eine umfassende, stichprobenbasierte Untersuchung an dänischen Schulen darüber, wie sich derartige SMS-Nachrichten auf die Abwesenheit der jungen Menschen auswirken. Durchgeführt wurde sie von Sofie Runge Bertelsen im Rahmen ihres Bachelorprojektes an der Universität Aarhus, wie „folkeskolen.dk“ berichtet.

Zahl der Fehlstunden geht zurück
Sie hat die öffentlich zugänglichen Informationen zum Fernbleiben vom Unterricht an 114 dänischen Schulen untersucht. Die Ergebnisse zeigen, dass das unentschuldigte Fehlen unter den Schülerinnen und Schülern der 7. bis 10. Klassenstufe um 42 Prozent niedriger ausfällt, wenn die Schulen sich dafür entscheiden, die Eltern in einer automatisierten SMS-Nachricht zu informieren.



Aus der SMS soll ausschließlich hervorgehen, dass das Kind nicht in der Schule erschienen ist, um so die Aufmerksamkeit der Eltern über das Fernbleiben zu erlangen. Die Eltern sollen selbst entscheiden, wie sie auf die Nachricht reagieren.

JESPER KNUDSEN, FOLKESKOLEN

Zahlen des Kinder- und Unterrichtsministeriums aus dem vergangenen Schuljahr zeigen, dass Jugendliche der 7. bis 10. Klassenstufe durchschnittlich 1,4 Prozent der Unterrichtszeit ferngeblieben sind. Das ist etwa doppelt so viel wie unter den Kindern der 4. bis 7. Klasse und fast dreimal so hoch wie die Fehlquote bei den jungen Menschen der o. bis 4. Klasse.

Nur Information statt Empfehlungen
Allerdings haben nicht alle SMS-Nachrichten eine nachweisbare Wirkung, so Sofie Runge Bertelsen. Wichtig sei, dass die kurzen Texte nur über das Fernbleiben informieren und keine Empfehlungen dazu abgeben, wie die Eltern auf die Information reagieren sollen. „Die Abwesenheit von Kindern in der Schule kann erhebliche negative Konsequenzen für ihren weiteren Ausbildungsverlauf haben“, so Professor Simon Calmar Andersen, der im Bereich

Schulwesen forscht und das Bachelorprojekt begleitet hat.

Enger Elternkontakt an Schulen der Minderheit
An den Schulen der deutschen Minderheit kommen hingegen gar keine SMS-Nachrichten zum Einsatz, um Eltern über ein eventuelles Fehlen ihres Kindes zu informieren. „Auch an unseren Schulen gibt es natürlich Fehlzeiten, aber wir kommunizieren grundsätzlich alles über das Intranet mit den Eltern. Zudem haben wir ja einen sehr nahen Elternkontakt, der ist uns sehr wichtig. Und es bestätigt sich auch immer wieder, dass dieser direkte Kontakt zum Wohlfühlen der Kinder an unseren Schulen beiträgt“, sagt Anke Tästensen, Schulrätin des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig. Eine Notwendigkeit, weitere Kommunikationsmittel zu nutzen, sieht sie deswegen nicht.

„Ausgestorbener“ Vogel im Kollunder Wald

Sebastian Klein, Dänemarks wohl prominentester Naturvermittler, hat bei einem Ausflug nach Nordschleswig nicht nur einen Mittelspecht beobachtet, sondern zwei. Ob es sich um ein Pärchen handelt, konnte er nicht eindeutig feststellen. Allerdings wäre das schon sensationell. Seit 1959 hat der Mittelspecht nicht mehr in Dänemark gebrütet.

KOLLUND Die Fahrt in den Kollunder Wald hat sich kürzlich für Sebastian Klein gelohnt. Dänemarks wohl prominentester Naturvermittler und ausgewiesener Vogelkundler hat kürzlich zwei Mittelspechte gehört – und gesehen. Der Mittelspecht (dän. Mellemflagspætte) gilt in Dänemark als ausgestorben – zumindest als Brutvogel. Deshalb weckt Kleins Beobachtung auch so große Hoffnung bei Dänemarks Ornithologen.

Schwierige Geschlechtsbestimmung
„Bei dem einen Vogel handelt es sich eindeutig um ein Männchen; bei dem anderen konnte ich nicht das Geschlecht bestimmen. Aber ich denke, dass es ein Weibchen war“, teilt Klein dem „Nordschleswiger“ auf Anfrage mit. Der Mittelspecht gehört zu den wenigen Buntspechtarten, deren Gefieder sich bei den Geschlechtern nur wenig

unterscheiden. Männchen und Weibchen haben auch beide eine ähnlich große rote Kopfkappe, was die eindeutige Geschlechtsbestimmung so schwierig macht.

Geeignetes Brutrevier
Den Kollunder Wald hält Klein jedoch als Brutplatz für Mittelspechte für geeignet. Auch wenn sie alte Eichenwälder vorziehen, so finden sie sich auch in naturnahen Laubmischwäldern gut zurecht. Mittelspechte sind Standvögel. Das heißt, sie bleiben ganzjährig in ihrem Revier. „Bei mehreren Gelegenheiten ist in dem gleichen sumpfigen Gebiet im Kollunder Wald ein Männchen gesichtet worden. Er hat sein Revier sowohl in diesem als auch schon im vergangenen Jahr behauptet“, berichtet Sebastian Klein.

Klein ist großer Hoffnung
Das eigentliche Sensationspotenzial liegt deshalb auch



Männchen und Weibchen des Mittelspechts sind vom Gefieder her kaum zu unterscheiden.

PIXABAY

eher in der Beobachtung des zweiten Vogels. „Ob in diesem Jahr sogar ein Bruterfolg verzeichnet werden kann, ist vielleicht noch unsicher“, so die Einschätzung Kleins. „Aber die Stelle ist super geeignet, und obwohl die Art schon fast 70 Jahre nicht mehr in Dänemark gebrütet hat, würde es mich nicht wundern, wenn ein Mittelspechtpaar hier ansässig wird“, fügt er hinzu. Ein wenig übertreibt er allerdings, was die Anzahl der Jahre angeht. Laut dänischem Ornithologen Verband (DOF) hat der Mittelspecht zum letzten Mal 1959 hier im Land gebrütet. Er wird seitdem auf der dänischen Rotliste als „ausgestorben“ registriert.

Sebastian Klein hat bei seinem Ausflug in den Kollunder Wald neben mehreren Buntspechten (dän. Stor Flagspætte) auch den sehr seltenen Grünspecht (dän. Grønspætte) gesehen. Im Zuge eines Renaturierungsprojektes sind neben zwei Moorengebieten mehrere kleinere Tümpel entstanden, in denen sich inzwischen neben vielen anderen Lurch- und Froscharten auch der Bergmolch (dän. Bjergsalamander) sowie der Teichmolch (dän. Lille Vandsalamander) und der Kammmolch (dän. Stor Vandsalamander) angesiedelt haben. Die genannten Molcharten stehen allesamt unter Naturschutz. *Anke Haagensen*

Darüber sprach der Vorsitzende auf der LHN-Generalversammlung

Der Landwirtschaftliche Hauptverein mit Sitz in Tingleff ist ein Pfeiler der deutschen Minderheit. Vorsitzender Christian Kock nutzte die Gelegenheit, den Mitgliedern Mut zu machen trotz der Herausforderungen, vor denen die Landwirtschaft steht, wie etwa der CO₂-Steuer.

Von Helge Möller

TINGLEFF/TINGLEV Volles Haus beim Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig (LHN) in Tingleff (Tinglev), der zur Generalversammlung eingeladen hatte. Rund 60 Landwirtinnen und Landwirte waren gekommen, um den Vorsitz neu zu bestimmen und sich über das Ergebnis informieren zu lassen, das der LHN im vergangenen Jahr erzielen konnte. Aufgabe des alten und neu gewählten Vorsitzenden Christian Kock war es auch, über das zu berichten, was im vergangenen Jahr beim LHN anstand, und welche Themen die Landwirtschaft derzeit beschäftigen.

Er nutzte seine Rede, um den Landwirtinnen und Landwirten Mut zu machen und positiv in die Zukunft zu blicken. Bei allen Sorgen, mit denen die Landwirtschaft umgehen müsse, machte er auch Hoffnung. 700.000 Klicks habe ein kurzes Video seines Sohnes erhalten, das, aus dem Cockpit eines Treckers

aufgenommen, das schnurgerade Pflügen eines großen Feldes zeigt. Für Christian Kock Anzeichen dafür, dass die Menschen interessiert an der Landwirtschaft sind.

CO₂-Steuer in der Landwirtschaft

Trotz der kommenden CO₂-Abgabe in der Landwirtschaft, fallender Preise für einige Produkte, steigender Preise für Energie und Diesel, dem Fachkräftemangel, Kontrollen seitens der Behörden und der Schwierigkeit, die Nachfolge zu regeln, unterstrich Kock, dass 2022 das beste von vielen Jahren war.

„Warum freuen wir uns nicht und sehen positiv in die Zukunft?“, fragte Kock. Er rief die Mitglieder des LHN dazu auf, sich den Erwartungen der Gesellschaft anzupassen und sich die gute Laune bei der täglichen Arbeit zu bewahren.

Das Interesse an der Landwirtschaft sollte genutzt werden, meinte der Vorsitzende. Es gelte, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen,



Jørgen Popp Petersen, Bürgermeister der Kommune Tønder und ehemaliger Vorsitzender des LHN, wird vom jetzigen Vorsitzenden Christian Kock und von Direktor Poul Erik Hedegaard in Empfang genommen (v. l.).

HELGE MÖLLER

ihnen die Landwirtschaft zu erklären. Dies unterstrich auch Klaus-Peter Lucht, Präsident des Bauernverbandes Schleswig-Holstein, der in der kurzen Diskussion nach dem Vortrag von Christian Kock hervorhob, dass es dem Bauernverband gelungen sei, gute Gespräche mit Naturschutzgruppen zu führen.

Das Thema Reduktion des Kohlendioxid-Ausstoßes in der Landwirtschaft war im

vergangenen Jahr laut Kock ein stark diskutiertes Thema in der Landwirtschaft. Er erinnerte an die getroffene Vereinbarung, die festlegt, dass die Landwirtschaft ihre CO₂-Emissionen um 55 bis 60 Prozent bis zum Jahr 2030 verringern muss. Einerseits zeigte sich der Vorsitzende zuversichtlich, dass die Abgabe verkraftbar sein werde, andererseits brachte er sein Missfallen über die Höhe ei-

ner CO₂-Steuer für Flugbenzin und einer im Raum stehenden ebensolchen Steuer für Landwirte zum Ausdruck, die Tiere halten oder Getreide anbauen. Flugreisen sind seinen Gedanken nach oft vermeidbar, Nahrung nicht.

Gegenüber dem „Nordschleswiger“ sagte Kock, die Landwirtschaft warte noch auf die Vorgaben aus Kopenhagen, es sei noch nicht klar, worauf sich die Landwirtinnen und

Landwirte einstellen müssten. Wie die Nachrichtenagentur „Ritzau“ kürzlich meldete, sollte eine Expertengruppe im Herbst vergangenen Jahres einen Bericht vorlegen, wie Landwirtschaft zukünftig besteuert werden soll, um die CO₂-Ziele zu erreichen. Dieser Bericht soll nun mit rund einem Jahr Verspätung veröffentlicht werden.

LHN erzielt positives Ergebnis

Poul Erik Hedegaard, seit Frühjahr 2022 Direktor des LHN und Nachfolger von Tage Hansen, konnte ein positives Geschäftsergebnis vorweisen. Aus dem Minus des vergangenen Jahres ist ein Plus geworden. Kock und Hedegaard dankten den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des LHN für ihren großen Einsatz.

Viel Redebedarf gab es danach nicht, ein Landwirt wies auf die Schwierigkeit hin, einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin zu finden.

Eine weitere Frage war, ob der LHN als kleiner Verein eine Zukunft habe. Kock zeigte sich optimistisch, gerade weil der LHN klein sei, könne er schnell in einer wandelnden Geschäftswelt neue Geschäftsfelder suchen und finden.

Unterrichtsminister offen für bessere Finanzierung der deutschen Schulen

NORDSCHLESWIG/KOPENHAGEN Das erste Treffen des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) mit dem neuen Unterrichtsminister Mattias Tesfaye (Soz.) ist laut Hinrich Jürgensen gut gelaufen. Und es sind nicht nur die nach solchen Begegnungen üblichen Höflichkeitsphrasen, die der BDN-Vorsitzende da von sich gibt. Die Delegation sei mit ihren Anliegen auf offene Ohren gestoßen.

Diese Anliegen sind zentral für die Minderheit, denn es geht um die Finanzierung der Schulen, ein Rückgrat der Volksgruppe. Der eine Punkt ist die finanzielle Gleichstellung des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (DGN).

Gleichstellung des DGN

Als die Grundschulen und die Nachschule vor mehr als zehn Jahren die gleichen Gelder bekamen wie die dänischen Schulen, ist das DGN aus nicht ganz klaren Gründen übersehen worden. Es erhält daher nur gut 70 Prozent der Mittel, verglichen mit den Gymnasien der Mehrheitsbevölkerung. Bei 100 Prozent bekäme das DGN gut 3 Millionen Kronen mehr als jetzt.

„Teschfaye konnte unsere Argumente, dass es auch beim DGN eine Parallelität geben muss, gut nachvollziehen. Wir

sind ein Spiegelbild der Mehrheitsbevölkerung, und das soll sich auch in der Finanzierung des Gymnasiums niederschlagen“, so Hinrich Jürgensen.

Der Unterrichtsminister konnte, wie erwartet, bei der ersten Begegnung noch keine Versprechen machen, doch auch Schulrätin Anke Tästensen ist danach in optimistischer Stimmung wieder Richtung Nordschleswig gefahren.

„Ich habe ein gutes Gefühl, dass für das DGN bald eine Lösung gefunden wird“, meint sie.

Ausgleich für die Grundschulen

Wie erwähnt, sind die Grundschulen der Minderheit mit den dänischen Volksschulen gleichgestellt worden. Das Problem ist jedoch, dass die Berechnungen auf den Schülerzahlen von 2010/2011 be-

ruhen. Damals haben 1.200 Mädchen und Jungen die deutschen Schulen besucht; mittlerweile sind es 1.570.

„Unser Anliegen ist, dass diese Differenz ausgeglichen wird, sodass die Zuschüsse auf der Grundlage der jeweils aktuellen Schülerzahlen zugeteilt werden“, erläutert Tästensen.

Das Unterrichtsministerium will jetzt die Berechnung machen, was dieser Ausgleich bedeuten würde.

„Auch in diesem Punkt stießen wir auf offene Ohren“, lautet Jürgensens Einschätzung.

Sollte Tesfaye auf den Vorschlag des BDN eingehen, würde das Folgen haben, sollten die Zahl der Schülerinnen und Schüler wieder fallen. „Dann würden auch die Zuschüsse fallen“, stellt die Schulrätin fest.

Walter Turnowsky



Sekretariatsleiter Harro Hallmann, Schulrätin Anke Tästensen, Hauptvorsitzender Hinrich Jürgensen und Generalsekretär Uwe Jessen bei Unterrichtsminister Mattias Tesfaye (Mitte) getroffen.

BDN

SP fordert verbindliche Zusammenarbeit der nordschleswigschen Kommunen

NORDSCHLESWIG Wie die Partei der deutschen Minderheit, die Schleswigsche Partei (SP), mitteilt, ist am 6. März eine neue Kooperationsvereinbarung zwischen den vier nordschleswigschen Kommunen unterzeichnet worden. Die neue Absprache wurde laut SP von Det Sønderjyske Koordinationsudvalg ausgearbeitet.

Zufrieden ist die Partei der deutschen Minderheit mit der kommenden Vereinbarung nicht, mit deren Inhalt Stephan Kleinschmidt von der Schleswigschen Partei, stellvertretender Bürgermeister von Sonderburg (Sønderborg), vertraut ist, die dem „Nordschleswiger“ aber nicht vorliegt. „Die Verbindlichkeit der Absprache hat nicht den Umfang und die Tiefe, die wir uns als Partei vorstellen“, so Kleinschmidt zum „Nordschleswiger“.

Er führt in der Mitteilung aus: „Wir begrüßen dies natürlich, aber gleichzeitig müssen wir sagen, dass es um mehr geht als um eine Kooperationsvereinbarung, die zwar gemeinsame Schwerpunktbereiche definiert, aber keine wirkliche gegenseitige Verpflichtung enthält, Nordschleswig als eine gemeinsame Wachstumsregion zu fördern.“

Gemeinsame Strategie

Seinen Worten nach verfolgt die SP das Ziel, eine gemeinsame Planungsstrategie für Nordschleswig zu entwickeln – und dies schon seit Jahren.

Louise Thomsen Terp, Fraktionsvorsitzende der Schleswigschen Partei in Tønder (Tønder), ist der Auffassung, dass es notwendig ist, eine gemeinsame Basis und langfristige gemeinsame Ziele für Nordschleswig in den Bereichen Siedlung, Verkehr, Energie, Wirtschaftsförderung und Grenzzusammenarbeit sicherzustellen.

Die SP führt als Beispiel das Dreiecksgebiet (Trekantområdet) an mit den Kommunen

Billund, Fredericia, Hadersleben (Haderslev), Kolding, Middelfart, Vejen und Vejle, die laut SP eine gemeinsame Planungsstrategie haben.

Nordschleswig müsse sich als ein gemeinsames Gebiet für Wachstum und Entwicklung präsentieren, fordert Stephan Kleinschmidt.

Det Sønderjyske Koordinationsudvalg wurde nach der Kommunalreform und dem Wegfall des alten Sønderjyllands Amt ins Leben gerufen, als Plattform der interkommunalen Abstimmung der vier nordschleswigschen Kommunen Apenrade (Aabenraa), Tønder, Sonderburg und Hadersleben (Haderslev).

Helge Möller



Nordschleswig müsse sich als ein gemeinsames Gebiet für Wachstum und Entwicklung präsentieren, fordert SP-Politiker Stephan Kleinschmidt.

KARIN RIGGELSEN

Welt-Frauentag: „Viele glauben, es geht um das Verschenken von Blumen“

Anlässlich des Weltfrauentages findet am 8. März eine Veranstaltung auf dem Knivsberg statt. Mit drei Vorträgen und einer anschließenden Diskussionsrunde wird darauf eingegangen, warum das Thema Gleichstellung in der Gesellschaft weiter eine große Baustelle ist.

Von Dominik Steinebach

APENRADE/AABENRAA „Viele wissen zwar, dass es ihn gibt, aber nur wenige wissen damit etwas anzufangen“, sagt Friederike, „Lulu“ Kuhrt, Teamkoordinatorin der Bildungsstätte Knivsberg. Sie spricht vom Internationalen Frauentag, der alljährlich auf den 8. März datiert ist. „Viele glauben, dass der Weltfrauentag lediglich ein Tag ist, um Blumen zu verschenken. Dass jedoch viel mehr dahintersteckt und er auf die Ungleichheit, die in vielen Gesellschaftsbereichen herrscht, aufmerksam machen soll, ist vielen nicht bewusst“, so Kuhrt.

Drei Vorträge

Konkret gab es auf dem Knivsberg Vorträge von drei Referentinnen. Eine

von ihnen war Lene Neumann Jepsen. Als Mitglied der deutschen Minderheit in Nordschleswig war sie beruflich bereits für den Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) tätig und arbeitet aktuell als Digital Content Specialist beim „Nordschleswiger“. Das Motto ihres Vortrags lautete: „Was Man(n) nicht sieht – von blinden Winkeln, unbewussten Vorurteilen und übersehenen Frauen“. An Beispielen aus der Geschichte, aber auch aus der heutigen Zeit, wollte sie verdeutlichen, dass die Gesellschaft, die Forschung sowie du und ich ganz oft die Frauen übersehen. „Es geht um die Rolle und Wichtigkeit der Frau, aber auch um die Konsequenzen für die übersehenen Frauen“, sagt Lene Neumann Jepsen.



Friederike Schmidt (links) von der Bildungsstätte Knivsberg hat eine Veranstaltung zum Welt-Frauentag durchgeführt.

Tochter soll es besser haben

Das Thema Gleichstellung sei ihr seit vielen Jahren sehr wichtig und habe jüngst noch einmal einen Extraschub erhalten, sagt sie. „Es wurde noch mehr verstärkt, als ich Mutter einer Tochter wurde. Ich möchte alles daransetzen, dass sie nicht mit den gleichen Vorurteilen und der gleichen strukturellen Ungleichstellung in ihrem Leben kämpfen muss,

wie ich es musste und auch immer noch tue. Wenn mein Vortrag dazu ein klitzekleiner Beitrag sein kann, wäre ich schon zufrieden“, so Lene. Der BDN hat in jüngster Zeit diverse Initiativen gestartet, um das Thema Gleichstellung anzugehen. Dennoch ist aus Sicht der Referentin noch ein langer Weg zu gehen. „Für mich gibt es in Bezug auf Gleichstellung in der

Minderheit noch viel zu tun. Als Mitglied der AG Gleichstellung versuche ich selbst so gut zu unterstützen, wie ich nur kann. Wir haben viele Bereiche, in denen wir anpacken können. Ein durchgängiges Gendern ist da nur einer von vielen. An manchen Tagen hatte ich fast den Glauben verloren, dass sich jemals etwas ändern wird. Aber dann wird so eine tolle Initiative wie das Frauenfo-

rum Nordschleswig ins Leben gerufen, und ich denke mir, es gibt doch noch Hoffnung. Wir müssen die Ärmel hochkrempeln, aber wir sind viele, die sich diese Veränderung wünschen“, so Lene Neumann Jepsen.

Erfahrungen aus Magdeburg

Ein weiterer Beitrag kam von Mareike Fingerhut-Säck. Sie ist Gleichstellungsbeauftragte der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. Ihr Vortrag stand unter dem Motto: „Gleichstellung ist kein Naturgesetz – Berichte aus der Gleichstellungsarbeit an einer deutschen Universität“. „Viele Menschen wissen gar nicht, was eine Gleichstellungsbeauftragte macht und meinen, es sei getan, wenn man nur gendert, doch das ist mitnichten der Fall“, sagt Friederike Kuhrt.

Frauen der Vergangenheit

Komplettiert wurde das Referentinnen-Trio von Ilse Friis, die einen Vortrag unter dem Motto „Lebensläufe – Frauen der Minderheit in der Zeit des Nationalsozialismus“ hielt.

Der nordschleswigsche Faustballnachwuchs schenkte sich nichts

TONDERN/TØNDER In den Tondernhallen herrschte an diesem Freitagvormittag reges Treiben. Auf zwölf Feldern, über drei Hallen verteilt, kämpften 72 Mädchen und Jungen um den Schulmeistertitel. Sie kamen von den Deutschen Schulen aus Buhrkall (Burkall), Rapstedt (Ravsted), Tingleff (Tinglev), Rothenkrug (Rødokro) und Sonderburg (Sønderborg) sowie von der Förde-Schule in Gravenstein (Gråsten), der Ludwig-Andresen-Schule in Tøndern und der Deutschen Nachschule Tingleff. Das Besondere an der Faustball-Schulvariante: Gespielt wurde auf einem deutlich kleineren Feld mit einer deutlich niedrigeren Leine und in Zweier-Teams. „Das hat vor allem den Vorteil, dass jeder viele Ballkontakte hat, weil man sich bei einem so kleinen Feld und mit nur zwei Spielerinnen oder Spielern im Team nicht verstecken kann. Durch das

kleine Feld sind kraftvolle Schläge nur schwer möglich, was den Spielfluss verlängert“, so Hans Martin Asmussen über die Vorteile der Schulvariante, bei der eine gute Ballkontrolle besonders wichtig ist und die Mannschaften, die die Angaben des gegnerischen Teams sauber annehmen können, einen großen Vorteil haben, sagt der Sportlehrer des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig (DJN) weiter. Mit dem gezeigten Niveau sei er zufrieden gewesen, sagt er. „Man hat natürlich gesehen, wer regelmäßig Faustball spielt und wer vielleicht nur da war, um einen freien Schultag zu haben. Aber das Niveau ist für mich auch nur sekundär. Hauptsächlich geht es darum, bei den Schülerinnen und Schülern die Lust am Sport zu wecken. Ich gehe nicht davon aus, dass sich 50 Prozent von ihnen nach einem Turnier jetzt direkt im Verein anmelden, aber wenn

sie beim Knivsbergfest dann wieder Lust haben, Faustball zu spielen, haben wir schon viel erreicht“, so Asmussen. Trotzdem war einigen Teilnehmenden anzusehen, dass Faustball auch in Zukunft durchaus ein Sport für sie sein könnte, in dem sie auch auf höherem Niveau spielen könnten. „Wir haben natürlich auch auf ein paar Schultern geklopft und diejenigen, die sich hervorgetan haben, noch mal dazu animiert, vielleicht auch im Verein Faustball zu spielen“, sagt Hans Martin Asmussen. Sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädchen wurde jeweils in zwei Altersgruppen gespielt.

Dominik Steinebach

DIE GEWINNERINNEN UND GEWINNER IM ÜBERBLICK

- Mädchen Klassenstufe 6 bis 7**
1. Deutsche Schule Rothenkrug
 2. Deutsche Schule Buhrkall
 3. Deutsche Schule Buhrkall

- Mädchen Klassenstufen 8 bis 10**
1. Deutsche Schule Sonderburg
 2. Deutsche Schule Sonderburg
 3. Deutsche Schule Sonderburg

- Jungen Klassenstufe 6 bis 7**
1. Deutsche Schule Buhrkall
 2. Förde-Schule Gravenstein
 3. Förde-Schule Gravenstein

- Jungen Klassenstufe 8 bis 10**
1. Deutsche Schule Tingleff
 2. Deutsche Schule Sonderburg
 3. Deutsche Nachschule Tingleff

Kinder und Jugendliche der Minderheit für die deutsche Sprache begeistern

KOPENHAGEN/NORDSCHLESWIG Die Zeremonie ist kurz und formlos: Die Minderheitenbeauftragte der deutschen Botschaft, Andrea Berdesinski, und der Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Uwe Jensen, unterzeichnen in einem Sitzungsraum der Botschaft die Papiere. Mit den Unterschriften ermöglichen sie einen Lyrikpfad, eine Horrorwoche sowie Filmworkshops auf dem Knivsberg. Eine nordschleswigsche Band soll aus der Taufe gehoben werden. Eine Theatertournee durch die Kindergärten und das Folkbaltica-Schulkonzert können erneut stattfinden. „Ziel der Projekte ist es, Kinder und Jugendliche für die deutsche Sprache zu begeistern und ihnen Erfolge mit Deutsch zu ermöglichen“, erläutert Uffe Iwersen, Kulturkonsulent des BDN. Das Auswärtige Amt unterstützt die sechs Projekte mit insgesamt 485.000 Kronen. Es ist einer der höchsten Beträge, seit es diese Förderung gibt. „Ich freue mich sehr, dass das Auswärtige Amt erneut so tolle Projekte der deutschen Minderheit unterstützen kann, unter anderem den Lyrikpfad auf dem Knivsberg und deutschsprachiges Theater in den Kindergärten. Ich finde es gerade für Kinder und Jugendliche besonders wichtig, dass die Begegnung mit der deutschen Sprache

in einem Rahmen stattfindet und ihnen Spaß bringt“, so Andrea Berdesinski. Diesen Spaß mit Theater haben die Kindergartenkinder bereits mehrfach erleben dürfen. Im vergangenen Jahr bekamen die 18 Kindergärten erneut Besuch von der Katze Bartputzer. Der Lyrikpfad auf dem Knivsberg soll dagegen erst entstehen. Während man ihn entlangspaziert, sollen einem auf ansprechende Art deutsche Gedichte begegnen. Eine Projektgruppe des BDN-Kulturausschusses wird sich jetzt daranmachen, die Gedichte auszusuchen. Weniger lyrisch, dafür gruselig wird es eine Woche lang im November auf dem Berg zugehen. Die Oberstufen der Volksschulen werden zu einer Horrorwoche eingeladen. Ein Livehörspiel über das Frankensteinmonster soll es den Jugendlichen kalt den Rücken runterlaufen lassen. „Es wird auch einen Escape-Raum mit dem Gruselthema geben, aus dem man durch Lösen von Rätseln entkommen kann“, verrät Iwersen. Besonders gespannt ist der Kulturkonsulent auf ein weiteres neues Projekt. Wie er bereits in einem Kulturkommentar beschrieben hat, sollen bis zu acht junge Menschen auf dem Weg ins Gymnasium oder zu einer anderen Jugendausbildung für eine Band ausgewählt

werden. Über drei Jahre sollen sie sich formieren und werden in allen Bereichen der Musik gecoacht. Nach den Sommerferien geht es los, und bereits im ersten Jahr soll eine Single aufgenommen werden. Der Song soll selbstverständlich selbst komponiert und auf Deutsch sein. Die Fördermittel gibt es zunächst einmal für das erste Jahr. „Das ist natürlich ein Eliteprojekt. Meine Hoffnung ist, dass sowohl die Jugendlichen selbst als auch die Minderheit insgesamt auf die Band stolz sein können“, so Iwersen, der hofft, dass die Band im besten Fall „die Bühnen der Welt erobern wird“. Sollte es nicht so kommen, haben die Bandmitglieder zumindest eine gute Zeit gehabt und spielen vielleicht noch ein paar Jahre gemeinsam weiter. Ebenfalls neu sind vier Filmworkshops in der Bildungsstätte Knivsberg. Hier soll das Filmmedium als Sprachvermittler dienen. Das Folkbaltica-Schulkonzert soll auf dänischer Seite dieses Jahr erneut in der Schweizerhalle in Tøndern stattfinden. „Es ist fantastisch, dass das Auswärtige Amt diese Kulturarbeit erneut unterstützt, denn das ist keine Selbstverständlichkeit. Ohne die Zusatzförderung könnten wir die Projekte nicht stemmen“, betont Iwersen.

Walter Turnowsky



Einige Schülerinnen und Schüler hatten bereits erste Faustballerfahrungen.

KARIN RIGGELSEN

Nordschleswig-Tour: Das sagte Stefan Seidler bei seinem „Antrittsbesuch“

Kontakt gab es schon reichlich, aber erst jetzt hat der Bundestagsabgeordnete des SSW, Stefan Seidler, die deutsche Minderheit besucht und dem „Nordschleswiger“ einige Fragen beantwortet. Zwei Dinge haben ihm besonders gut gefallen.

Von Helge Möller

APENRADE/AABENRAA Obwohl regelmäßig in Kontakt, war es für den Bundestagsabgeordneten Stefan Seidler vom Südschleswigschen Wählerverband (SSW), der Partei der dänischen Minderheit in Südschleswig, an diesem Dienstag der „Antrittsbesuch“ bei der deutschen Minderheit.

„Wir kennen uns schon lange, aber wir dachten, nun sei es an der Zeit, dass ich einmal richtig vorbeikomme“, so Seidler, der zunächst das Deutsche Museum in Sonderburg, danach das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade besuchte und schließlich im Haus Nordschleswig mit der Spitze des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) sprach.

Er wolle sich über die aktuelle Lage der Minderheit informieren und erfahren, wo der Schuh drückt. Beim Geld, wie er erfuhr. Mitnehmen wird er seinen Worten nach aber auch den vorbildlichen Zusammenhalt im Gymnasium, so etwas wünscht er sich auch für die Schulen südlich der Grenze.

Strukturdebatte: Seidler hält sich fast bedeckt

Ob er auch die Organisation der deutschen Minderheit für die dänische Minderheit mitnimmt, da hält sich der Bun-

destagsabgeordnete bedeckt. In dieser wird eine stellenweise hitzige Strukturdebatte geführt. Unlängst trat der dänische Kulturverein SSF (Sydslesvigsk Forening) aus dem gemeinsamen Zusammenarbeitsorgan „Det sydslesvigske Samråd“ aus. „Ich weiß aber, wie ich mir das vorstelle“, sagt Stefan Seidler und meint die Struktur seiner Minderheit, ohne mehr zu verraten. Mit großem Interesse schaue er da auf die der deutschen Minderheit.

Martin Lorenzen, Landesgeschäftsführer des SSW, gefällt die Vergütung, die einem Hauptvorsitzenden in Nordschleswig zusteht. So gewährleiste die deutsche Minderheit, dass die, die wollten, auch das arbeitsintensive Amt ausführen könnten, und nicht nur die, die finanziell in der Lage seien.

So ganz will Stefan Seidler die Strukturdebatte südlich der Grenze dann aber doch nicht unkommentiert lassen und fügt hinzu, er arbeite in Berlin daran, dass die Abgeordneten verstehen, dass die Minderheiten ein großes Gut, eine Bereicherung für das Land seien. „Es ärgert mich, dass dann vor Ort nur über Strukturen gestritten wird.“

Dass seine Botschaft in Berlin angekommen ist, daran zweifelt Seidler nicht. „Vor der Wahl wusste jeder zehnte Abgeordnete von der Existenz der Minderheiten, heu-



Der Bundestagsabgeordnete des SSW, Stefan Seidler (3. v. r.), besuchte die deutsche Minderheit, wo er sich mit dem SP-Vorsitzenden Rainer Naujeck, BDN-Generalsekretär Uwe Jessen, SP-Sekretärin Ruth Candussi, BDN-Kommunikationschef Harro Hallmann, SSW-Geschäftsführer Martin Lorenzen und BDN-Hauptvorsitzender Hinrich Jürgensen.

HELGE MÖLLER

te weiß das der Großteil“, so Seidler. Es gebe eine größere Sichtbarkeit des Grenzlandes in Berlin. Und die Bereitschaft der demokratischen Parteien sei da, mit dem SSW zusammenzuarbeiten.

Zudem gab es in Berlin den Willen, mit Kopenhagen zusammenzuarbeiten, was unter anderem die Bereiche Energie und Digitalisierung angeht. „Wir haben uns gute Dinge vorgenommen.“ Doch Stefan Seidler räumt ein, dass diese Zusammenarbeit in den Hintergrund getreten ist. Der Grund: Russlands Angriff auf die Ukraine. Zu diesem Krieg sagt Seidler: „Mehrheit und

Minderheit können zusammenfinden. Minderheiten können helfen, Konflikte zu lösen.“ Das deutsch-dänische Grenzland sei ein Beispiel. „Es ist machbar“, ergänzt Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger.

Fernbahnhof Flensburg

Und dann ist da noch die Fehmarnbeltquerung: Da scheint der SSW skeptisch, ob auf deutscher Seite die Anbindung fertig ist, wenn Dänemark den Tunnel gebaut hat. „Wir waren keine großen Fans der Querung, aber wenn sie kommt, muss

auch der Jütlandkorridor ausgebaut werden“, so Stefan Seidler, also dort, wo Flensburg (Flensborg) und Pattburg (Padborg) nicht weit entfernt voneinander liegen. Was den Verkehrspolitiker zur Bahn bringt.

Die Deutsche Bahn stehe nicht ablehnend einem Fernbahnhof in Flensburg gegenüber, der seiner Meinung nach auch in Pattburg liegen könne. Die Zeit sei günstig, das Projekt voranzubringen, da die EU-Kommission zehn Bahnverbindungen ausbauen wolle.

Nur sollte der Bahnhof nicht in Tingleff (Tinglev) liegen, wie er von dänischer Sei-

te vernommen habe. Eine generelle Ablehnung deutscher Vorschläge sieht Seidler in Kopenhagen nicht. „Man erwartet Konzepte, und man muss Geld auf den Tisch legen, dann ist man in Dänemark bereit, auf Deutschland zu hören“, so seine Einschätzung.

Beim Thema Grenzkontrollen war das aber bislang nicht der Fall. Aufgeben will Seidler in der Sache aber nicht. „Die Kontrollen sind nicht zeitgemäß, Kriminalität lässt sich anders bekämpfen“, meint er. Und er hofft, dass es ein Umdenken in Kopenhagen gibt, wenn immer wieder darauf hingewiesen wird.

Trainingsauftakt zur Europeada – mitkicken erwünscht

Nach der Winterzeit hat der Deutsche Jugendverband den Trainingsbetrieb für die Fußball-EM der Minderheiten im kommenden Jahr aufgenommen. Beim Auftakt in der Tingleffer Sporthalle war auch Abteilungsleiter Thore Naujeck dabei. Er hat ein „Befangenheitsproblem“.

TINGLEFF/TINGLEV Noch etwas mehr als ein Jahr, dann findet im deutsch-dänischen Grenzland die Europeada statt – die Fußball-EM der Minderheiten (28. Juni bis 7. Juli 2024).

Für den Deutschen Jugendverband für Nordschleswig gilt es als Mitveranstalter nicht nur, das Turnier und das Drumherum zu planen. Auch ein Frauen- und ein Männerteam des Jugendverbandes sollen beim sportlichen Wettstreit auflaufen.

In Tingleff fand nach der Winterpause eine Trainingseinheit in der Sporthalle Tingleff statt. Es trainierten erstmals sowohl die Frauen als auch die Männer.

„Die Frauen trainierten am Sonntagabend, die Männer am

Sonntag. Beim nächsten Mal wollen wir sie zeitgleich sammeln, damit sie sich untereinander besser kennenlernen können“, erläutert Jugendverbands-Abteilungsleiter Thore Naujeck, der in Tingleff bei den Einheiten mit Sportlehrer Peter Feies selbst dem Ball hinterherjagte.

Allzu viele waren beim gemeinsamen Trainingsauftakt noch nicht dabei. „Ich war gerade im DGN (Deutsches Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade, red. Anm.) und habe noch einmal Werbung gemacht für die kommenden Trainingseinheiten“, so Naujeck.

In Dänemark hat die Saison wieder begonnen. Potenzielle Auswahlspielerinnen und -spieler nehmen mit ihren



Training zur Europeada in der Deutschen Sporthalle Tingleff

STEPHAN GOTTSCHALK

Vereinen am Punktspielbetrieb teil. Das habe sicherlich die Teilnehmerzahl beeinflusst. „Wenn die Europeada näherrückt, und die Vorbereitung in die heiße Phase geht, stoßen sicherlich weitere Spielerinnen und Spieler dazu“, so Naujeck.

Beim Training sind alle willkommen, betont der Abteilungsleiter, mit der

Hoffnung, dass sowohl das Damen- als auch das Herrenteams in absehbarer Zeit aus einem angemessenen großen Kader besteht. Anfang kommenden Jahres werde dann festgelegt, wer dabei oder in der engeren Wahl ist.

Der Abteilungsleiter hat dabei ein kleines „Befangenheitsproblem“, denn er liebäugelt selbst mit einem

Platz im Männerteam. Die Auswahl trifft dabei in erster Linie Jugendverbandssportlehrer und Coach Peter Feies, dessen Chef Naujeck ist.

„Das ist kein Problem. Die Entscheidung wird neutral getroffen und mit rechten Dingen zugehen. Ich finde aber, ich kann mit den Jungen noch ganz gut mithalten“, so Sportler Naujeck mit einem Lachen.

Bei der Europeada würde im Fall seiner Nominierung eine Mehrfachbelastung auf ihn zukommen, denn als Abteilungsleiter des Jugendverbandes ist er auch in die Planung stark eingebunden.

Für das Frauen- und das Männerteam, vereint unter dem Sammelbegriff „Æ Mannschaft“, ist eine interne Planungsgruppe vorgesehen.

„Peter Feies wird den sportlichen Part übernehmen, wobei wir hoffen, dass auf Sicht ein Coach für das Frauenteam gefunden wird, da Peter sich beim Turnier ja nicht teilen kann.“ Weite-

re Mitglieder des Planungsteams der Herrenmannschaft sind Thore Naujeck sowie Stephan Gottschalk und Helge Bauck.

Beim Organisationsteam der Frauen ist Thore Naujeck übergeordnet dabei, „die Fäden hält Lulu in der Hand (Friederike Kuhrt, Teamkoordinatorin der Bildungsstätte Knivsberg, red. Anm.), und wir haben noch eine weitere Person im Blick“, erwähnt Naujeck.

Der Trainingsbetrieb soll Ende März mit der gemeinsamen Einheit weitergehen und wird erneut in der deutschen Sporthalle stattfinden. Den Termin können Interessierte der Facebook-Seite des Jugendverbandes oder auf Instagram entnehmen.

„Danach soll es draußen weitergehen. Uns schwebt vorerst einmal im Monat vor.“ Später, vermutlich im Frühjahr kommenden Jahres, werde es auch Trainingslager geben, ergänzt Thore Naujeck.

Kjeld Thomsen

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

MTV ruft
nach Hilfe

APENRADE/AABENRAA Von bisher sieben auf vier Mitglieder ist der Vorstand des Männerturnvereins Apenrade (MTV Apenrade) zusammengeschrumpft. Während die Jugendvertreterin stoppte, um ein Studium in einer anderen Stadt zu beginnen, haben ein Beisitzer und die Schriftwartin die Gruppe aus persönlichen Gründen verlassen.

Deshalb wird jetzt dringend nach Ersatz gesucht. „Vereine und ehrenamtliche Arbeit sind ein wesentliches Standbein unserer Gesellschaft“, erklärte kürzlich Hanne Lene Haugaard, die Vorsitzende des Breitensportverbandes DGI Sønderjylland in einer Rede beim Neujahrsempfang der Apenrader Kommune. „Die Freiwilligen sorgen dafür, dass Menschen jeden Alters Sport treiben und damit ein gesünderes Leben führen können.“ So sieht es auch Gösta Toft, der Vorsitzende des MTV Apenrade. Für ihn steht darüber hinaus jedoch im Vordergrund, Kindern und Jugendlichen Freizeitangebote zu machen, denn „das fördert das lebenslange Sporttreiben“, wie er betont. Doch das funktioniert nur, wenn es Vereine gibt, die diese Aufgabe übernehmen. „Wir können als Verein nur existieren, wenn wir unterstützt werden“, meint Toft.

Am 7. März findet die Generalversammlung des Vereins statt. Dort werden die Vorstandsmitglieder gewählt. Eine Möglichkeit, den Kurs des Vereins mitzuprägen, findet der Vorsitzende und fordert dazu auf, sich zu beteiligen – und sich in den Vorstand wählen zu lassen.

Da der MTV dabei ist, sein Angebot und vor allem die Vorstandsarbeit zu modernisieren, sind die verschiedensten Fähigkeiten gefragt. „Es wäre toll, wenn wir Freiwillige finden, die sich mit den sozialen Medien auskennen. Damit wir Kontakt zur Schule haben, könnte eine Lehrkraft der Schule oder ein Elternteil infrage kommen“, so Toft. Wer seine Internet-Fertigkeiten probieren möchte, könne sich außerdem um die Pflege der MTV-Homepage kümmern. „Es sind viele Interessengebiete, die im Vorstand zugunsten der Mitglieder gebraucht werden“, fasst Toft zusammen.

Jan Peters

Vier Kinder waren angemeldet. Tatsächlich kamen aber 16 Mädchen und Jungen im Alter von 11 bis 16 Jahren zum ersten Schnupperrudern an den Strandvej.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Der Vorsitzende des Apenrader Rudervereins (ARV) ist überglücklich. Das erste Schnupperrudern hatte 16 Kinder und Jugendliche in das Vereinshaus am Strandvej gelockt. „13 von ihnen haben sich bereits für den kommenden Mittwoch in die Liste eingetragen. Drei sind noch unentschlossen, aber nicht abgeneigt“, freut sich Peter Asmussen darüber, dass das neue Angebot so gut angenommen wurde und offensichtlich auch gut angekommen ist.

Mit dem „Ansturm“ hatte der ARV-Vorsitzende nicht gerechnet. Da sich nur vier Kinder angemeldet hatten, war neben Peter Asmussen nur Kim Schauer Boysen als Gastgeber anwesend. Für die kommenden Treffs werden deshalb noch die erfahrenen Ruderer Rüdiger Bartling und Andreas Cornett dazustoßen.

Eifrig und interessiert

„Die Schülerinnen und Schüler erhielten bei dem ersten Treffen eine Einführung in den Verein und in unser Klubhaus. Anschließend präsentierten wir ihnen unseren Ergometerraum. Die Mädchen und Jungen waren mit Feuereifer bei der Sache und waren aufrichtig interessiert. Das war eine wahre Freude“, sagt Peter Asmussen.

Selbst das abschließende Safttrinken wurde genutzt, um die jungen Gäste in das Wassersport-Einmaleins einzuführen. So wurde roter und grüner Saft gereicht. Was es wohl damit auf sich hatte? Ein aufgeweckter Teilnehmer wusste dann doch, dass diese Farben für Steuerbord beziehungsweise Backbord stehen. Das ist später, wenn es in die Boote geht, wichtiges Wissen.

Jugendsparte wiederbeleben

Mit dem kostenlosen Schnupperangebot, das bis auf Weiteres einmal wöchentlich jeweils mittwochs von 15 bis 17 Uhr stattfindet, möchte der Apen-



Kim Schauer Boysen zeigte den jungen Gästen die Unterschiede zwischen Skulls und Riemen.

PRIVAT

rader Ruderverein seine Jugendsparte wieder zum Leben erwecken.

„Der Verein hat in der Vergangenheit eine sehr aktive Nachwuchsarbeit betrieben, die auch zu einigen sportlichen Erfolgen geführt hat“, erzählt Peter Asmussen.

Sportliche Erfolge sind allerdings nicht das angestrebte Ziel. In erster Linie soll mit dem Schnupperangebot mit dem Titel „Sport – Lernen – Spaß“ Kindern und Jugendlichen die Freude am Vereinssport im Allgemeinen und dem Rudersport im Besonderen nahegebracht werden.

Toll fand er es auch, dass sich einige Eltern die Zeit nahmen, ihre Kinder zu begleiten. Auch sie stellten interessierte Fragen zum Verein und zum Konzept des Schnupperangebots.

ARV ist mehr als Rudersport

„Es geht uns nicht nur ums Rudern. Es geht auch um die Gemeinschaft. Wir haben zudem ein tolles Vereinshaus, das vielfältig genutzt werden kann“, unterstreicht der ARV-Vorsitzende.

Allerdings verfolgt der Verein mit seinem neuen Angebot das mittelfristige Ziel, dass einige der Schülerinnen und Schüler so viel Spaß am Rudern

entwickeln, dass sie an der Schulregatta teilnehmen möchten, die der Nordschleswigsche Ruderverband (NRV) im Juni ausrichtet. Dass im vergangenen Jahr keine Kinder und Jugendlichen von der Deutschen Privatschule Apenrade teilnahmen, schmerzte den ARV-Vorsitzenden schon sehr.

Das war auch mit der Anlass dafür, diese neue Initiative anzustoßen.

Auch „Landeier“ können rudern

Die 16 Teilnehmenden im Alter von 11 bis 16 Jahren kamen allesamt von der Deutschen Privatschule Apenrade. Schülerinnen und Schüler aus dem Umland sind allerdings auch herzlich willkommen, wie der Vorsitzende unterstreicht.

Er selbst ist ein Beispiel dafür, dass auch „Landeier“ den Weg zum Rudern finden können. Peter Asmussen ist in Holebüll (Holbøl) aufgewachsen. Sein damaliger Sportlehrer an der Schule in Gravenstein (Gråsten), der Junglehrer Peter Bieling, später Konrektor in Tingleff (Tinglev), hatte die ganze Klasse zum Vereinshaus des Deutschen Rudervereins Gravenstein mitgenommen. Dort nahm sie der damalige NRV-Ruderlehrer Werner Gutt in Empfang.

„Das war eine schicksalshafte Begegnung. Er war ein wunderbarer Pädagoge. Werner Gutt hat mir durch das Rudern Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl eingeflößt. Ich erinnere mich gerne an diese prägende Zeit mit vielen spannenden Ruderlagern und Fahrten zu Regatten zurück. Es hat mich später als Vater gefreut, dass auch mein Sohn ähnlich tolle Erlebnisse durch den Rudersport hatte“, erzählt Peter Asmussen.

Raus aufs Wasser

In den nächsten Wochen werden die Kinder und Jugendlichen noch mit den Ergometern und den anderen Gerätschaften im Vereinshaus vorliebnehmen müssen. „Unsere Ruderbrücke wird erst Ende März zu Wasser gelassen. Erst dann werden wir auch mit den Booten aufs Wasser gehen können“, erläutert Peter Asmussen den Terminplan des Schnupperangebots.

Wenn es ihm in Zusammenarbeit mit den anderen Vereinsmitgliedern gelingt, einige dieser jungen Schnupperruderinnen und -ruderer fest an den ARV zu binden, wäre er natürlich überglücklich.

Nach 20 Jahren Rechtsstreit: Schadenersatz für Eskild?

Landwirt Eskild Johnsen aus Behrendorf hat seit 2004 weniger Land, um es zu bewirtschaften, weil dieses einem kommunalen Renaturierungsprojekt im Tingleffer Moor zugeschlagen wurde. Während die Kommune die Meinung vertrat, 0,1 Hektar zu beanspruchen, war Johnsen anderer Ansicht und zog vor Gericht. Das hat jetzt ein Urteil gefällt.

BEHRENDORF/BJERNDRUP 20 Jahre hat sich Eskild Johnsen die Haare gerauft. 20 Jahre hat sich der Landwirt einen Rechtsstreit mit der Kommune Apenrade geliefert. Der Streit hat seit Kurzem ein Ende, denn das Westliche Landgericht (Vestre Landsret) in Sonderburg (Sønderborg) hat ein Urteil gefällt. „Endlich, ich bin so erleichtert“, wie Behrendorfer gegenüber „JyskeVestkysten“ sagte.

Doch zum Anfang der Geschichte: Von 1999 bis 2004

führte die Kommune Apenrade bzw. das damalige Amt Nordschleswig mehrere Renaturierungsprojekte durch. Dazu gehörte auch ein Projekt im Tingleffer Moor (Tinglev Mose), wo Johnsen Land sein Eigen nennt, was jedoch im Zuge des Projekts zum Teil unter Wasser gesetzt wurde. Der Verlust für den Landwirt, so schätzte die Kommune ein, betrug 0,1 Hektar.

Eskild Johnsen war jedoch anderer Ansicht und wendete sich, zusammen mit anderen



Eskild Johnsen ist zufrieden mit dem Urteil.

CLAUS THORSTED/JYDSKEVESTKYSTEN

Landwirten, an die Branchenorganisation „Landbrug & Fødevarer“, deren Fachleute eine betroffene Fläche von 6,5 Hektar veranschlagten. Es ging vor Gericht. Der Prozess zog sich über Jahre hin. 2017 gab es eine erste Entschei-

dung von der Schätzkommission (Overtaksationskommissionen): 94.000 Kronen sollte Johnsen bekommen. Die Kommune bot 4.000 Kronen an. Es gab keine Einigung. Es ging erneut vor Gericht.

Jetzt entschied das Westliche Landgericht zugunsten von Eskild Johnsen: 270.000 Kronen Entschädigung wurden ihm zugesprochen. Ein endgültiger Sieg?

Die Geschichte geht noch weiter, denn die Kommune Apenrade will das Urteil anfechten, berichtete die Tageszeitung. Unverständnis beim Behrendorfer Landwirt: „Es kann nicht sein, dass eine Kommune die eigenen Bürger vor Gericht zerrt und so viele Jahre Ressourcen und das Geld von Steuerzahlern dafür verbraucht“, erklärte er.

Das Renaturierungsprojekt „Tingleffer Moor“ war übrigens erfolgreich. Heute ist das Gebiet ein beliebtes Ausflugsziel für Natur- und Tierliebhaber. jrp/jv.dk

Apenrade

Bürgermeister und Minister tauschten sich über anstehende Projekte aus

Die Autobahnbrücke in Pattburg, die Erweiterung des Enstedter Hafens und die Fahrstühle an den Bahnhöfen in Rothenkrug und Pattburg waren die wichtigsten Themen.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA Am Donnerstag hatte Apenrades Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Konservative) Gelegenheit, sich mit Dänemarks Transportminister Thomas Danielsen (Venstre) über einige aktuell anstehende Themen auszutauschen, und zwar im persönlichen Gespräch: Der Minister war am Vormittag zu Gast im Apenrader Rathaus.

Bürgermeister Jakobsen hat mit dem Minister gleich mehrere Themenschwerpunkte erörtert. So diskutierten die beiden Männer über die Möglichkeiten einer Erweiterung des Wirtschaftshafens in Enstedt (Ensted).

Hafen von großer Bedeutung

Der Apenrader Hafen ist für die Anlieferung von Rohstoffen für Baubranche und Landwirtschaft und für das Verschiffen von Windkraftanlagen in die Offshore-Baufelder schon heute von nationaler und internationaler Bedeutung, wie der Bürger-

meister dem Minister gegenüber betonte. Jan Riber Jakobsen ist überzeugt, dass der Hafen in Zukunft noch mehr Aufträge erhalten kann und wird.

„Die Nachfrage steigt. Deshalb ist es notwendig, dass in die Erweiterung des Enstedter Hafens investiert wird, damit der Hafen eine entscheidende Rolle in der Versorgungssicherheit spielen kann. Ganz konkret muss der Hafen immer größere Komponenten handhaben können. Darüber hinaus wird die kommende PtX-Anlage Brennstoff produzieren, der in die ganze Welt verschifft werden muss. In Zukunft werden die Aktivitäten im Wirtschaftshafen also steigen“, betonte Riber Jakobsen in seinem Gespräch mit dem Minister.

Freude über Brücke

Der Apenrader Bürgermeister drückte zudem dem Minister gegenüber seine große Freude darüber aus, dass ein lang gehegter Wunsch, nämlich der Bau einer weiteren Brücke über die Autobahn bei



Transportminister Thomas Danielsen (r.) besuchte am Donnerstag Apenrades Bürgermeister Jan Riber Jakobsen im Apenrader Rathaus.

Pattburg (Padborg), realisiert werden kann. Erst kürzlich hatte die Kommune Apenrade die Zusage einer „staatlichen Mitfinanzierung“ in Höhe von 25 Millionen Kronen im Zuge des Infrastrukturplans 2035 erhalten. Wenn es optimal läuft, verbindet die Brücke vielleicht schon in drei bis vier Jahren das „alte“ Gewerbegebiet östlich der Autobahn mit dem „neuen“ auf der Westseite.

Unter Riber Jakobsens Amtsvorgänger Thomas Andresen (Venstre) hatte der Apenrader Kommunalrat beschlossen, seinerseits 25 Millionen Kronen für die Verwirklichung des Brückenprojektes zurückzulegen.

Eigentlich ist der Staat für Projekte dieser Art zuständig. Das aktuelle Beispiel hat jedoch deutlich gezeigt, dass solche Wünsche leichter die Zustimmung auf Christians-

borg finden, wenn die jeweiligen Kommunen sich an den Kosten beteiligen. Genau auf diesen Effekt hatte der Kommunalrat gesetzt, als er 2021 die Entscheidung fällte.

Problemzone Bahnhof

Schließlich sprach Bürgermeister Riber Jakobsen ein weiteres Problem an. Eigentlich handelt es sich sogar um zwei Problemzonen. Sie heißen Pattburg und Rot-

henkrug (Rødekro). Es geht um die Barrierefreiheit und die Steigerung der Aufenthaltsqualität in den dortigen Bahnhöfen. Ganz konkret geht es um Fahrstühle und um Toiletten.

Versprechungen hat der Transportminister diesbezüglich nicht gemacht. Auf jeden Fall geht nichts aus der Pressemitteilung hervor, die das Rathaus nach dem Ministerbesuch herausgebracht hat.

Die Umwelt benötigt wieder unsere Hilfe

Die Lokalredaktion Apenrade ruft wieder zur gemeinsamen Müllsammelaktion auf. Am Sonntag, 26. März, heißt es wieder: Ran an die Greifer!

APENRADE/AABENRAA „Liebe Karin, bringe uns bitte Fotos von Müll in öffentlichen Straßen und Grünanlagen der Apenrader Innenstadt“, lautete der Auftrag der Lokalredaktion Apenrade an Pressefotografin Karin Riggelsen. Keine zehn Minuten später gingen schon die ersten Mails ein, mit etlichen Fotos von hinterlassenen Getränkedosen und -behältern und sogar mit vollen Mülltüten.

„Ich musste gar nicht weit gehen und leider auch gar nicht suchen. Überall liegt Unrat!“, so die fast schon verzweifelte Erklärung der Pressefotografin auf ihre schnelle Lieferung der gewünschten Bilder.

Die Bilder sollten für diesen Aufruf gebraucht werden. Am Sonntag, 26. März, beteiligt sich die Lokalredaktion Apenrade nämlich wieder an der Müllsammel-Aktion „Ren Dag“, die der dänische Naturschutzbund, „Danmarks Naturfredningsforening“, landesweit ausrichtet. In der Kommune Apenrade wird der Naturschutzbund von der Apenrader Versorgungsgesellschaft „Arwos“ unterstützt.

„Arwos“ versorgt teilnehmende Gruppen und Vereine nicht nur mit Mülltüten und

Greifern, sondern spendiert ihnen auch ein gemeinsames Frühstück. So gestärkt, sammelt es sich nämlich viel leichter.

Einige Leserinnen und Leser denken vielleicht: Warum soll ich den Müll wegmachen, den andere achtlos hinterlassen? Darauf lautet die einfache Antwort: Die Natur kann ja nichts dafür und kann sich allein nicht wehren. Sie benötigt unsere Unterstützung!

Müll in der Natur ist nicht nur unschön, sondern besonders für Tiere eine Gefahr. Bei so manchem verendeten Tier sind bei einer abschließenden Obduktion Plastikteile im Magen gefunden worden, oder sie haben sich in Netzen von Obst oder Meisenknödeln verheddert.

Aus diesem Grund fordert die Lokalredaktion die Leserinnen und Leser des „Nordschleswigers“ und alle anderen Interessierten zur Teilnahme an der Aktion in Apenrade auf.

Treffpunkt ist an jenem Sonntag um 10 Uhr im Medienhaus. Der hintere Eingang (vom Parkplatz an der Gildegade) ist an diesem Tag geöffnet. In der Kantine des „Nordschleswigers“ wird das gemeinsame Frühstück ein-

genommen. Anschließend geht es dann mit Greifern und Müllsäcken „bewaffnet“ in die Natur. Wer selbst einen Greifer und Arbeitshandschuhe hat, kann sie gerne mitbringen. Ansonsten stellt der „Nordschleswiger“ Einweghandschuhe.



Pfunddosen werden gesondert gesammelt. Anschließend dürfen sich die teilnehmenden Kinder das Pfand dann teilen.

Wir werden uns wie in den Vorjahren primär auf den Bereich das Medienhaus herumkonzentrieren. Erfahrungsgemäß liegt dort leider genug Müll herum. Anderthalb bis zwei Stunden werden wir wohl

unterwegs sein. Allerdings besteht auch die Möglichkeit, später zu uns zu stoßen oder früher zu gehen.

Nach getaner Arbeit werden wir uns dann noch einmal im Medienhaus treffen, um noch gemeinsam einen Kaffee oder eine Tasse Kakao zu trinken und über die fantastischsten Fundsachen fachsimpeln.

Die Aktion ist übrigens auch für Kinder geeignet.

Um genügend Brötchen, Kaffee und Aufschnitt einkaufen zu können, wird um vorherige Anmeldung an Mitarbeiterin Anke Haagensen (aha@nordschleswiger.dk oder 7332 3060) gebeten. Da wir auch noch bei „Arwos“ Greifer und Müllsäcke abholen müssen, ist eine Anmeldung bis zum Mittwoch, 22. März, erforderlich.

Leider kollidiert der Aktionstag „Ren Dag“ in diesem Jahr mit der Jubiläumsfeier der Nordschleswigschen Gemeinde und dem Politischen Frischschoppen der Schleswigschen Partei Apenrade. Wir haben deshalb vollstes Verständnis, wenn sich Leserinnen und Leser für diese Alternativen entscheiden.

Anke Haagensen

BUND DEUTSCHER

NORDSCHLESWIGER

BDN Bezirk Apenrade

Einladung zur

Bezirksmitgliederversammlung

am **Dienstag, 27. März 2023, um 19 Uhr**
im Haus Nordschleswig, Apenrade

Hiermit möchten wir alle Bezirksmitglieder einladen.
Die Tagesordnung:

1. Begrüßung und Eröffnung durch den Bezirksvorsitzenden

2. Wahl eines Versammlungsleiters und Feststellung der Beschlussfähigkeit

3. Wahl eines Protokollführers

4. Bericht des Bezirksvorsitzenden

5. Bericht des SP-Kommunalvorsitzenden

6. Bericht des Kassierers

7. Aussprache

8. Entlastung des Bezirksvorstandes und des SP-Kommunalvorstandes

9. Anträge (Anträge müssen spätestens 8 Tage vorher dem/der Bezirksvorsitzenden vorliegen.)

10. Wahlen (keine Wahlen)

11. Satzungsänderung

12. Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen

Hugo Schmidt
SP-Kommunalvorsitzender

Mary Tarp
BDN-Bezirksvorsitzende

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS
AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

Gesine Grandt hat deutsch-dänische Geschichte „geschrieben“

Die Diplompädagogin hat Spaß an Herausforderungen. Bei einem Besuch des „Genforeningspark“ am Apenrader Folkehjem fehlten ihr jedoch deutsche Infotexte. Ein Zufall brachte sie mit dem Autor eines Artikels zusammen, der genau dieses Fehlen moniert. Jetzt können sich alle auch auf Deutsch informieren. Trotzdem gibt es noch Herausforderungen.

Von Jan Peters

APENRADE/AABENRAA Deutsch-dänische Geschichte und die Entstehung der deutschen Minderheit in Dänemark – und das nur auf Dänisch? Kann man die Informationen im Genforeningspark nicht auf die deutsche Sprache ausweiten, forderte 2021 Kurt Seifert in seinem Essay „Die Spuren der Kaiserzeit in Apenrade“. Damit würde das Verständnis für Nordschleswigs spannende Geschichte in beiden Sprachen des Grenzlandes gefördert, begründete Seifert seine Forderung. Passiert ist daraufhin allerdings nichts. Der „Genforeningspark“ wurde zur 100-Jahr-Feier zur „Wiedervereinigung“ (Genforening) im Jahr 2020 eingeweiht. Informationen dazu sind auf Tafeln im Park zu lesen – auf Dänisch. Sogenannte QR-Codes verweisen auf weitere Quellen im Internet; doch auch diese gab es bis dahin nur auf Dänisch.

Wunsch nach deutschen Texten

Was Kurt Seifert allerdings nicht wusste: Eine geschichtsinteressierte, dänemarkbegeisterte Frau aus Deutschland hatte den gleichen Gedanken.

„Ich habe im September 2020 Urlaub in Apenrade gemacht und festgestellt, dass auf den Informationstafeln alles auf Dänisch zu lesen ist. Ich fand, eine Übersetzung wäre wünschenswert“, erzählt Gesine Grandt. Dann stieß sie im „Nordschleswiger“ auf den Essay von Seifert – und seine Forderung nach Übersetzung. Es war der Anstoß für ein großes Sprachprojekt.



Gesine Grandt wohnt heute wieder im Süden Deutschlands. PRIVAT

Fachliche Hilfe gesucht

Erst wandte sich Grandt an die Kommune Apenrade und bot ihre Hilfe an – jedoch ohne Erfolg. Weil sie die Aufgabe so reizte, begann die 47-Jährige auf eigene Faust, die umfangreichen Texte zu übersetzen. Das war im April 2021.

„Gesine kam bei mir mit einem daumendicken Rohentwurf an“, erinnert sich Kurt Seifert an den Mai vor knapp zwei Jahren. Gesine Grandt hatte sich nämlich, auf ihn aufmerksam geworden durch seinen Essay, an den Hobby-Historiker gewandt, der sich auf die Apenrader Geschichte spezialisiert hat. Ihn bat sie um Hilfe, die vielen Seiten sprachlich und vor allem fachlich zu korrigieren. „Da waren alle Schriften, die es auf Dänisch im Genforeningspark gibt, fein säuberlich übersetzt. Der größte Teil der Arbeit war schon gemacht“, erzählt Seifert heute.

Texte gemeinsam bearbeitet

In ihrer Freizeit hatte Grandt die Übersetzungsarbeit geleistet. „Es hat Spaß und Freude gemacht, aber ich konnte nur eine grundlegende Übersetzung machen“, sagt die studierte Diplompädagogin. Damals lebte sie übrigens in Flensburg (Flensborg). Kurt Seiferts Interesse war geweckt. Die beiden wurden Sparringspartner, wie Gesine Grandt sagt. Texte wurden hin- und hergeschickt, von Seifert auf historische und fachliche Richtigkeit überprüft, gegebenenfalls korrigiert und dann erneut von Grandt verschriftlicht. „Eine gute und wunderbare Zusammenarbeit“, wie Gesine findet.

Langwierige Phase

Doch die Übersetzungen sollten ja dem deutschsprachigen Publikum zugänglich gemacht werden. Kurt Sei-



Diese Infotafel steht an der Parkplatzeinfahrt am Genforeningspark. Die Texte sind auf Dänisch. Der kleine QR-Code in der linken oberen Ecke führt zu weiteren Texten. Diese sind jetzt auch ins Deutsche übersetzt. KARIN RIGGELSEN

fert, er war unter anderem Stadtratsmitglied für die Schleswigsche Partei, hat guten Kontakt zur Kommune. „Durch ihn haben wir Kontakt zur Kommune herstellen können“, erzählt Gesine Grandt. Das war Mitte 2021. Im Dezember gab es endlich das ersehnte Ja von der Kommune Apenrade. Die Texte sollten übersetzt und veröffentlicht werden. Die beiden setzten sich wenig später zusammen, um die übersetzten Texte bis ins letzte Detail durchzuarbeiten. Dabei besuchten sie den Park vor dem Folkehjem, um die Texte mit den Gegebenheiten vor Ort abzugleichen. Eine große Herausforderung waren die Begrifflichkeiten. „Wir konnten nicht einfach

Wiedervereinigung schreiben. Das ist sachlich einfach nicht richtig. Und auch andere Begriffe konnten nicht einfach direkt übersetzt werden“, erzählt Seifert. Gesine Grandt ergänzt: „Wir mussten sehen, ob wir Apenrade oder Aabenraa schreiben. Das war von der Jahreszahl abhängig.“ Im Juni 2022 wurden die fertig übersetzten Texte an die Kommune geschickt. Allerdings dauerte es, bis sie im Netz landeten. Regelmäßig schaute Gesine Grandt, ob die Übersetzungen auf der Internetseite zur „Genforening“ veröffentlicht waren. Im Dezember vergangenen Jahres entdeckte sie ihre Arbeit dort – durch Zufall. Eine Nachricht, dass die Arbeit veröffentlicht wird,

gab es von der Kommune Apenrade nicht. Auch ein Dankeschön ist bisher nicht bei der ehrenamtlichen Übersetzerin und dem ehrenamtlichen Übersetzer angekommen. Allerdings plant die Kommune eine kleine Einweihungsfeier – auch als Dankeschön für die geleistete Arbeit, wie es kürzlich aus dem Rathaus lautete. Angeeignet hat sich Gesine Grandt die dänische Sprache, weil ihr Land und Leute so gut gefielen. Erste Übersetzungserfahrung sammelte sie 2019 auf Röm (Rømø), wo sie der Leiterin des Lokalhistorischen Archivs half, einen Flyer ins Deutsche zu übersetzen. Seither hat sie der „Übersetzungsvirus“, wie sie es nennt, nicht mehr losgelassen.

Deutsche Zentralbücherei engagiert sich bei lokaler Wirtschaftsförderung

Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Unternehmen sollen der Kommunalpolitik als Sparringspartnerinnen und -partner dienen, wenn es um die Thematik Arbeitskraftrekrutierung und Ansiedlung geht.

APENRADE/AABENRAA Mit einem intensivierten Dialog mit dem örtlichen Wirtschaftsleben möchte die Kommune Apenrade ihre Wirtschaftsfreundlichkeit weiter stärken. Aus diesem Grund ist ein Wirtschaftspanel gegründet worden, das der Kommunalpolitik als Sparringspartner dienen soll, wie aus einer Pressemitteilung des Apenrader Rathauses hervorgeht. Die Deutsche Zentralbücherei Apenrade ist in dieses Gremium berufen worden. „Alle Unternehmen und Einrichtungen, die sich für das CSR-Siegel bewarben, wurden gefragt, ob sie Interesse an der Mitarbeit in diesem Gremium hätten. Da ich überzeugt bin, dass wir als kulturelle Einrichtung der deutschen Minderheit mit gewissem Bildungsauftrag viel Input geben könnten,

habe ich selbstverständlich dort ein Kreuzchen gesetzt“, sagt Büchereidirektorin Claudia Knauer augenzwinkernd. Überrascht war sie aber, als ihr kürzlich mitgeteilt wurde, dass die Deutsche Zentralbücherei Apenrade eines der zehn CSR-Unternehmen ist, das künftig einen Sitz in diesem Wirtschaftspanel hat. „Dass wir ausgewählt wurden, werte ich schon als gewisse Anerkennung. Schließlich sind nur 10 aus insgesamt 113 Firmen ausgewählt worden“, sagt Claudia Knauer. Die Büchereidirektorin kennt noch nicht eindeutig ihre künftigen Aufgaben. Doch schon im Laufe dieses Monats soll das erste Treffen stattfinden. Hier erwartet sie konkretere Informationen. „Die Kommune möchte auch weiterhin ihren Status

als besonders wirtschaftsfreundliche Kommune behaupten, indem wir uns anhö- ren, welche Sorgen und Nöte die hier ansässigen Unternehmen haben“, begründet Dorrit Knudsen (Sozialdemokraten), Vorsitzende des Apenrader Arbeitsmarkt-

„Die Kommune möchte auch weiterhin ihren Status als besonders wirtschaftsfreundliche Kommune behaupten, indem wir uns anhö- ren, welche Sorgen und Nöte die hier ansässigen Unternehmen haben.“

Dorrit Knudsen
Vorsitzende des Apenrader Arbeitsmarktausschusses

ausschusses, den Beschluss, ein solches Wirtschaftspanel ins Leben zu rufen. Außer den CSR-Unternehmen sind auch anderen Interessengruppen der örtlichen Wirtschaft Sitze in diesem Gremium eingeräumt worden.

„Wir erfahren von den Unternehmen, dass es immer schwieriger wird, ausreichend – qualifiziertes – Personal zu rekrutieren. Wir haben deshalb nun dieses Wirtschaftspanel ins Leben gerufen, das durch eine möglichst breit gefächerte Zusammensetzung dazu beitragen soll, diese Herausforderung anzupacken“, fügt Dorrit Knudsen erläuternd hinzu. Das Wirtschaftspanel soll den Kommunalpolitikerinnen und -politikern nicht nur bei der Qualifizierung von Fachkräften mit Tipps und Ratschlägen unter die Arme greifen, sondern ihnen auch bei der Ansiedlungspolitik als Sparringspartner dienen. Im deutsch-dänischen Grenzland liegt es fast auf der Hand, dass Arbeitskraft auch südlich der Grenze rekrutiert wird. **Kulturunterschiede** Was den Zuzug von deutscher Arbeitskraft angeht, bringt Claudia Knauer persönliche Erfahrungswerte mit und kennt nicht zuletzt durch



Claudia Knauer ist der Überzeugung, dass sie und ihre Bücherei gerade im Bereich Ansiedlung viel wichtigen Input geben können. KARIN RIGGELSEN

ihre berufliche Karriere – vor dem Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig war „Der Nordschleswiger“ ihr Arbeitgeber – die Kulturunterschiede zwischen Deutsch und Dänisch aus erster Hand. „Die Ansiedlungspolitik ist wichtig für die Kommune Apenrade. Wir haben viele Pendelnde. Darüber sind wir natürlich froh; wir wollen aber gerne eine noch attraktivere Kommune für Zuzüglerinnen und Zuzügler sein. Ich freue mich deshalb auf den Input der verschie-

denen Gruppen im Ausbildungs- und Wirtschaftsleben. Ich bin mir sicher, dass es uns gemeinsam gelingt, Lösungen für die Herausforderungen zu finden, die die Unternehmen erleben“, sagt Dorrit Knudsens Parteikollege Erik Uldall Hansen. Als Vorsitzender des Ausschusses für nachhaltige Entwicklung ist ihm vor allem daran gelegen, durch die Ansiedlung von Arbeitskraft die CO₂-Emission durch den Pendelverkehr zu reduzieren. *Anke Haagensen*

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Kontrolle:
507 Personen
überprüft

FRÖSLEE/ELLUND Statt freier Fahrt mussten sich Auto- und Lkw-Fahrerinnen und -fahrer, die am vergangenen Montag auf der E45 in Richtung Deutschland unterwegs waren, in Geduld üben. Die Polizei für Nord-schleswig und Süddäne-mark hatte die Autobahn eigenen Angaben zufolge in südlicher Richtung im Rahmen einer umfassenden Ausreisekontrolle gesperrt.

Sämtliche Personen- und Lastkraftwagen wurden auf den Rastplatz Oksekær Vest umgeleitet, wo die Ausländerkontroll- abteilung West (Udlænd- ingekontrolafdeling Vest/ UKA Vest), der Zoll und die deutsche Polizei Stel- lung bezogen hatten.

Die Behörden arbeite- ten teils für sich und teils zusammen. UKA Vest und der Zoll hatten dazu eine Polizei- und Zollein- heit mit gemeinsamen Kontrollen eingerichtet. Die Polizei und der Zoll haben unterschiedliche Kompetenzen und Rech- te und achten genau da- rauf, wer jeweils welche Aufgaben löst. So darf der Zoll etwa ein Fahrzeug auch ohne Anfangsver- dacht überprüfen. Diese Befugnis hat die Polizei nicht; sie tritt erst hinzu, wenn es einen konkreten Verdacht gibt oder etwas Verbotenes gefunden wurde.

Insgesamt wurden 507 Personen kontrolliert. Im Verlauf der bis in die Abendstunden andau- ernden Kontrolle wurden unter anderem Verstöße gegen das Mitführen von Messern, Feuerwerkskör- pern und Rauschmitteln festgestellt. Gegen eine Person wurde ein Verfah- ren wegen Fahrens unter Drogeneinfluss eingelei- tet, eine weitere Person muss sich wegen Rück- wärtsfahrens auf der Auto- bahn verantworten.

An dem Kontrollein- satz waren auch die Drog-enspürhunde der Polizei sowie die Drogen- und Geldspürhunde des Zolls beteiligt. Der gesamte Einsatz wurde von einer mobilen Kommando- stelle aus geleitet, einer Art rollendem Büro. Die deutsche Polizei hatte mit ihrer Teilnahme die Kon- trolle deutschsprachiger Dokumente unterstützt.

Nils Baum

BDN Bilderup: Dorffest im Fokus und Vorfreude auf das Naturbad

Ein Dreh- und Angelpunkt der deutschen Gemein- schaft im Raum Bilderup ist das jährliche Dorffest. Das soll so bleiben, und dafür sollten alle an einem Strang ziehen, so der Tenor auf der Generalversamm- lung des BDN-Ortsvereins Saxburg-Bilderup. Bei dem Treffen rückten auch andere Themen in den Fokus, darunter Steckenpferde der Schleswigschen Partei.

Von Kjeld Thomsen

SAXBURG/SAKSBOG Beim Dorffest in Saxburg sorgen deutsche Einrichtungen und Vereine im BDN-Ortsverein Saxburg-Bilderup für ein ge- selliges Miteinander. Die Ver- anstaltung ist eine wichtige Säule der Gemeinschaft. Es besteht allerdings Redebedarf, erwähnte Vorsitzender Dieter Johannsen am diesem Diens- tag in seinem Bericht zur Ge- neralversammlung des Orts- vereins im Saxburger Krug.

Es müsse nämlich sicherge- stellt werden, dass sich Leute für die Planung zur Verfügung stellen und dass die Aufgaben auf möglichst viele Schultern verteilt werden, so Johann- sen, der den Ball auch dem SC Saxburg zuspielte, der gleich im Anschluss die Generalver- sammlung abhielt.

Man verständigte sich da- rauf, im Dorffestgremium noch einmal alles genau zu besprechen und Lösungen für Zuständigkeit und Durchfüh- rung zu finden.

Hans Martin Asmussen, Sportlehrer an der Deutschen Schule Buhrkall (Burkal) und Faustballtrainer im Jugend- verband, warf ein, dass er mit einem Faustball-Miniturnier mit Zweier-Teams beisteuern würde. Das wurde wohlwol- lend aufgenommen, ist jede Aktivität und jedes Engage- ment doch nur förderlich.

Die deutsche Schule mit ihrem Sport- und Freizeit- gelände ist stets der Austrag- ungsort für das Dorffest. Man müsse aufpassen, dass die Schule nicht die meiste Arbeit hat. Es muss eine an- gemessene Arbeitsverteilung geben, so der Tenor mehrerer Wortmeldungen.

Was war sonst noch von Be- deutung für das Einzugsgebiet des BDN-Saxburg-Bilderup? Dazu gab es Input vom politi- schen Sprecher, Kurt Andres- en aus Nolde. Kurt Andresen erwähnte, dass die Schleswig- sche Partei (SP) es nach wie vor schwer hat, einen neuen Hauptvorsitzenden zu finden. Pläne für die grüne Umstel-



Generalversammlung des BDN-Ortsvereins Saxburg-Bilderup im Saxburger Krug KJT

lung mit Windkraft und Foto- voltaik, Umstellung auf Fern- wärme, die Stadtentwicklung in Apenrade (Aabenraa) und am Hafen sowie die Ansied- lungsstrategie für den länd- lichen Raum waren Themen, die SP-Stadtratspolitiker Kurt Asmussen aus Pebersmark (Pepersmark) ergänzend an- riss. Kurt Asmussen hatte bei der jüngsten Kommunalwahl Kurt Andresen als Stadtrats- mitglied abgelöst. Andresen kandidierte nicht.

Er ging auch auf die bevor- stehende Umwandlung des Bilderuper Freizeitbades in ein Naturbad ein. Ein Projekt, das auch der Minderheit zu-

gutekommt. „Man sollte sich nicht selbst loben, aber für dieses Projekt haben Erwin (Stadtratskollege Erwin Andre- sen, red, Anm.) und ich uns starkgemacht. Im Haushalt sind entsprechende Gelder eingearbeitet worden, und es ist schön, dass dieses Projekt nun in die Tat umgesetzt wer- den kann“, so der Pepersmar- ker.

Der BDN-Ortsverein mit ak- tuell 142 Mitgliedern hat den Kassenbestand mit einem Plus von etwas mehr als 4.000 Kro- nen auffüllen können. Schwar- ze Zahlen gab es auch beim Dorffest, wie Kassierer Mi- chael Mathiesen in seinem Be-

richt ergänzte. Ausgaben von 25.000 Kronen standen Ein- nahmen in Höhe von 30.000 Kronen gegenüber.

Bei den Wahlen wurde „Fi- nanzminister“ Michael Mat- hiesen wiedergewählt. Kurt Andresen schied auf eigenen Wunsch aus.

Der Vorstandsposten blieb auf der Generalversammlung vakant. Man müsse jedoch nicht in Hektik verfallen, da dem Vorstand immer noch fünf Personen angehören, be- merkte Dieter Johannsen, auf dessen Vorschlag der Vorstand das Mandat erhielt, selbst nach einem Nachfolger oder einer Nachfolgerin zu suchen.

SC Saxburg: Der Teamsport bleibt das Sorgenkind

Ganze Handballmannschaften sind nur noch über Spielgemeinschaften zu bilden. Das bekommt der SC Saxburg allzu deutlich zu spüren, so der Vorsit- zende auf der Generalversammlung. Punkten kann der SC dennoch – dank der Bandbreite.

SAXBURG/SAKSBOG „Wir sind nach Corona im Verein wieder gut in Gang gekom- men, aber es wird immer schwieriger mit dem Mann- schaftssport“, brachte Vor- sitzender Martin Hansen auf der Generalversammlung des SC Saxburg im örtlichen Krug das Kernproblem des Vereins auf den Punkt. Ein Phänomen, das seit Jahren landesweit allgegenwärtig ist.

Vor allem in den älteren Altersklassen im Kinder und Jugendbereich, wenn nach Jungen und Mädchen ge- trennt wird, fehle es an Spie- lerinnen und Spielern.

„In den Altersklassen U13 und U15 gibt es leider nur Jungenmannschaften“, so Hansen mit Bedauern.

Die Spielgemeinschaft, die deshalb mit dem dänischen Nachbarverein BBI („Bylde- rup-Burkal Idrætsforening“) eingegangen wurde, reiche zum Teil nicht mehr aus, um Mannschaften voll zu bekommen. „Wir haben uns bereits mit dem SV Ting- leff kurzgeschlossen, der wiederum mit einem ande- ren dänischen Verein eine

Spielgemeinschaft hat. Die Kooperation besteht somit aus vier Vereinen und deckt ein großes Einzugsgebiet ab. Das ist schon merkwürdig, doch es bleibt keine andere Wahl“, so der Vorsitzende.

Wegen der Probleme ent- schied sich der SC dafür, beim Dorffest der deutschen Vereine in Saxburg anstatt eines Handball-Turniers ein Kleinfeld-Fußballturnier zu veranstalten. Das habe sich bewährt.

„Es ist einfacher, ein Fuß- ballteam zusammenzustel- len, da bei solch einem Klein- feldturnier nicht so viele Spielerinnen und Spieler in einem Team sind“, ergänzte der Vorsitzende.

Man sei bemüht, weiterhin Werbung für den Handball zu machen und Kinder dafür zu begeistern. Als Beispiel nannte Hansen die Teilnahme an der Aktion „Handballkarawa- ne“ des Handballverbandes. Die Vereine und Schulen aus dem Raum Bilderup, darun- ter auch die Deutsche Schule Buhrkall, waren zu dem Ak- tionstag eingeladen.

„Wir haben T-Shirts an die Kinder der deutschen Schule



Der SC Saxburg zog im örtlichen Krug Jahresbilanz. KJT

mit SC- und Schullogo ver- teilt. Unsere Homepage ist in Zusammenarbeit mit dem BDN neu gestaltet worden, und wir haben einen Flyer mit Infos über unsere Ange- bote erstellt“, nannte Martin Hansen weitere Maßnahmen, die unter anderem auch Zu- züglerfamilien auf den Klub aufmerksam machen sollen.

„Vielleicht gibt es von zu- gezogenen Familien auch An- regungen für neue Angebote, die wir aufnehmen könnten“, hofft er.

Trotz Krise im Mann- schaftssport spiele der Handball immer noch eine wichtige Rolle im SC, so der Vorsitzende.

Im Erwachsenenbereich gibt es zwei Herrenmann- schaften und, dank Zugangs fast einer kompletten Mann- schaft aus Tingleff, auch eine Damenmannschaft. „Wir

sind zuversichtlich, dass un- sere erste Herrenmannschaft den Klassenerhalt in der Jüt- landserie schafft“, so der Vor- sitzende zur sportlichen Aus- gangslage im Klub.

Um den Verein langfristig auf ein stabiles Fundament zu stellen, soll Vielfalt der Schlüssel sein. Neben Hand- ball wird über eine weitrei- chende Spielgemeinschaft im Kinderbereich auch Fuß- ball angeboten, und es wurde auch versucht, Tischtennis einzuführen.

Erfolgreich erweist sich das Floorball-Angebot im Erwachsenenbereich. „Das Gute ist, dass es auch Leu- te anspricht, die man sonst nicht beim Sport wie Hand- ball gesehen hat“, so Martin Hansen.

Zu einem wichtigen neuen Angebot hat sich darüber hi- naus die Kajaksparte gemau-

sert. Ideengeber, Gründer und Spartenleiter Rolf An- dresen ließ das vergangene Jahr Revue passieren.

Es laufe an und für sich gut, „es gibt allerdings das Problem, die Leute im Verein zu halten. Einige kaufen sich ein eigenes Boot und gehen dem Hobby auf eigene Faust nach“, so der Kajak-Initiator.

Man überlege, einen gerin- geren Passivbeitrag zu erhe- ben und zusätzliche Beiträge erst bei der Teilnahme an den Kajak-Klubtreffen zu verlan- gen, um so die Kajakfreunde zu halten.

Auf der Suche nach einer neuen Lagerstätte für die Klubkajaks tue sich eine Möglichkeit auf dem Gelän- de der deutschen Schule auf, wo der Bau eines Schuppens geplant ist, ergänzte Rolf An- dresen den „Lagebericht“.

Der SC-Vorstand geht mit einer weiteren Person ins neue Vereinsjahr. Das Gre- mium wird um einen zusätz- lichen Stellvertreterposten ergänzt. Für diesen Posten hat sich Anita Lorenzen zur Verfügung gestellt.

Die zur Wahl stehenden Vorstandsmitglieder Thea Nissen und Michael Mathie- sen wurden wiedergewählt. Letztgenannter hatte kurz zuvor als Kassenwart eine nahezu ausgeglichene Jah- resbilanz vorgelegt.

Kjeld Thomsen

Tingleff

Die deutsche Schule als kultureller Sammelpunkt, oder etwa nicht?

Dass die Deutsche Schule Tingleff wegen hoher Energie- und Betriebskosten eine Gebühr von 50 Kronen pro Stunde für die Nutzung von Räumen eingeführt hat, sorgte auf der Generalversammlung des BDN-Ortsvereins Tingleff für Missstimmung. Es habe den Anschein, dass man nicht willkommen sei, hieß es bei Wortmeldungen. Der Schulvereinsvorsitzende weist das entschieden zurück und erklärt, warum man den Obolus erhebt und wem er zugutekommt.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGLEV Ist es ein nachvollziehbarer Solidari-tätsbeitrag oder ein unnö-tiges Kassieren, wenn die Deutsche Schule Tingleff für die Nutzung von Räumlich-keiten 50 Kronen erhebt? Die neu eingeführte Gebühr, die anfangs 100 Kronen pro Stunde für den Gemein-schaftsraum betrug, aber wieder auf 50 gesenkt wurde, sorgte auf der Generalver-sammlung des BDN-Orts-vereins Tingleff kürzlich im Landwirtschaftlichen Haupt-verein für Nordschleswig (LHN) für Diskussionsstoff. BDN-Ortsvereinsvorsit-zende Betty Weinschenck machte keinen Hehl daraus, dass die Stundengebühr, die die Schule eingeführt hat, beim BDN und auch anderen Vereinen für Verwunderung gesorgt hat. Seit Jahren war man nämlich gewohnt, die Schule als Versammlungs-stätte zu nutzen – ohne Raumgebühr zu zahlen. Die

Generalversammlung des BDN-Ortsvereins fand er-neut in Räumen des LHN statt. Doch das war nicht der einzige Punkt, der für Ge-sprächsstoff sorgte. Frauke Petersen, ehemalige Lehre-rin und frühere Vorsitzende des Sozialdienstes Tingleff, fragte bei der Aussprache nach, ob es denn nicht wie-der ein Schluxifest – das Ge-meinschaftsfest der örtlichen deutschen Verbände und Einrichtungen – auf dem Ge-lände der Schule geben wird. Auch die Frage, warum weni-ger Veranstaltungen und Ver-sammlungen in der Schule stattfinden, warf Petersen in den Raum. „Die Schule ist immer das Kulturzentrum gewesen, die zentrale Begegnungsstätte der deutschen Vereine. Veran-staltungen gehören doch dort hin“, so Frauke Petersen. Otto Jensen, Versamm-lungsleiter des Abends und ehemaliger Vorsitzender der Schule, warf ein, dass 50



Die Generalversammlung des BDN-Ortsvereins Tingleff fand wieder im Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig (LHN) statt. Das hatte seinen Grund.

Kronen „nicht die Welt sind“ und appellierte, die Schule weiterhin zu nutzen und das Problem nicht größer zu ma-chen als es ist. Man sollte in aller Ruhe das Gespräch su-chen. Es gehe auch um das Prin-zip. Man bekomme ein wenig das Gefühl, nicht willkom-men zu sein, entgegnete Bet-ty Weinschenck auf der Ge-neralversammlung. Der Vorsitzende der Deut-

schen Schule, Hans Uwe Jep-sen, weist das gegenüber dem „Nordschleswiger“ entschie-den zurück. Es sei bedauer-lich, wenn dieser Eindruck entstanden sein sollte. „Je-der ist in der Schule herzlich willkommen. Wir sehen uns nach wie vor als Begegnungs-und Kulturstätte. Daran soll überhaupt kein Zweifel be-stehen“, betonte Jepsen am Tag darauf. Die Energie- und Betriebs-

kosten seien enorm gestie-gen, und bei externen Ver-anstaltungen in der Schule werde zudem Personal zur Verfügung gestellt. „Wir haben uns daher für eine solche Nutzungsge-bühr entschieden. Das Geld kommt aber den Kindern zu-gute. Es fließt nicht in den Topf für Energieausgaben, sondern ist für das Einrich-ten des Kunstraums vorgese-hen. Das war vielen womög-

lich nicht klar. Wir ziehen uns gern den Schuh an, dass wir das nicht gut genug kom-muniziert haben“, so Jepsen. Dass die Gebühr kanalisiert wird und für den Kunstraum vorgesehen ist, habe sie in der Tat nicht gewusst, so Bet-ty Weinschenck am Tag nach der Generalversammlung. „Das relativiert natürlich einiges“, so die Ortsvereins-vorsitzende. Sie wolle auch gar nicht zu viel Unruhe stif-ten, aber eine Nutzungsge-bühr, auch wenn sie relativ gering ist, halte sie nach wie vor für unangebracht. Es sen-de ein falsches Signal. Auch bezüglich des Schlu-xifestes sei man gern bereit, die Schule und das Gelände wieder zur Verfügung zu stel-len und sich an der Durch-führung zu beteiligen, erklär-te Hans Uwe Jepsen „In der Vergangenheit konnte man auf ehemalige Lehrkräfte und andere Frei-willige zählen, die sich an der Planung und Durchfüh-rung beteiligten. Das ist nicht mehr so ausgeprägt, sodass viel Arbeit an der Schule hängen bleiben könnte. Das Schluxifest ist ein Gemein-schaftsfest, und wenn es wieder stattfinden soll, dann muss auch gemeinschaftlich daran gearbeitet und müssen die Aufgaben auf viele Schul-tern verteilt werden“, so der Schulvereinsvorsitzende.

Kinderkurheim liebäugelt wieder mit Zuwachs

KOLLUND Im altehrwürdi-gen Gebäude des Kinder-kurheims „Fjordmark“ am Fjordvejen in Kollund sind vor geraumer Zeit ehemalige Lehrerwohnungen zu Unter-richts- und Gruppenräume umfunktioniert worden. Die Räume werden den Anfor-derungen allerdings nicht mehr gerecht, weshalb die Pläne forciert werden, einen Neubau entstehen zu lassen. Ein Architektenbüro hat ein Wunschgebäude bereits ent-worfen. „Wir wünschen uns ein-fach, die Kinder auch mal in einem Raum versammeln zu können. Es gibt drei Woh-nungen, die zu Klassenräu-men umgebaut worden sind. Wir können keine Schule be-treiben, wie wir es gerne wür-den“, so der stellvertretende Heimleiter, Jesper Lildholdt, in „JydskeVestkysten“. Es ist aber nicht nur die un-geeignete Raumaufteilung, die die Neubaupläne vorangetrie-ben hat. Auch andere Fakto-ren, wie Probleme mit Feuch-tigkeit, spielen eine Rolle. Kurheim-Leiter Lasse Bals-gaard: „In den Trakten hat es die Jahre hinweg ständig Pro-bleme mit Feuchtigkeit und mit dem Raumklima gege-ben. Die Architektur des Ge-

bäudes und die Raumauftei-lung sind für den Unterricht, wie wir ihn gerne anbieten würden, nicht zeitgemäß.“ „Fjordmark“ ist eines von landesweit fünf sogenannten „Julemærkehjem“, die sich nahezu komplett über Spen-den finanzieren. Drei befin-den sich auf Seeland, zwei in Jütland. Viele Jahre war der Erlös aus dem Verkauf von Weih-nachtsbriefmarken eine we-sentliche Einnahmequelle, weshalb der Begriff „Jule-mærke“ (Weihnachtsmarke) im Namen der Kurheime steckt. Der Markenverkauf ist wegen der Einführung elektronischer Post stark zurückgegangen, die Gelder kommen mittlerweile von

anderen Spendenaktionen. Für das Neubauprojekt in Kollund müssen besonders große Spenden gefunden werden. Rund zehn Millio-nen Kronen wird der Neubau laut Schätzung kosten. Man werde sich an Stiftun-gen wenden und auch ander-weitig um Unterstützung bit-ten, so Jesper Lildholdt. In der Kollunder Einrich-tung werden über einige Wo-chen Kinder mit Alltagspro-blemen betreut und motiviert. 30 Kinder und Jugendliche können aufgenommen wer-den. Es handelt sich um Kin-der, die beispielsweise wegen Übergewichts gemobbt wer-den, sich ausgegrenzt fühlen und ein geringes Selbstwert-gefühl haben. Kjeld Thomsen



Skizze für einen Neubaustrakt des Kinderkurheims „Fjordmark“ in Kollund

ZENI ARKITEKTER/JV.DK

Einige Ausfälle, aber auch wieder Höhepunkte im BDN Uk

UK/UGE Im BDN-Ortsverein Uk (Bund Deutscher Nord-schleswiger) gibt es eine relativ kleine, aber eng ver-bundene Gemeinschaft. Ver-anstaltungen werden stets gut im privaten Kalender vor-gemerkt und werden in der Regel auch gut angenommen. Im vergangenen Vereins-jahr war das ausnahmsweise anders, wie die Vorsitzen-de Hella Jepsen Andresen kürzlich auf der Generalver-sammlung in der ehemaligen deutschen Schule in ihrem Bericht erwähnte. Zwei Veranstaltungen mussten mangels Beteiligung abgesagt werden. Als Alarm-zeichen sehe sie das aller-dings nicht, so die Vorsitzen-de zum „Nordschleswiger“. Die Corona-Krise habe wo-möglich noch nachgewirkt, „und vielleicht passte es bei vielen diesmal terminlich nicht“, vermutet Jepsen An-dresen. **Kultiges Ereignis zum Deutschen Tag** Sie sei zuversichtlich, dass im kommenden Jahr wieder alle Veranstaltungen Resonanz finden. Ein Selbstgänger war im vergangenen Jahr einmal mehr der Grünkohl- und

Sketcheabend in Verbindung mit dem Deutschen Tag. „Volles Haus“ in der Uker Schule konnte Hella Jepsen Andresen in ihrem Rückblick vermelden. Erwähnung fand zudem das gute Verhältnis des BDN Uk zu den dänischen Vereinen. Man sei beim Dorffest aktiv dabei und zeige Präsenz. Dar-über hinaus habe man sich bei einem Filmabend eingeklinkt. Auch bei der Erstellung eines deutsch-dänischen Info-Fly-ers für Zugezogene habe man kooperiert und für die deut-sche Version gesorgt. Der Vorstand geht unver-ändert ins neue Vereinsjahr.

Die zur Wahl stehenden Vor-standsmitglieder Michelle Möller Andresen und Stefan Christiansen wurden wieder-gewählt. Die Mitglieder des BDN-Uk sowie andere Interessierte können sich schon mal den Termin für das Sankt-Hans-Fest vormerken. Es ist am Freitag, 23. Juni, vorgesehen und ist die erste große Ver-anstaltung der kommenden Saison. Die Generalversammlung, die traditionsgemäß mit einem gemeinsamen Früh-stück eingeleitet worden war, ließ man in gemütlicher Run-de ausklingen. Kjeld Thomsen



Die Generalversammlung des BDN Uk in der ehemaligen Schule wurde erneut mit einem gemeinsamen Frühstück eingeleitet.

PRIVAT

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

„Was passiert
in Bredebro mit
unserem Müll?“

TONDERN/TØNDER Die Schleswigsche Partei in der Kommune Tondern und der Bezirk Tondern laden am Mittwoch, 22. März, 16.30 Uhr, zu einem Besuch in der Abfallsortieranlage der kommunalen Entsorgungsgesellschaft Tønder Forsyning in Bredebro ein.

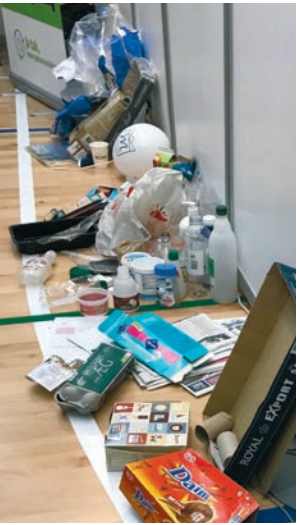
Die Veranstalter weisen darauf hin, dass es sich um einen Termin mit besonderer Aktualität handelt, da die Haushalte in der Kommune Tondern im März den dritten Abfallbehälter erhalten.

So läuft das Sortieren
In Bredebro wird die Sortieranlage besichtigt, und die Teilnehmenden werden in den Sortiervorgang eingeweiht. Im Anschluss gibt es Kaffee und die Möglichkeit, Fragen zu stellen.

In Tondern werden Fahrgemeinschaften gebildet. Die Abfahrt erfolgt um 16 Uhr von der Ludwig-Andresen-Schule. Die Teilnehmenden treffen sich um 16.30 Uhr am Handværkervej 4 in Bredebro.

Anmeldungen nimmt die Bezirksvorsitzende Marie Medow in der Bücherei unter tondern@buecherei.dk oder Tel. 74 72 33 59 entgegen. Da eine begrenzte Anzahl von Plätzen zur Verfügung steht, entscheidet die Reihenfolge der eingegangenen Anmeldungen über die Teilnahme.

Monika Thomsen



Bei der Frühjahrsmesse in den Tondernhallen war die Versorgungsgesellschaft mit einem Ausstellungsstand vertreten.

MONIKA THOMSEN

Die „Allzweckwaffe“ bewegt Großes

Die 40-jährige Marie Medow ist die neue Vorsitzende des BDN-Ortsvereins. Sie hat jetzt die Doppelfunktion auch als Bezirksvorsitzende. Engagement liege in ihrem Naturell, sagt sie. Die Büchereileiterin erzählt, wo sie überall mit anpackt.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Die Überraschung kam nach dem offiziellen Schluss der Generalversammlung des BDN-Ortsvereins Tondern (Tønder), als die Vorsitzende Grete Freiberg das Ergebnis der Vorstandskonstituierung bekannt gab.

„Wir sind ein toller Haufen, und es hat nie ein böses Wort gegeben. Ich glaube aber, es ist Zeit für einen Wechsel“

Grete Freiberg
scheidende Vorsitzende
des BDN-Ortsvereins

Die 67-Jährige tritt einen Schritt zurück und tauscht mit ihrer bisherigen Stellvertreterin Marie Medow die Position, verkündete sie überglücklich.
„Nicht, weil mir die Arbeit keinen Spaß mehr macht. Wir sind ein toller Haufen, und es hat nie ein böses Wort gegeben. Ich glaube aber, es



Sie haben ihre Plätze getauscht: Marie Medow (l.) und Grete Freiberg

BRIGITTA LASSEN

ist Zeit für einen Wechsel“, sagte die scheidende Vorsitzende strahlend.

Marie Medow wird nicht nur dieses für die Minderheit wichtige Amt bekleiden. Im vergangenen Jahr wurde sie auch zur Bezirksvorsitzenden des Bundes Deutscher Nordschleswiger in der Kommune Tondern gewählt.

„Mich zu engagieren, liegt in meinem Naturell“, sagt die 40-Jährige, die seit 2019 auch stellvertretende Vorsitzende im BDN-Kulturausschuss ist. Bis in den frühen Morgen war sie auch bei der Kommunalwahl 2021 im Tonderner Rat-

haus dabei, bis feststand, dass Jørgen Popp Petersen designierter Bürgermeister war. In Tondern wird sie scherzhaft auch die Allzweckwaffe der Minderheit genannt.

Die gebürtige Berlinerin war in Deutschland unter anderem als Gruppenleiterin und als Mitglied des Redaktionsteams bei den Pfadfindern aktiv.

Ihr ehrenamtlicher Einsatz beschränkt sich nicht nur auf die deutsche Minderheit, in die sie seit ihrem Dienstantritt als Büchereileiterin im Februar 2018 problemlos hineingewachsen ist. In Tondern

habe sie sich sofort wohlgefühlt.

Sie übernahm sofort auch Aufgaben als Serviererin bei der Tønder Revy und ist als Platzanweiserin im Team von Jørgen Popp Petersen beim Tønder Festival im Einsatz. Seit November 2022 ist sie auch hinter der Bar der Musikkneipe Hagges Musik Pub zu finden.

Damit versucht sie, ihre Dänischkenntnisse zu verbessern. „Ich schlage mich durch und habe auch den Kauf meines Hauses in Rohrkarr erfolgreich abgeschlossen.“

Mit der Übernahme des

Vorsitzes im Ortsverein vollzieht sich auch ein Generationswechsel. Ihre Vorgängerin ist 67 Jahre alt.

„Marie hat schon so viele Aufgaben von mir übernommen“, freut sich Grete Freiberg, die vor 19 Jahren eher aus Zufall in den Vorstand gewählt wurde. Da keiner den Vorsitz übernehmen wollte, übernahm sie den Posten dann 2007. Die Amtszeit von Marie Medow dauert seit vier Jahren an.

Die Anwesenden bei der Generalversammlung begleiteten die Entscheidung der beiden Frauen mit großem Beifall.

„Der Krug an der Wiedau“ war der Renner der Saison

Der Viel-Sprachen-Film aus Ruttebüll lockte 150 Gäste in die Ludwig-Andresen-Schule. Der BDN-Ortsverein plant im Oktober eine Fahrt zur Mosel.

TONDERN/TØNDER Hans Peter und Edeltrud Scholtes von der Mosel haben gerade ihre Öko-Weine zur Verkostung nach Tondern gebracht, und zum Ehepaar Scholtes soll es auch gehen, wenn der Ortsverein seine Mitglieder vom 28. September bis zum 1. Oktober zum beliebten Weinbaugbiet führen wird.

Mit der Planung ist der Vorstand noch nicht ganz fertig, da es mit der Hotelreservierung ein Problem gegeben habe, erklärte die BDN-Vorsitzende Grete Freiberg bei der Generalversammlung in der Vorschau auf die neue Saison.

In ihrem Rückblick jubelte sie über das Ende von Corona. „Das haben wir zum Glück schon im vergangenen Jahr deutlich gemerkt.“ So konnte der Ortsverein auch eine erfreulich gute Besucherbilanz ziehen. Angefangen vom Schwarzsaueressen mit 24 Personen zu Jahresbeginn und dem Aal-Essen im Restaurant Rasch in Neukirchen sowie der Teilnahme am Weihnachtsmarkt der Ludwig-Andresen-Schule.

Zusammenarbeit

wird immer besser

Viele der Veranstaltungen wurden auch in Zusammenarbeit unter anderem mit dem Sozialdienst, der Bücherei und der Kirchengemeinde durchgeführt. Es gebe eine hervorragende Zusammenarbeit, die jedes Jahr besser werde, freute sich Grete Freiberg.

Einer der absoluten Höhepunkte der Saison mit der höchsten Besucherzahl war der Filmabend in der Ludwig-Andresen-Schule. 155 Personen wollten den Film „Der Krug an der Wiedau“ sehen. Auf Platz zwei kam im Februar mit rund 100 Personen die Vorstellung der Kabarettgruppe „Heimatmuseums“.

Beliebte Gemeinschaftsveranstaltungen waren ein Ausflug mit Naturberater Hans Tonnesen ins Watt, um Kräuter zu sammeln, und die Waldfreizeit mit Pilzesammeln. In der vergangenen Woche kamen 80 Personen zum Vortrag mit Ilse Friis.

Damit legte Grete Freiberg ihren letzten Jahresbericht vor. An diesem Abend tauschte sie mit ihrer Stellvertreterin Marie Medow die

Plätze. Wiederwahl hieß es für Grete Freiberg, Angelika Olczak und Irene Feddersen. Die sechs Delegierten, die für Tondern zur Delegiertenversammlung nach Tingleff (Tinglev) fahren, wurden wie Revisor Carl Heinz Hansen auch im Amt bestätigt. Er und Maren Petersen dankten dem Vorstand im Namen der Versammlung für ein „total spannendes Programm“.

Grete Freibergs Dank galt abschließend Andreas Konstantmann bei der Durchführung der Skatabende und Wiebke Andersen für die Koordinierung bei den Theaterfahrten

nach Flensburg (Flensborg). Und dem Vorstand für die große Hilfsbereitschaft und die immer guten Ideen.

Bezirksmitgliederversammlung in der LAS

Die neu gewählte Ortsvereinsvorsitzende Marie Medow ergriff als Bezirksvorsitzende abschließend das Wort und lud zur Teilnahme an der Bezirksmitgliederversammlung am Sonnabend, 18. März, in der Ludwig-Andresen-Schule ein. Sie und der Kommunalvorsitzende der Schleswigschen Partei, Christian Andresen, werden

dort ihre Jahresberichte vorlegen. Im Anschluss werden auch die Ergebnisse der BDN-Arbeitsgemeinschaft „Minderheit mit Zukunft“ vorgestellt und diskutiert. Medow war Mitglied dieser AG.

Die Mitglieder werden nicht mit leeren Mägen nach Hause gehen. Es wird ein Brunch serviert. Dafür erbittet sie Anmeldungen. Entweder persönlich bei ihr in der Bücherei Tondern, per Mail: tondern@buecherei.dk oder Telefon 74 72 33 59. Die Veranstaltung beginnt um 10 Uhr.

Brigitta Lassen



Der BDN und die Tonderner Kirchengemeinde freuten sich beim Filmabend über 155 Gäste.

BRIGITTA LASSEN

Tondern

„Frauensicksale“ von Ilse Friis: Ein Thema mit großer Anziehungskraft

Mit 80 Leuten waren die Plätze im Schützenhaus in Tondern beim Vortrag von Ilse Friis voll ausgebucht. Die beiden einzigen weiblichen Namen auf den Gedenktafeln auf dem Knivsberg erinnern an Nordschleswigerinnen aus Arrild und Norderlügum. Die jungen Frauen kamen im Alter von 20 Jahren in Flensburg und Bad Bramstedt ums Leben.

Von Monika Thomsen

TÖNDERN/TÖNDER Mit ihrem Vortrag über Frauen aus der Minderheit während des Nationalsozialismus stieß Ilse Friis kürzlich im Schützenhaus in Tondern auf ein komplett volles Haus.

Die 80-köpfige Teilnehmerschar lauschte gebannt den Ausführungen der früheren Leiterin des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig in Apenrade (Aabenraa), die auch Vorsitzende des Deutschen Museums in Sonderburg (Sønderborg) ist. Dort hat die ehrenamtliche Historikerin die Lebensläufe in sieben verschiedene Kategorien eingeordnet.

„2023 steht es uns gar nicht zu, die Taten oder die Aktivitäten der Frauen von damals zu bewerten“, so Ilse Friis einleitend. Daher habe sie versucht, die Schicksale der Frauen auf neutrale und objektive Art darzustellen.

Aus dem Raum Tondern erwähnte Ilse Friis unter anderem die Mutter der 1996 verstorbenen Gemeinde-

schwester Adeline Hauschildt aus Jeising (Jejsing), die zu den Frauen gehörte, die wegen ihrer Rolle im Nationalsozialismus ins Gefängnis kamen.

Sie wurde beschuldigt, der Gestapo ihre Wohnung zur Verfügung gestellt zu haben, damit sie den gegenüberliegenden Tabakladen eines vermeintlichen Widerstandskämpfers überwachen konnte. „Sie wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt“, erzählte Ilse Friis.

In ihren interessanten Ausführungen berichtete die Referentin auch über das Schicksal der zwei jungen Frauen aus der jetzigen Kommune Tondern, deren Namen die einzigen weiblichen auf den sieben Tafeln in der Gedenkstätte auf dem Knivsberg (Knivsbjerg) sind.

Dabei handelt es sich um die in Norderlügum (Nørre Løgum) bei Lügumkloster (Løgumkloster) geborene Helga Christiansen, die sehr früh verwaiste. Ihr Vater starb, und ein älterer Bruder kam im Krieg ums Leben.



Der Vortrag von Ilse Friis (r.) stieß in Tondern auf großes Interesse.

MONIKA THOMSEN

Ilse Friis erzählte im Gespräch, dass Helga Christiansen und zwei jüngere Geschwister zu Pflegeeltern kamen, da die Mutter psychisch nicht mit dem Tod ihres Mannes fertigwurde. Sie kam erst zu einer Pflegemutter mit einem Sohn.

Als die Umstände ihren weiteren Verbleib dort unmöglich machten, nahm eine Frau Kjær sich ihrer an.

Die Pflegemutter sei es auch gewesen, die die im Landdienst arbeitende Helga Christiansen Mitte April 1945 bevor der erste Umzug an die

„Die Mädchen meldeten sich freiwillig, um in der

Landwirtschaft, auf dem Hof oder im Haushalt zu arbeiten. Während es in Deutschland ein Pflichtjahr war, wurde es hier in Nordschleswig gerne gesehen“, erläuterte Ilse Friis.

Bei ihren Nachforschungen erhielt sie in diesem Fall Unterstützung von Lokalhistoriker Bent Beim aus Arrild. Er stieß in seinem lokalgeschichtlichen Facebook-Netzwerk auf die Nachricht vom Tod von Helga Christiansen.

„Sie kam nach dem 8. Mai 1945 durch die Engländer in ein Arbeitslager in Bad Bramstedt. Dort ist sie am 16.

Dezember 1945, 14 Tage nach ihrem 20. Geburtstag gestorben“, berichtet Ilse Friis.

Die Familie von Helga Christiansen hatte die Benachrichtigung von ihrem Tod bekommen.

Lokalhistoriker Horst Fries aus Solderup hatte bei der Suche nach Informationen zu Hertha Simonsen aus Westergaard bei Arrild einen Finger mit im Spiel.

„Sie hat zu Hause in der Landwirtschaft gearbeitet, bevor sie nach Flensburg ging. Dort wurde sie in der Fischkonservenfabrik in der Batteriestraße beschäftigt und kam 1943, als die Engländer

der die Nordstadt von Flensburg gebombt haben, ums Leben.“

„Ich denke, es ging ihnen sicher eher um die dort liegende Werft und die Stadtwerke als um die Konservenfabrik“, sagt Ilse Friis. Hertha Louise Simonsen starb am 19. Mai 1943, sechs Tage nach ihrem 20. Geburtstag. Sie wurde am 25. Mai beerdigt.

In der „Nordschleswischen Zeitung“ gedachten damals Kameradinnen der jungen Hertha Simonsen.

Ilse Friis zeigte während ihres Vortrags auch ein Bild von einem Holzschild mit dem Schriftzug: „Nie davon sprechen immer daran denken“.

Ein im Faarhus-Lager inhaftierter Mann hatte das Schild geschnitzt, das von einem Stacheldraht-Muster umrandet wurde. Er hielt sich auch nach seiner Entlassung an diese These. Es wurde in der Familie in Tondern nie über die Kriegsergebnisse gesprochen. Mittlerweile ist das Schild in den Museumsbestand in Sonderburg gewechselt.

Zum Abschluss der gemeinsamen Veranstaltung des Sozialdienstes Tondern, des BDN Tondern (Bund Deutscher Nordschleswiger), der Kirchengemeinde, der deutschen Bücherei und des deutschen Museums war für alle genug Suppe da.

Tonderner Hauptapotheke verlässt die Innenstadt

TÖNDERN/TÖNDER Sie zieht die Konsequenzen: Apothekerin Helle Abildgaard schließt den Hauptsitz der Apotheke in der Tonderner Fußgängerzone und zieht in die Filiale (Marsk Apotek) bei Kvikly am Plantagevej, schreibt „jv.dk.“

Dort sei die Kundenfrequenz wesentlich größer, und es gebe beim Supermarkt bessere Parkmöglichkeiten.

Gegenüber „JyskeVestkysten“ hatte sie am Vortrag noch mitgeteilt, dass die Filiale bei Kvikly ab 1. April aufgrund von Personalmangel schließe. Das teilte sie auch der Kundschaft vor der Zweigstelle auf einem Schild mit. Ihre Angestellten hätten keine Lust, in Tondern zu leben.

Einen Tag später gab sie der Zeitung eine andere Erklärung und verriet die wahren Pläne.

Bei Kvikly wird mehr Platz geschaffen, in dem die Apotheke künftig auch über den Geschäftsbereich des Blumenladens verfügen wird.

Für Helle Abildgaard bedeutet dies einen weiteren Umzug. Sie war vor einigen Jahren von der Großen Straße auf die andere Straßenseite an die jetzige Adresse gezogen. Sie war 2011 als neue Apothekerin nach Tondern gekommen und hat später auch die Apotheken

in Lügumkloster (Løgumkloster) und in Hoyer (Højer) übernommen. 2016 eröffnete sie die Marschapotheke.

Die erste Löwen-Apotheke (Große Apotheke) lag aber am Markt im historischen Gebäude, das heute das Geschäft Det gamle Apotek beheimatet. Das bezeugen heute noch die beiden großen Löwenfiguren am Sandsteinportal.

Das Haus hat der damalige Bürgermeister Johann Preuss in den Jahren 1671 bis 1673 bauen lassen. Bei seinem Konkurs wurde dort 1697 eine Apotheke und eine Weinstube eingerichtet. Als Apotheke diente das Gebäude bis ungefähr 1990, bevor der erste Umzug an die Große Straße erfolgte, wo heute die Kreditbanken ihren Sitz hat. *Brigitta Lassen/jv.dk*



Die Tage der Löwenapotheke in der Fußgängerzone sind gezählt.

BRIGITTA LASSEN



Der ursprüngliche Sitz der Tonderner Apotheke lag in der Osterstraße direkt am Markt.

BRIGITTA LASSEN

Wegen Fahrradwegen keinen Streit vom Zaun brechen

TÖNDERN/TÖNDER Als es vor einigen Monaten um den Bau neuer Fahrradwege ging, nahm der Vorsitzende des Technischen Ausschusses, Poul Erik Kjær (Venstre), kein Blatt vor den Mund und kritisierte vehement eine Entscheidung des Finanzausschusses. Dieser hatte einen Beschluss des Kjær-Ausschusses in Bezug auf die Finanzierung verworfen. Dieser Empfehlung folgte der Stadtrat, wo der Venstre-Politiker seinem Unmut freien Lauf ließ.

Poul Erik Kjær sprach von Entmündigung seines Ausschusses und protestierte wortreich. Von dieser Taktik machte er bei der jüngsten Stadtratssitzung keinen Gebrauch. „Ich hatte mir zwei Taktiken ausgedacht, kam aber dann zum Schluss, dass ich keinen Streit vom Zaun brechen wollte. Das ändert aber nichts an unserer Auffassung, dass wir Geld zurückhaben müssen, um mehr Geld für neue Fahrradwege zur Verfügung zu haben“, erklärte der Ausschussvorsitzende auf Anfrage.

Mit dem Stadratsbeschluss wurde grünes Licht für die Schließung einer Fahrradlucke entlang des Åbenrås gegeben. Vom Kreisver-

kehr bei Sollwig (Solvig) bis nach Groß-Emmerschede (Store Emmerske) wird eine weitere Etappe der viel befahrenen Strecke sicherer für Radfahrende gemacht. Das Mittelstück auf diesem Weg misst 3,2 Kilometer.

Aus eigenen Mitteln muss die Kommune knapp 4 Millionen Kronen beisteuern. Der Staat gibt eine entsprechend große Summe.

Mit dieser Investition schrumpft das Budget für neue Fahrradwege auf 2 Millionen Kronen zusammen. Denn jährlich stehen dafür rund 6 Millionen Kronen zur Verfügung. Für diesen Betrag kann die Kommune ohne Fremdfinanzierung nur einen drei Kilometer langen Weg für Radelnde bauen.

Zu wenig, so der Technische Ausschuss. Daher hatte er im Januar noch gemeint, der kommunale Anteil im aktuellen Projekt sollte aus der Kasse der Kommune finanziert werden. Der Finanzausschuss schickte den Punkt postwendend zurück.

Im Zuge der allgemein vorgenommenen Rückstellungen von Projekten wurden dem Fachausschuss für Technik und Umwelt im vergangenen Jahr 4 Millionen Kronen

genommen. Damit wird der finanzielle Spielraum beträchtlich kleiner. Es liegen 31 Wünsche aus der ganzen Kommune vor, neue Fahrradwege zu bauen. Diese würden 250 Millionen Kronen kosten.

Im Februar empfahl der Technische Ausschuss dann, dass alle Fahrradwege mit kommunalen Kosten bis zu 4 Millionen Kronen aus der Kasse finanziert werden müssten. Doch auch diese Empfehlung wurde vom Finanzausschuss einstimmig verworfen.

„Diese beiden Fragen kann man nicht kombinieren. Wir befassen uns aktuell mit der Strecke von Sollwig nach Emmerschede entlang des Åbenrås und nicht damit, wie künftige Fahrradwege finanziert werden sollen“, erklärte Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) nach der Sitzung.

Mit der Entscheidung kann die Verwaltung jetzt mit den Verhandlungen mit den Landbesitzern entlang der Straße anfangen, um Platz für den Fahrradweg zu schaffen. Die Kommune wünscht sich eine Lösung auf freiwilligem Weg. Gelingt dies nicht, kommt es zu einer Enteignung. *Brigitta Lassen*

Tondern

Deutsche Hotelkette „Heimathafen“ will Badehotel auf Röm bauen

Die deutsche Hotelgruppe „Heimathafen Hotels“ plant in Lakolk den Bau einer Destination zum Kostenpunkt von 70 Millionen Euro. Das Projekt mit dem erfahrenen Unternehmer Jens Sroka an der Spitze hat von der Kommune Tondern für 35 Millionen Kronen den bedingten Zuschlag für das Grundstück mit Blick auf das Meer und die Dünenlandschaft erhalten.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Wenn alles wie angestrebt läuft, eröffnet die deutsche Hotelgruppe „Heimathafen Hotels“ 2027 in Lakolk auf der Insel Röm ein Badehotel, das auf Nachhaltigkeit setzt. Jens Sroka, geschäftsführender Inhaber der Hotelkette, plant ein Hotel mit bis zu 100 Zimmern, 55 Wohnungen und 10 Naturhütten. Das Bauprojekt, in das er 70 Millionen Euro investieren will, umfasst 12.200 Quadratmeter. „Wir hoffen auf weniger als die 70 Millionen Euro. Die Zeiten, in denen man billig bauen konnte, sind aber vorbei“, sagt Sroka mit einem Lächeln beim Pressetermin im Rathaus in Tondern. Die bestehende Dünenlandschaft wird bei dem Projekt um eine neu angelegte Düne erweitert.

Nägel mit Köpfen gemacht Im Mai 2022 hatte sich der Kommunalrat im Stadtratsaal in Tondern mit der Vorarbeit für ein Badehotel in Lakolk auf Röm befasst, um den Ganzjahrestourismus anzukurbeln. Am Mittwoch wurden Nägel mit Köpfen gemacht, als Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei), Kommunaldirektor Lars Møldrup und der geschäftsführende Inhaber von „Heimathafen Hotels“, Jens Sroka, einen Vorvertrag für das 2,3 Hektar große Gelände unterzeichneten. Der Transfer im Wert von 35 Millionen Kronen ist davon bedingt, dass der Flächennutzungsplan für das Gelände in unmittelbarer Nähe des Campingplatzes gebilligt wird.

Eine erfahrene Hotelkette Das Unternehmen Heimathafen Hotels mit Sitz in Hamburg hat 20 Jahre Erfahrung mit Hotelbetrieb und Tourismus an der deutschen Nord- und Ostsee. Die Kette mit etwa 500 Angestellten betreibt sieben Hotels in Norddeutschland, darunter St. Peter-Ording, Heiligenhafen und Büsum – und drei weitere bahnen sich an.

„Die Lage ist einmalig“ „Ausschlaggebend sind die Nähe zu Deutschland und die wunderschöne Natur, und die Lage auf der Insel ist einmalig. Wir sind hier mit offenen Armen empfangen worden. Wir sind froh, dass wir die Ausschreibung gewonnen haben“, sagte Jens Sroka. Bevor die ersten Gäste empfangen werden können, gehen noch einige Jahre ins Land.

Als Nächstes muss der Flächennutzungsplan ausgearbeitet werden. Ein Prozess, der laut Vizekommunaldirektor Keld Hansen etwa zwölf Monate dauern wird. Dann muss der Kaufmannsladen umziehen, und der Campingplatz muss etwas verkleinert werden. Für die Bauphase rechnet Sroka mit zwei Jahren.

Ein nagelneues Konzept Für Röm wurde ein ganz neues Hotelkonzept ausgearbeitet. „Die Nachhaltigkeit ist ein roter Faden. Der Gast von heute achtet auf Nachhaltigkeit. Für den Gast von morgen ist es Standard. Es ist sehr modern und zeitlos, und das Interieur wird skandinavisch“, so der erfahrene Hotelfachmann. Laut kommunalem Master-



Fröhliche Gesichter im Rathaus: Bürgermeister Jørgen Popp Petersen, Investor Jens Sroka und Kommunaldirektor Lars Møldrup (v. r.)

MONIKA THOMSEN

plan darf der Gebäudekomplex 20 Meter in die Höhe ragen. „Wir sind bei 16 Metern, die teilweise in vier Stockwerken gebaut werden. Es ist ein Hotel für jedermann“, berichtet der geschäftsführende Inhaber und Investor.

Ein Haus für die Angestellten Jens Sroka rechnet mit 100 bis 120 Vollzeitkräften. „Diese müssen aus der Region kommen oder sich hier wohlfühlen“, erklärt er. Daher sei auch, wie an anderen Standorten, der Bau eines Mitarbeiterhauses angestrebt. Dabei muss erst das Terrain sondiert werden, aber Scherrebek (Skærbæk) sei eine Möglichkeit. Um den Angestellten erschwinglichen Wohnraum zu gewährleisten, wird dies aus Kostengründen nicht auf der Insel sein.

Hotelentwickler baut auf weitere Projekte Jens Sroka arbeitet mit einem deutschen Bauunternehmer zusammen. Es ist

angedacht, dass er eine dänische Baufirma gründet, um die Destination in Lakolk zu errichten. Für den Hotelbetrieb soll außerdem eine dänische Gesellschaft ins Leben gerufen werden. Sroka möchte das Projekt auf Röm als Sprungbrett nutzen, um auch anderswo in Dänemark an 1A-Standorten, am liebsten am Meer mit Meeresblick, mit weiteren Hotels Fuß zu fassen.

„Ein sehr wichtiger Tag“ „Es ist ein sehr wichtiger Tag für die Kommune Tondern. Es ist ein Ergebnis der strategischen Arbeit für die Weiterentwicklung von Röm, die 2018 mit dem gemeinsam erstellten Entwicklungsplan begann. Es lag nicht auf der Hand, dort ein Hotel zu platzieren, da sich der Kaufmannsladen dort befindet“, sagte Bürgermeister Jørgen Popp Petersen. Die Absprachen über einen neuen Standort für das Geschäft und die Verlegung der

Einfahrt zum Campingplatz seien jedoch unter Dach und Fach. Der Tourismus in der Kommune Tondern entwickle sich positiv. Damit sich dies fortsetze, müsse jedoch investiert werden, so der Bürgermeister.

100.000 zusätzliche Übernachtungen 2022 konnte die Kommune Tondern mehr als zwei Millionen Übernachtungen verbuchen, den Hauptteil davon auf der Insel Röm. Durch das Projekt „Heimathafen Hotels“ wird mit 100.000 zusätzlichen Übernachtungen und einer jährlichen Umsatzsteigerung von 40 Millionen Kronen auf der Insel gerechnet. „Wir erwarten einen enormen Schub nicht nur für Röm, sondern für die gesamte Kommune Tondern. Es ist besonders attraktiv an diesem Projekt, dass es ganzjährig mit Jobs und Umsatz beiträgt. Wir hoffen damit, an die Pracht früherer Zeiten mit einem Badehotel

anknüpfen zu können“, so Jørgen Popp Petersen. Der legendäre Pastor und Unternehmer J. C. Jacobsen hatte vor rund 120 Jahren der Insel mit dem Bau eines Seebads mit einem Badehotel und Sommerhäusern zum blühenden Tourismus verholfen. Sein Erfolg dauerte jedoch nicht an.

Seit vier Jahren am Ball Der deutsche Investor und Entwickler Jens Sroka ist seit vier Jahren am Ball und hatte damals das erste Gespräch mit Tonderns Vizekommunaldirektor Keld Hansen. Dass er die Fühler nach Dänemark ausstreckte, sei einer Aufforderung der dänischen Wirtschaftsbehörde zuzuschreiben, die 2018 in Heiligenhafen wegen seines erfolgreichen Konzepts vorgestellt worden war. Die Geschäftsleute von der Lakolker Einkaufsmeile wurden im Anschluss an die Presse über das Projekt informiert.

Zwei Stadtratsparteien: Mal entzweit – mal vereint

Martin Iversen kommt in den Vorstand der Destination Sønderjylland. Tønder Listen und Venstre schlagen vor, dass kommunal Beschäftigten Vollzeitstellen angeboten werden. Nur 3 Prozent innerhalb des Sozial- und Gesundheitsbereichs arbeiten mit voller Stundenzahl. Der Finanzausschuss wird an der Frage nach Vollzeitbeschäftigung weiterarbeiten.

TONDERN/TØNDER Das angestregte Verhältnis zwischen Venstre und der im Protest des früheren Bürgermeisters Henrik Frandsen gegründeten Tønder Listen blitzte bei der jüngsten Stadtratssitzung ganz kurz wieder auf. Für bedenklich hielten es die neun Vertreterinnen und Vertreter der Tønder Listen,

dass Stadtratsmitglied Martin Iversen (Venstre) neues Vorstandsmitglied der nord-schleswigschen Touristikzusammenarbeit Destination Sønderjylland wird. Iversen ist nicht nur Politiker und Touristiker als Besitzer des Ferienresorts Enjoy Resorts auf Röm (Rømø). Er ist auch derjenige, der bei der his-

torischen Wahl des Bürgermeisterkandidaten für Venstre Frandsen besiegte. Die Tønder Listen fand, dass der Stadtrat keinen zweiten Politiker in den Vorstand wählen sollte, da die Kommune bereits mit Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) vertreten sei. Vielmehr solle eine Person aus der Touristikbranche gewählt werden. Diese Ansicht teilte auch die fünfköpfige Fraktion der Sozialdemokraten. Bislang hat die Lügumklosteraner Museumsleiterin Kirsten Moesgaard mit Popp Petersen die Kommu-

ne Tondern im Vorstand vertreten. Der Bürgermeister würdigte in dem Zusammenhang den großen Einsatz der Lügumklosteranerin. Bis auf die Tønder Listen und die Sozialdemokraten fand die Mehrheit, Martin Iversen sei ein guter Kandidat, der sehr wohl zwischen Politik und Beruf unterscheiden könne. Eine Abstimmung gab es nicht. Eine Mehrheit hatte zu erkennen gegeben, dass Iversen ihr Kandidat sei. Dass Tønder Listen und Venstre auch gemeinsame Sache machen können, bewies ein von beiden Parteien

eingebrachter Vorschlag. Sie schlugen vor, allen Teilzeitkräften der Kommune eine volle Stelle anzubieten, um so der immer größer werdenden Personalnot entgegenzuwirken. 62 Prozent der kommunalen Angestellten arbeiten Teilzeit. In einigen Branchen sogar noch mehr, wie innerhalb bestimmter pädagogischer Bereiche, dort liegt der Anteil der Teilzeitbeschäftigten sogar bei 93 Prozent. Im Sozial- und Gesundheitsbereich haben nur 3 Prozent die volle Stundenzahl. Gleichzeitig steige der Anteil der älteren Menschen.

Daher müsste ab Anfang kommenden Jahres allen innerhalb des Wohlfahrtsbereichs eine Arbeitszeit mit voller Stundenzahl angeboten werden können, meinen die beiden Parteien. Der Stadtrat wurde sich einig, dass der Finanzausschuss mit dem Punkt weiterarbeiten soll. Es wird angestrebt, dass die Kommune ab 1. Januar 2024 den Beschäftigten in den Berufen des Wohlfahrtsbereichs das Recht auf volle Stundenzahl zukommen lässt, sofern sie es dann wollen. Dies soll auf dem Weg der Freiwilligkeit geschehen. *Brigitta Lassen*

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Rat stoppt
Abschiebung von
Haderslebener
Sozialberater

HADERSLEBEN/SCHERREBEK Der Flüchtlingsrat hat kürzlich nach einer fünfstündigen Befragung entschieden, dass die Brüder Ahmad und Myasar Zanon in Dänemark bleiben dürfen, wie „Danmarks Radio“ („DR“) berichtet.

Er fühle sich wie neu geboren, sagte ein sichtlich erleichteter Ahmad Zanon dem Sender. Zanon arbeitet in der Sozialverwaltung der Kommune Hadersleben; sein Bruder Myasar betreibt in Hoyer (Højer) eine Pizzeria. Beide wohnen in Scherrebek (Skærbæk).

Im Januar hatte Ahmad Zanon am „University College“ (UC Syd) seinen Abschluss als Sozialberater gemacht.

Seine Hochschule mit Rektor Alexander von Oettingen an der Spitze hatte sich für ihren Studenten starkgemacht, als bekannt wurde, dass die dänische Ausländerbehörde „Udlændingestyrelsen“ die Aufenthaltsgenehmigung der Zwillingsbrüder im Herbst des Vorjahres eingezogen hatte und sie in den Irak abschieben wollte – in ein Land, in dem die beiden Syrer nie gewesen sind.

Es war das erste Mal, dass sich das UC Syd mit einer Stellungnahme aktiv in die gesellschaftliche Debatte zum Thema Integration eingemischt hatte. Rektor Alexander von Oettingen hatte dies mit folgenden Worten begründet: „Wir sind eine wertebasierte Einrichtung, die größte unserer Region, und wir empfinden es daher als unsere Pflicht, uns an gesellschaftlichen Diskussionen zu beteiligen – vor allem dann, wenn es Probleme gibt.“

Ute Levisen



Im Mai 2021 demonstrieren Menschen in Hadersleben mit Bischöfin Marianne Christiansen (rechts) als Hauptrednerin gegen die Abschiebungspolitik Dänemarks mit Blick auf das unsichere Syrien.

UTE LEVISEN

Künstlerischer Starbesuch:
Per Arnoldi stellt in Hadersleben aus

Ein Kunststar zu Gast in der Domstadt: Trotz beschaulicher Größe hat Hadersleben kulturell einiges zu bieten – das bewies die Stadt nun mit ihrem neuesten Gast: Per Arnoldi, einer der bekanntesten zeitgenössischen Künstler Dänemarks, stellt seine Werke in einer Haderslebener Galerie aus. Galerist Hans Jørgen Hansen kann sein Glück kaum fassen.

Von Amanda Klara Stephany

HADERSLEBEN/HADERSLEV Hans Jørgen Hansen strahlte am vergangenen Freitagnachmittag mit der Sonne um die Wette. Seine Galerie „ARTC“ am Torvet in Hadersleben ist der Ort „to be“ für Kunstinteressierte und Kultur-Neugierige. Für Unwissende verweist ein Schild am Eingang der Galerie auf das Kunstereignis schlechthin im Frühjahr 2023: Per Arnoldi stellt in Hadersleben aus.

Galerist Hans Jørgen Hansen ist überglücklich

Für Galerist Hans Jørgen Hansen ist die Ausstellung ein Sechser im Lotto, ist seine Galerie doch die erste in Hadersleben, in der Per Arnoldi ausstellt. Dass diese Zusammenarbeit überhaupt zustande kam, war eine Mutprobe mit sich selbst geschuldet, weiß Galerist Hans Jørgen Hansen: „Ich habe zum Telefon gegriffen und auf gut Glück angerufen, ich hatte kaum Erwartungen.“

Dabei fiel Per Arnoldi die Zusage, nach Hadersleben zu kommen, eigentlich ganz leicht, wie er im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ verrät: „Ich habe Familie in Nordschleswig. Genauer gesagt, in Apenrade. Ich habe viele Som-



Galerist Hans Jørgen Hansen (r.) und Per Arnoldi freuen sich über die Zusammenarbeit.

AMANDA KLARA STEPHANY

mer dort verbracht, es ist also schön, nun mit meiner Kunst hierherzukommen“, sagt der Künstler.

Eine Win-win-Situation – sowohl für Hans Jørgen Hansen und Per Arnoldi als auch für die Domstadt, die mit der Ausstellung „Solo“ einen der zeitgenössischen dänischen Künstler überhaupt zeigt.

Die Farben des Per Arnoldi

Mit der Ausstellung am Torvet bekommen Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, bis zum 29. April Bekanntschaft mit Arnoldis Kunst zu schließen. Seine Kunst besticht durch kräftige Farben und schwarz-weiße Elemente. Dabei haben die abgebildeten Türen und Blautöne, die man auf einzelnen Bildern erkennt, ihre ganz eigene deutsch-dänische Kulturgeschichte.

Die blaue Tür zur politischen Macht

Den Per Arnoldi „macht“ nicht nur in Malerei, Skulpturen, Keramik und Plakate, er beeinflusst mit seiner Kunst auch das Leben vieler Menschen. So

auch das Arbeitsleben im Deutschen Bundestag, wo er neben den Parlamentssitzen auch die Kanzlerinnen- und nun Kanzlertür farblich konzipierte. Während Angela Merkel, und jetzt Olaf Scholz, also tagtäglich nach der Klinkle zu oder aus ihrem Büro greifen, blicken sie auf das Werk von Arnoldi.

Wer zwar kein Land regieren möchte, aber etwas Bundestagsluft schnuppern oder Farbe sehen möchte, hat jetzt in Hadersleben die Möglichkeit dazu. Und kann ganz nebenbei, mit dem nötigen Kleingeld wohlgermerkt, Arnoldis Werke auch erwerben.

Arnoldis Besuch ein großes „Ding“

Das Kommen von Per Arnoldi sprach sich rum in der kleinen Stadt. Die Vernissage am 3. März war rappellvoll, namhafte Kunstliebhaberinnen und -liebhaber aus der Umgebung hatten sich am Torvet eingefunden. Per Arnoldi schüttelte unermüdlich die vielen Hände, die nach seinen griffen, beantwortete geduldig die vielen Fragen, die ihm gestellt wurden.

Dass es so gut laufen würde, hatte Per Arnoldi, ganz bescheiden, gar nicht vermutet: „Man hat es immer noch, auch nach all den Jahren, dieses Gefühl von ‚Heute ist es so weit, heute kommt niemand‘“, gesteht der Künstler. Ganz unbegründet, wie sich herausstellte: „Fünfzehn Minuten vor 16 Uhr war hier nichts los. Vollkommene Stille. Und nun sind hier so viele Menschen. Es ist wunderbar“, schwärmte Arnoldi.

Der bescheidene Künstler von Welt

Per Arnoldi, der in Kopenhagen lebt und arbeitet, weiß, dass diese Bescheidenheit vonnöten ist, denn als Künstler lebt es sich unsicher, auch mit einem Rucksack voller Erfolge aus der Vergangenheit: „Es ist mühsam, und verdienen tut man auch nicht die Welt. Die Werke, die ich in Hadersleben ausstelle, die habe ich in meiner Freizeit gemalt, die Dinge, die ich im Auftrag mache, die sind meine Lohnarbeit“, erklärt der 81-Jährige.

Für ihn sei die Kunstwelt nicht nur voller Glamour, deswegen lebe er im Hier und Jetzt: „Ich träume mich nicht an andere Orte. Ich bin jetzt in Hadersleben, meine Kunst ist hier. Ich wünsche mich nicht nach Paris oder sonstwohin. Das ist schlecht für einen und für die eigene Arbeit“, erzählt der Kopenhagener. Das sei auch sein „Geheimnis“ zum Erfolg.

Ausstellung bleibt zwei Monate in Hadersleben

Die Werke der Ausstellung können am Torvet 2 in Hadersleben besucht, betrachtet und erworben werden. Neben Malereien gibt es auch die ausgewählten Porzellanstücke, die Arnoldi fein säuberlich ausgesucht hat: „Es ist ein Prozess, und ich bin auch manchmal unzufrieden mit meiner Arbeit. Dann mache ich es neu. Aber die Dinge hier, die mag ich“, erklärt das künstlerische Multitalent.

Auf die Frage, ob er bei dem farbenfrohen Leben überhaupt eine Lieblingsfarbe habe, sagt der Künstler, ohne lange zu überlegen: „Grün!“

VW in der Badewanne: Feuerprobe beim ersten E-Einsatz

Am Mittwoch rückten die Freiwilligen Feuerwehren in Hoptrup und Loit zu einem brennenden E-Automobil der Marke VW aus. Es war der erste Einsatz dieser Art für die Löschmannschaften, die damit eine Art Feuerprobe bestanden – im wahrsten Sinne des Wortes.

HOPTRUP/HALK Die Freiwilligen Feuerwehren von Hoptrup und Loit (Løjt) mussten am Mittwoch zu einem besonderen Einsatz ausrücken. Unweit der Scheune einer Hobby-Landwirtschaft bei Halk stand ein E-Golf in Flammen.

„Es war unser erster Einsatz dieser Art“, sagt Mikkel Linnet, Inspektor bei „Brand & Redning Sønderjylland“, am Tag danach und fügt mit Verweis auf die viel zitierte deutsche Wertarbeit hinzu: „Und dann ausgerechnet ein Golf!“

Die Löscharbeiten waren somit um einiges schwieriger: „Der Brand ist vermutlich durch einen Kurzschluss unter einem der Sitze ausgelöst worden“, erzählt Linnet.

Da aber nicht abzuschätzen war, ob der Lithiumbatterieblock des Fahrzeugs durch die Wärmeeinwirkung eine chemische Reaktion auslösen würde, musste der Golf in die Badewanne, die Mikkel Linnet vorsichtshalber angefordert hatte.

„So nennen wir den mit Wasser gefüllten Container“,



Mit einem Kran beförderten die Löschmannschaften das E-Auto in die Wanne.

BRAND & REDNING SØNDERJYLLAND

sagt Linnet. Ein Kran hievte den Golf in die Wanne, wo das Fahrzeug abkühlen konnte.

„Es ist eine Vorsichtsmaß-

nahme“, erläutert der Fachmann. Aufgrund unvorhersehbarer Reaktionen bestehe bei E-Fahrzeugen die Gefahr,

dass auch gelöschte Automobile erneut Feuer fangen.

Nach dieser Feuerprobe für die Löschmannschaften der beiden Wehren und ihrer schnellen Eingreiftruppe, „Hurtig Slukningsenhed“ (HSE), war die Hoptruper Feuerwehr in der Nacht zu Donnerstag erneut zu einem Autobrand ausgerückt.

Diesmal stand ein Fahrzeug bei Vilstrup Vestermark in Flammen. Da es ein Auto mit Verbrennungsmotor war, verliefen die Löscharbeiten schnell und komplikationslos.

Eine Premiere war dieser Einsatz für den langjährigen Feuerwehrmann Henrik Holm Nielsen von der Hoptruper Feuerwehr dennoch: Es war sein erster Löscheinsatz als Teamleiter.

Ute Levisen

Hadersleben

Nachwuchssorgen: Der Haderslebener Turnerbund will jünger werden

Wie viele andere Vereine kämpft auch der Haderslebener Turnerbund um Nachwuchs. Bei der diesjährigen Generalversammlung war das immer höhere Durchschnittsalter der Mitglieder ein heiß diskutiertes Thema. Die Frage nach der Zukunft stellte sich und auch, wie die eigene Kommunikation besser und der Turnerbund attraktiver werden könnte.

Von Amanda Klara Stephany

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Zukunft wünscht sich der Haderslebener Turnerbund (HT) eher jung. Das wurde bei der jährlichen Generalversammlung klar.

„Wenn man sich unser traditionelles Fußballtraining ansieht, das seit 60 Jahren stattfindet, dann merkt man: Die Teilnehmer sind alle durchschnittlich 50 Jahre alt“, schmunzelt der Vorsitzende Rolf Meyer.

Die Suche nach der Jugend

Für den Vorstandsvorsitzenden des Haderslebener Turnerbundes ist klar, dass sich das ändern muss: „Uns fehlt es an jungen Erwachsenen, die uns in der Vereinsarbeit unterstützen. Das ist schade.“

Dabei hatte der Haderslebener Turnerbund in der ersten Hälfte des Jahres 2022 auf die motivierte Arbeit von Sportwartin Nele Krenz zurückgegriffen und

war sichtlich begeistert. „Nele war wunderbar. Die Kinder haben sie sehr gemocht, und ihre Angebote wurden gerne besucht. Es ist schade, dass sie Hadersleben verlassen hat“, bedauert Rolf Meyer.

Sportlehrerin Nele Krenz wird schmerzlich vermisst

Nele Krenz war bis zum Sommer 2022 Sportlehrerin an der Deutschen Schule Hadersleben (DSH). Unter der Leitung der Sportlehrerin wurden zweimal die Woche für zwei Altersgruppen Stationen aufgebaut, um Motorik zu üben und den Spaß am Sport zu vermitteln. Sie vor allem für die ab Elfjährigen unterhaltsame Aktionen wie gymnastische Sprünge auf dem Trampolin oder Airtrack initiiert.

Dementsprechend war die Enttäuschung groß, als Nele Krenz Hadersleben verließ: „Sie war auch das so dringend benötigte Bindeglied zwischen dem Turnerbund



Bei der diesjährigen Generalversammlung ging es vor allem um die Zukunft des Vereines. HADERSLEBENER TURNERBUND

und der DSH. Uns fehlt der Kontakt zur DSH und der Lehrerschaft. Das ist schade und sollte sich ändern“, erklärt Rolf Meyer bei der Generalversammlung und ernennt damit viel Zuspruch.

Auch der Versuch, Nele Krenzes „Werk“ weiterzuführen, stieß auf Unruhe: „Die Kinder hatten sich an Nele gewöhnt“, wusste Nachfolgerin Mira Hanfeld, die auch zum Jahresende die DSH verlassen hat.

Vorstandsvorsitzender seit über 30 Jahren

Und da wäre noch die Sache

mit dem Vorstand: „Ich bin gerne im Vorstand, mir liegt der HT sehr am Herzen“, erzählt Rolf Meyer.

Im gleichen Zuge erwähnt er Angelika Feigel, die im November vergangenen Jahres in die Rente verabschiedete und die Leitung der Schulfreizeitordnung (SFO) an der DSH abgab und somit eine weitere Kontinuität des Turnerbundes durchtrennte. Dabei nutzte der Vorstandsvorsitzende direkt die Gelegenheit der Versammlung und bedankte sich bei Angelika Feigel für eine über Jahrzehnte andauernde, gute

Zusammenarbeit und ein positives Entgegenkommen.

Mit der neuen SFO-Leitung an der DSH hofft man, an die gute Zusammenarbeit anzudocken.

Die Vorstandssache ist aber für den Haderslebener nicht vergessen: „Uns fehlt es an Nachwuchs. Und somit fehlt uns auch der Nachwuchs für den Vorstand“, bedauert Rolf Meyer.

Dabei lässt der Vorstandsvorsitzende wissen, dass auch der Kontakt zu den Eltern fehle: „Der Turnerbund lebt von den Initiativen und dem Engagement von Leh-

rerinnen und Lehrern, aber auch von dem der Eltern.“

„Vom Deutschen Jugendverband für Nordschleswig können wir nicht unbedingt mit einer Zuteilung einer Sportlehrkraft rechnen. Optimal müsste alles vor Ort von selbst laufen. Aber wir kommen irgendwie nicht an die jüngere Generation heran. Der jetzige Vorstand ist seit Jahrzehnten dabei und hat schon etliche Male auf Unterstützung gehofft“, kritisiert Meyer.

So fehlt bei der diesjährigen Vorstandswahl eine Sportwartin oder ein Sportwart. Vorstandsvorsitzender ist Rolf Meyer geblieben, zweiter Vorstandsvorsitzender Karsten Petersen und Schriftwart Jan Sternkopf. Revisoren sind Franz Christiansen und Thomas Jürgensen. Kassierer ist Jens Callesen.

Viele Ideen für die Zukunft

Trotz Kritik gab es bei der Versammlung auch ganz viel Platz für Ideen in der Zukunft: „Faustball ist beliebt und könnte von uns angeboten werden“, erklärt der Vorstandsvorsitzende. Und auch eine Fortführung der Konzepte von Nele Krenz wäre ihm zufolge möglich: „Ich bin guter Dinge, dass wir das hinbekommen.“

Kunstaussstellung „Forsvindinger“: „Die Menschen sollen sich wundern“

HADERSLEBEN/HADERSLEV Sie haben sich zwar nicht gesucht, dafür aber gefunden: die Norwegerin Borghild Unneland und die Dänin Vibeke Nørgaard Rønsbo.

Ihr erstes Aufeinandertreffen hatten die beiden Künstlerinnen in Deutschland – bei einer Ausstellung in Flensburg: „Wir waren Teil einer Ausstellung, bei der Künstlerinnen und Künstler aus allen nordischen Ländern anwesend waren“, erinnert sich Borghild Unneland. Die beiden Frauen verstanden sich auf Anhieb gut – sowohl menschlich als auch künstlerisch.

Aus dem zufälligen Treffen entstand die Idee zur gemeinsamen Ausstellung. Unzählige private Gespräche später wird diese Idee nun in den Räumlichkeiten des Alten Hafenamtes in Regie des Haderslebener Kunstvereins (Haderslev Kunstforening) in die Tat umgesetzt.

Dabei möchten die beiden Künstlerinnen vorab gar nicht so viel über ihre Ausstellung verraten, um zukünftigen Gästen nicht allzu viel Vorwissen zu geben: „Viele Dinge, die wir im Alltag sehen und gebrauchen, verlieren in unseren Augen ihre Außergewöhnlichkeit, ihre Geschichte“, erklärt Borghild Unneland und fährt fort: „Manchmal

braucht es nur eine kleine, gar winzige Veränderung an der Sache selbst, um wieder unsere Aufmerksamkeit zu erhaschen. Das versuchen wir mit unserer Ausstellung.“

Diese Fragmente des Alltags, die Menschen oft nicht mehr wahrnehmen, würden die beiden besonders interessieren und waren auch die Inspiration für den Namen der Ausstellung „Forsvindinger“, was übersetzt so viel heißt wie „Verschwundenes“.

Und in der Tat, in der Ausstellung der Dänin und der Norwegerin findet man eine Vielzahl an bekannten Dingen, an denen das Auge eine Sekunde länger verweilt als gewöhnlich: „Jeder von uns hat eine eigene Art, die Dinge zu verstehen. Das hat auch viel mit den persönlichen Ge-

schichten und Erfahrungen zu tun. Wir möchten diese Gedanken aus den Menschen herauslocken“, erklärt Vibeke Nørgaard Rønsbo.

Dass die beiden Frauen „so gut miteinander funktionieren“, liege auch an der gegenseitigen Wertschätzung, die primär auf dem Verständnis der Arbeit der jeweils anderen aufbaut: „Wir suchen die Balance zwischen den Dingen. Etwa zwischen Farben oder Formen“, erklärt Borghild Unneland. Auch im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ hören sie interessiert der Antwort der jeweils anderen zu und bestärken sich in ihren Aussagen.

„Wir haben ein ähnliches Gefühl für Dinge und stellen uns ähnliche Fragen“, sagt Borghild Unneland.



Die beiden Künstlerinnen Borghild Unneland (l.) und Vibeke Nørgaard Rønsbo freuen sich, in Hadersleben auszustellen. AMANDA KLARA STEPHANY

Die Kunstaussstellung würde sich deswegen auch aus den Werken der jeweils anderen ergänzen und nicht „nur“ nebeneinander existieren. Auch eine gemeinsame Arbeit schließen die beiden in der Zukunft nicht aus: „Aber erst müssen wir die Kunstaussstellung überleben“, entgegnen beide lachend.

Trotz der Ähnlichkeiten erkenne man doch deutlich die Unterschiede in den einzelnen Werken der Künstlerinnen. Beide versuchen sich in verschiedenen Techniken, Interpretationen und in der Farbwahl.

Das künstlerische Zusammentreffen der beiden Frauen ist auch vom Dialog der dänischen und norwegischen Sprache geprägt. Borghild, die in Bergen lebt und arbeitet, und Vibeke, die Odder ihr Zuhause nennt, unterhalten sich jeweils in ihren Landessprachen miteinander und haben darin auch eine poetische Komponente wiedergefunden: „Sprache hat einen großen Einfluss auf uns. Die Ausdrücke und Formulierungen haben etwas Poetisches an sich. Deswegen haben wir unsere Ausstellung auch ‚Forsvindinger‘ genannt. Es ist eine Mischung unserer beiden sprachlichen Identitäten.“ Amanda Klara Stephany

Sicherheitsgefühl in Süddänemark steigern

VEJLE Der Regionalrat in Vejle hat als Maßnahmen für das Jahr 2023 einen zusätzlichen Rettungswagen in Vejle und jeweils einen Wagen mit Notfallsanitäterin oder -sanitäter für den Norden von Hadersleben (Haderslev) und den südöstlichen Teil Odenses beschlossen.

Die Fahrzeuge sollen in Vejle und Odense am Tag, in Hadersleben Tag und Nacht zum Einsatz kommen.

Der stellvertretende Vorsitzende des Prähospitalen Ausschusses, Allan Emilussen (Venstre), sagt dazu, laut einem Presseschreiben der Region: „Leider hat das Geld bisher nicht gereicht, um sowohl den Rettungswagen in Vejle als auch die zwei Wagen in Odense und Hadersleben zu finanzieren. Jetzt haben wir es jedoch geschafft, uns das Geld aus dem Akut-Fonds der Gesundheitsbehörde zu sichern. Dadurch können wir diesen Bereich jetzt markant verbessern.“

Das erste Projekt ist bereits realisiert worden. Der zusätzliche Rettungswagen in Vejle ist seit dem 1. März im Einsatz.

Der Regionalrat hat darüber hinaus beschlossen, dass der 24 Stunden einsatzbereite Wagen mit Notfallsanitä-

ter oder Notfallsanitäterin in Hadersleben platziert wird. So lasse sich dessen gesamtes Potenzial am besten ausschöpfen und die Wartezeit verkürzen. Der Wagen soll zwischen Hadersleben, Rødding (Rødding), Vejen und Kolding der prähospitalen Versorgung dienen.

Dazu sagt Emilussen: „Diese Lösung schafft auch ein erhöhtes Sicherheitsempfinden für die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Hadersleben, da der zusätzliche Wagen auf einer vorgelagerten Basis stationiert wird, sobald beide Rettungswagen im Einsatz sind. Das trägt dazu bei, dass die Reaktionszeit auf Notrufe in Hadersleben deutlich verkürzt wird.“

Laut Pressemitteilung der Region ist zu erwarten, dass bei der nächsten Regionalratssitzung das Geld für die übrigen beiden Projekte, die Wagen für die Region Hadersleben und für das südöstliche Odense, bewilligt wird.

In diesem Fall kann die Region um Hadersleben ab dem 1. April, die in Odense ab dem 1. Mai dieses Jahres mit dem Fortschritt rechnen.

Beide Sanitätsfahrzeuge werden E-Autos sein. Anna-Lena Rickerts

Hadersleben



Das Trio „Landlicht“ sorgte für ausgelassene Stimmung.



60 Gäste feierten mit.

„Landlicht“ brachte Frauenverein zum Leuchten

Man wird nur einmal 150 Jahre: Darum hatte die Vorsitzende des Haderslebener Frauenvereins ihre Mitglieder, aber auch Freundinnen und Freunde des Vereins anlässlich dieses Jubeltages zur Gala in den Bürgerverein und abends ins „Ridehuset“ eingeladen. Dort brachte das Trio „Landlicht“ aus Nordfriesland die Stimmung in dem altehrwürdigen Gebäude zum Kochen.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Das gibt es wohl nur einmal alle 150 Jahre. Die Jubiläumsfeier des Haderslebener Frauenvereins anlässlich seines 150-jährigen Bestehens war ein Riesenerfolg: „Großartig ist es gewesen“, sagt die Vereinsvorsitzende Monika Knutzen.

60 festlich gekleidete Mitglieder hatten sich bereits am vergangenen Mittwochmittag im Bürgerverein, im „Haderslevhus“, an der Haderslebener Schlossstraße

eingefunden, um das Jubiläum gebührend zu feiern.

Empfang im Bürgerverein

Den Auftakt bildete der offizielle Teil mit einem Empfang: Carsten Leth Schmidt, Kommunalratsabgeordneter der Schleswigschen Partei (SP), gratulierte den Jubilarinnen und Jubilaren persönlich mit einem Grußwort – ebenso die Ortsvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Sabina Wittkop-Hansen. Der Sozialdienst war mit Regin Hansen auch unter den Gratulanten.

Archivarin erzählte von der Jubiläumsschrift

Archivarin Sidsel von Qualen von „Historie Haderslev“ erzählte von der Arbeit des Stadtarchivs für das Jubiläumsheft, das vorab an alle Mitglieder verschickt worden war und das in Wort und Bild die Geschichte des Haderslebener Frauenvereins dokumentiert.

„Auch am Jubiläumstag haben wir die Schrift an die Gäste verteilt – und das Heft stieß überall auf Begeisterung“, sagt Monika Knutzen.

Mette Gejl Erlang, Inhaberin vom „Haderslevhus“, habe fantastische kleine Köstlichkeiten zubereitet, schwärmt die Vorsitzende.

„Ansonsten war meine Festansprache im Vergleich zum vergangenen Jubiläum eher kurz“, stellt sie mit einem Verweis darauf fest, dass

die Zahl der offiziellen Gäste diesmal überschaubar war.

„Landlicht“ sorgte im Reithaus für Stimmung

Dies tat der Freude indes keinen Abbruch: Gestärkt gingen die Mitglieder abends zum inoffiziellen Teil der Jubiläumsfeierlichkeiten über.

Das Trio „Landlicht“ aus Norstedt bei Husum sorgte für den musikalischen Rahmen im „Ridehuset“ am Hafen. Es besteht aus Evelyn (Gesang) und Jonny Carstensen (Gesang und Gitarre) sowie Kirsten Ponath (Gesang und Flöte).

„Landlicht“ brachte die

Stimmung im Frauenverein zum Kochen: Die Mitglieder schunkelten zu Volksliedern, aber auch Schlagern wie „Schmidtchen Schleicher“ und sangen aus voller Kehle mit. In den Pausen gaben die „Landlichter“ Anekdoten zum Besten, sodass sich das Publikum bog vor Lachen.



Ausgelassene Stimmung im Frauenverein: Die Mitglieder schunkelten eifrig mit.

Kurzweil und Quiz

Kurzweilig fanden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch das Musikquiz, mit dem „Landlicht“ die Gäste unterhielt.

„Das Schöne ist, dass die Gruppe alle einbezogen hat“, erzählt Monika Knutzen begeistert: „Die Stimmung war toll, sodass wir bis 22 Uhr durchgefeiert haben. Sogar unser Ehrenmitglied Ella Mayland hat durchgehalten – von Müdigkeit keine Spur.“

Eigenes virtuelles Kaufhaus: Haderslebens Wirtschaftsrat sagt dem Ladensterben den Kampf an

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die neue „Geheimwaffe“ des Haderslebener Wirtschaftsrates HER gegen das um sich greifende Ladensterben in dänischen Innenstädten hat einen Namen: „Haderslevshop.dk“ hat HER den jüngsten Spross seiner Strategien gegen verödete Innenstädte getauft.

„Es ist unser ganz eigenes Online-Einkaufszentrum“, sagt Andreas Klokke. Er arbeitet als Grafikdesigner bei HER und hat auch den neuen Internetauftritt des virtuellen Kaufhauses der Kommune gestaltet.

Kampf gegen Online- und Grenzhandel

Ziel ist es, dem Ladensterben in den Fußgängerzonen Einhalt zu gebieten, denn der Haderslebener Einzelhandel kämpft nicht nur gegen den Grenzhandel, sondern vor allem auch gegen den Online-Handel.

Dieser hat in den Jahren der Coronapandemie stark zugenommen, deren Lockdowns den Geschäften in den Innenstädten arg zusetzten.

Vielfalt auf einen Blick

„Unsere Mitglieder haben ein breites Spektrum an Angeboten. Uns geht es bei dem neuen Konzept

darum, diese Vielfalt sichtbar zu machen – und den Umsatz in der Kommune zu behalten“, erläutert HER-Koordinator Christian Schulz das neue Konzept eines gemeinsamen Auftritts für alle Geschäfte.

Vom Feinkostgeschäft bis zum Bier- und Weinfachhandel – ja, sogar bis hin zum Baumarkt: Auf der neuen Plattform für alle präsentiert Andreas Klokke die einzelnen Geschäfte in den verschiedenen Rubriken.

Eine Plattform für die ganze Kommune

Öffnungszeiten, Angebote, Kontaktdaten – all das, womit sich Läden in der Kommune und in ihren Centerstädten Woyens (Vojens) und Gramm (Gram) normalerweise auf ihren eigenen Webseiten präsentieren, findet sich auf dem gemeinsamen Onlineportal. Hinzu kommen Serviceangebote für die Kundschaft rund ums Einkaufen und den Aufenthalt vor Ort.

„Dadurch wird es für alle leichter, vor Ort einzukaufen“, betont Christian Schulz.

Konzept ein landesweiter Erfolg

Der Wirtschaftsförderungsrat kann diesbezüglich bereits auf einen Erfolg zurückblicken, der

auch landesweit Anklang fand: Das Konzept für sein Geschenkportal „HaderslevGaver.dk“ konnte HER an 15 Kommunen verkaufen. In Nordschleswig hat allerdings nur Apenrade (Aabenraa) das Haderslebener Geschäftsmodell übernommen.

Es ist ein Portal, auf dem Firmen, aber auch Vereine und Institutionen Geschenke für ihre Angestellten kaufen können – und damit eine direkte Konkurrenz zu den seit Jahren landesweit agierenden Geschenke-Websites, die sich vornehmlich an Unterneh-

men wenden. Auch hierbei gehe es darum, den Umsatz innerhalb der eigenen Kommune zu generieren, wie Schulz sagt.

Prognose: Umsatz von zwei Millionen Kronen

Der bisherige Erfolg bestätigt den Wirtschaftsrat in seiner Strategie gegen das Ladensterben. Der Umsatz ist seit dem Start dieses Konzeptes vor gut vier Jahren stetig gestiegen. In diesem Jahr rechnet HER mit einem Umsatz von etwa zwei Millionen Kronen.

Ute Levisen



Eliska Hansen (rechts) ist die Fachfrau für Bier aus Tschechien. Die Kandidatin für die Schleswigsche Partei bei der vergangenen Kommunalwahl stellt ihr Fachgeschäft in dem neuen Online-Kaufhaus vor. UTE LEVISEN

Verkehrshindernisse zum Stammtisch bei Eliska

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Schleswigsche Partei (SP) in der Kommune Hadersleben lädt am Donnerstag, 23. März, ab 19 Uhr erneut zu einem politischen Stammtisch ein.

Die Veranstaltung findet bei Eliska Hansen statt, die unter der Bezeichnung „Eliska“ einen Fachhandel für Bier aus Tschechien betreibt. Sie ist mit ihrem Geschäft in den vergangenen Wochen in die Dammpassage, Borgervænget 6A, umgezogen.

„Wir werden erneut aktuelle Themen aus der Kommunalpolitik diskutieren“, kündigt der SP-Kommunalratsvorsitzende Hans-Iver Kley an.

Mit von der Partie ist der SP-Kommunalratsabgeordnete Carsten Leth Schmidt, der wie gewohnt Einblicke darin gewährt, was sich in der Kommunalpolitik der Domstadt rührt und regt. Zentrales Thema wird der Verkehrsplan der Kommune Hadersleben sein, der demnächst auf der Tagesordnung des Kommunalrats steht.

Hans-Iver Kley bittet um Rückmeldungen im Hinblick auf eine Teilnahme am Stammtisch. Die Partei spendiert, wie immer, ein Bier.

Auf den Mittwoch, 24. Mai, dürfen sich Interessierte schon einmal vormerken: An diesem Tag wird der politische Stammtisch fortgesetzt. Einladung folgt, kündigt Hans-Iver Kley an.

Am 18. April findet ab 18 Uhr die SP-Hauptversammlung auf dem Knivsberg statt, so der SP-Kommunalratsvorsitzende: „Weitere lokale Veranstaltungen sind in Planung. Dazu folgen zu einem späteren Zeitpunkt weitere Informationen.“ Ute Levisen

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg



 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Naturkalender
ist da

SONDERBURG/SØNDERBORG Die ersten Krokusse sprießen aus dem Boden, und an den Sträuchern so mancher Hausecken deuten sich die ersten Knospen an. Es ist Frühling.

Für die Kommune Sonderburg ist das der richtige Zeitpunkt, den diesjährigen Naturkalender zu veröffentlichen.

Die Kommune Sonderburg hat mit mehr als 250 Kilometern Küstenlinie eine der längsten Küsten des Landes. Hier finden sich reichhaltige Lehmböden im Osten und leichte Sandböden im Westen. Neun mit der blauen Flagge ausgezeichnete Strände, tiefe Wälder und offene Wiesen bilden zusammen mit der Gletscherlandschaft eine unglaublich interessante und abwechslungsreiche Natur, schreibt die Kommune in einer aktuellen Mitteilung.

Der Kalender macht diese Natur erlebbar. Er enthält eine Sammlung von Erlebnissen und Veranstaltungen, die von den hiesigen Umweltverbänden sowie den Naturführerinnen und Naturführern Sonderburgs zusammengestellt wurden.

Angeboten werden insgesamt 42 spannende und lehrreiche Ausflüge in die heimische Natur, verspricht Tom Hartvig Nielsen, Vorsitzender des Ausschusses für Nachhaltigkeit und ländliche Angelegenheiten. Die angebotenen Touren seien von engagierten Naturmenschen begleitet, „die uns mehr Wissen über unsere Natur vermitteln, uns neue Seiten der Natur zeigen und uns an neue Orte führen“, so Nielsen.

Der Naturkalender kann unter www.naturvejlederne.dk heruntergeladen werden und ist im Tourisusbüro sowie in der Bibliothek erhältlich.

Marle Liebelt



In der Kommune Sonderburg begegnen sich dichte Wälder und die Ostsee.

KOMMUNE SONDERBURG

Frida zeigt, was den Besuch einer deutschen Schule so besonders macht

Frida ist im August vergangenen Jahres von Nordrhein-Westfalen in die Kommune Sonderburg gezogen. Bevor sie auf die Deutsche Schule Sonderburg gewechselt ist, hat sie ein Gymnasium in Deutschland besucht. Sie erzählt, was so anders daran ist, eine der deutschen Schulen in Dänemark zu besuchen.

Von Marle Liebelt

SONDERBURG/SØNDERBORG

Der Morgen ist noch in Nebel gehüllt, als Frida Vloet (14) an diesem Mittwoch um 7.40 Uhr mit dem Bus an der Schule ankommt. Sie wohnt in Augustenburg (Augustenborg) und hat nur einen kurzen Schulweg.

Während es in der Arnkilgade noch ruhig ist, herrscht in der Deutschen Schule Sonderburg (DSS) bereits viel Trubel.

Für eine Schule sind die Gebäude nicht sonderlich groß. Sie umschließen mit ihren Backsteinwänden den Innenhof, auf dem schon ein paar Kinder umherrennen und bereits voller Leben sind. Von Fridas Freundinnen und Freunden aus der 8b fehlt noch jede Spur. „Die kommen erst kurz vor der Stunde.“

Dass Frida mit deutlich jüngeren Kindern auf eine Schule geht, findet sie weder gut noch doof. Es scheint ihr gleichgültig zu sein. „Eigentlich bekomme ich von ihnen nicht so viel mit. Wir Älteren sind in den Pausen meistens drinnen auf den Fluren, und die Kleinen müssen ohnehin raus in den Pausen.“

Zugezogen aus Deutschland

„Normalerweise beginnt jeder Schultag mit einer Viertelstunde Lesezeit“, erklärt Frida. „Dann lesen alle ihr aktuelles Buch oder die Nachrichten.“ Das ist anders, als Frida es von ihrer alten Schule kennt.

Die 14-Jährige geht erst seit August vergangenen Jahres auf die DSS. Bevor sie mit ihren Eltern in ein Haus in Augustenburg gezogen ist, hat sie in Nordrhein-Westfalen gelebt und dort das Gymnasium besucht.

„Die Schule hier ist ganz anders“, sagt Frida und meint, die Lesezeit sei nur ein kleines Detail, das anders ist. „Am meisten ist mir nach meinem Umzug aufgefallen, dass das Verhältnis zwischen den Lehrkräften und Jugendlichen hier ganz anders ist – viel besser.“

Das liege vielleicht auch daran, dass die Klassen an der DSS kleiner sind, als Frida es von ihrer alten Schule gewohnt ist. „In meiner Klasse sind wir nur 18 Schülerinnen und Schüler.“

Aber überwiegend, so Frida, habe ihr Eindruck damit zu tun, dass der Umgang einfach ein anderer ist. „Das fängt beim Duzen an.“ Die Lehrerinnen und Lehrer

beim Vornamen anzusprechen, gebe ihr das Gefühl, dass alle gleich sind. Das Verhältnis sei freundschaftlicher, und sie habe weniger Hemmungen, die Lehrkräfte anzusprechen oder um Hilfe zu bitten.

Tischtennis oder Faustball

An diesem Mittwochmorgen hat Frida keine Lesezeit. Denn an diesem Tag steht Sport an erster Stelle im Stundenplan, und das sei die einzige Ausnahme, wegen der die Lesezeit weg falle. In der Halle angekommen, erklärt Sportlehrer Edgar Clausen, was für heute auf dem Programm steht: „Am Freitag steht ein Faustballturnier in Tondern an, und wie ihr wisst, treten wir mit mehreren Teams an.“ Deshalb gibt es heute zwei Optionen: Wer beim Faustballturnier dabei ist, trainiert in der Halle. Wer nicht dabei sein möchte, kann Tischtennis in der Aula spielen. Frida und drei ihrer Freundinnen entscheiden sich für Letzteres.

Für sie beginnt der Morgen also ganz gelassen. Den leichten Ball spielen die vier Mädchen routiniert von einer auf die andere Seite der Platte, während sie sich unterhalten. Zwei der anderen beiden Schülerinnen sind, wie Frida auch, im vergangenen Jahr nach Nordschleswig gezogen. Nur Fridas Freundin Jonna lebt schon in Dänemark, seit sie denken kann. Aber ebenfalls nicht immer. „Genau genommen sind wir auch zugezogen, aber ich glaube, da war ich eins oder so.“

Sprachliche Schwierigkeiten? Kaum.

Nach dem entspannten Start in den Schultag mit etwas Bewegung wird es ernster. „Ich habe jetzt Dänisch und muss eine Präsentation halten“, erzählt Frida. Und zwar auf Dänisch. Wie läuft das eigentlich?

„Ganz okay, ich verstehe das meiste.“ Für die Präsentation hat Frida sich genau aufgeschrieben, was sie sagen möchte. „Der Unterricht hier ist komplett auf Deutsch, außer in Dänisch, da sprechen wir logischerweise nur Dänisch.“ Aber in den Pausen sei Dänisch die dominierende Sprache. „Die meisten hier sind ja von hier, und die sprechen sonst auch meistens Dänisch.“

Auch in Fridas Klasse gibt es einige Jugendliche, die zwar perfekt Deutsch sprechen, jedoch mit dänischem Akzent. Kein Wunder, denn



Frida Vloet (14) wohnt seit Sommer 2022 mit ihren Eltern in Augustenburg.

MARLE LIEBEL

nicht wenige von ihnen sind aus der dänischen Mehrheitsbevölkerung.

Ansturm auf die deutschen Schulen

Die deutschen Schulen in Nordschleswig erleben seit Jahren einen starken Zuwachs, und es können längst nicht so viele Schülerinnen und Schüler aufgenommen werden, wie sich bewerben. Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) der Minderheit betreibt die insgesamt 13 deutschen Schulen, das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade sowie 19 Kindergärten in den vier nordschleswigschen Kommunen Sonderburg, Apenrade (Aabenraa), Tondern (Tønder) und Hadersleben (Haderslev).

Besonders seit verganginem Jahr kann der DSSV von einem Ansturm auf seine Schulen sprechen. Während die Zugänge bei den Schülerinnen- und Schülerzahlen seit Jahren bei rund 20 bis 30 Kindern pro Jahr liegen, waren es 2022 insgesamt 211 mehr, die der Verein in seinen Schulen untergebracht hat.

Aus Deutschland Zugezogene, wie Frida, machten dabei einen großen Anteil aus. „Aber auch seitens der dänischen Mehrheitsbevölkerung wächst das Interesse an unseren Schulen“, sagte

Schulrätin Anke Tästensen dem „Nordschleswiger“ im vergangenen Herbst.

Staatlich finanzierte Privatschulen

Der gute Ruf der deutschen Schulen spricht sich herum. Laut Tästensen kämen viele Familien an die deutschen Schulen, weil sie das Schulkonzept schätzen. „Wir haben kleine Klassen und engen Kontakt zu den Eltern“, so Tästensen. Außerdem kämen an den deutschen Schulen deutlich weniger Schülerinnen und Schüler auf eine Lehrkraft, als es an vielen anderen Einrichtungen der Fall sei.

Die deutschen Schulen haben nicht nur den Vorteil von Privatschulen, sondern sie sind Privatschulen. Aber mit einem ganz wesentlichen Unterschied: Sie sind finanziell mit den allgemeinen Volksschulen (Folkeskoler) in Dänemark gleichgestellt. Sprich: Sie sind staatlich finanziert, und die Familien müssen keine Schulgebühren zahlen.

All das spielt für Fridas Schul-Alltag zwar eine große Rolle, ist aber nicht omnipräsent. Es sind andere Dinge, die ihr immer wieder bewusst werden. „Ich glaube, das Beste ist, dass hier nicht so viel Druck von den Lehrkräften ausgeht. Das war früher anders.“

Das sorgt bei Frida für eine

gewisse Gelassenheit. Obwohl alle ein Referat halten müssen, machen Frida und Jannes, einer ihrer engsten Schulfreunde, den Anfang. Frida zögert erst, aber Jannes lässt keinen Raum für Zweifel: „Komm, wir packen das schon. Dann haben wir es hinter uns.“

Frida spricht einfach drauflos

Ihr Dänisch ist nicht perfekt, meint sie, spricht aber einfach drauflos. Dafür kasziert sie nach der Präsentation auch ein dickes Lob. „Du sprichst schon richtig gut und frei Dänisch“, merkt ein Mitschüler in der Feedbackrunde an und wird prompt von der Lehrerin bestätigt.

Nach der Stunde sind 20 Minuten Zeit, um etwas im Klassenraum zu verweilen, ein Brot zu essen und sich zu unterhalten. Der Klassenraum der 8b ist klein, aber groß genug, dass alle 18 Jugendlichen hier Platz finden.

Nicht alles glänzt, funktioniert aber meistens

An den in einem warmen und etwas altmodischen Gelbton gestrichenen Wänden hängen keine Bilder. Jeder hat einen eigenen Tisch, einen eigenen Stuhl, eine eigene Kiste im Regal und einen eigenen Laptop. Die kleine Tafel in der Ecke ist sauber, und das dunkle Tafelgrün wirkt unbenutzt. Von Kreide ist in dem Raum keine Spur.

Mittig an der Wand prangt ein großes Smartboard. „Das ist aber gar nicht so smart“, sagt Jannes. Und deutet an, dass es vielleicht auch nur an einigen Lehrkräften liegt, die sich im Umgang mit dem Smartboard etwas schwer tun. Gut, dass die Jugendlichen in solchen Fällen meist weiterhelfen können.

„Eigentlich finde ich es hier in Dänemark viel besser als in Deutschland“, resümiert die 14-Jährige. Alles sei „irgendwie gemütlicher“. Von ihrem Leben in Augustenburg bis zu ihrem Schultag an der DSS.



„Funktional“ beschreibt den Klassenraum der 8b am besten.

MARLE LIEBELT

Sonderburg

Im Alltag eine Herausforderung: Sprachbarriere in der Pflege senken?

Die Regierung will Sprachanforderungen in der Krankenpflege senken, um offene Stellen zu besetzen. Für die Haus-Kranken-Pflegedienste keine gute Idee, sagt die Distriksleiterin Bachmann.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Der Personalnotstand in den dänischen Krankenhäusern und in Pflegediensten ist groß, rund 5.000 Krankenpflegepersonen fehlen allein in den dänischen Krankenhäusern. Daher schlägt die Regierung vor, die Sprachanforderungen an Angestellte aus dem Nicht-EU-Ausland zu senken, damit mehr Menschen in Arbeit kommen und offene Stellen besetzt werden können. Konkret geht es um die Dänisch-Kompetenzen von Menschen aus Ländern außerhalb Europas, beispielsweise aus Thailand. Zudem sollen die Verfahren bei Aufenthaltsgenehmigung und Arbeitserlaubnis erleichtert werden. Ist das eine gute Idee? Für die Heimpflege sind Angestellte mit weniger guten Dänisch-

kenntnissen keine gute Idee, sagt Distriksleiterin Kirsten Bachmann, die für die Kommune Sonderburg den Haus-Kranken-Pflegedienst auf Nordalsen (Nordals) leitet. Sie spricht aus Erfahrung. „Ich musste einigen Jobsuchenden absagen, weil die Sprache nicht gut genug war. Die Sprachbarriere ist oft so groß, dass es nicht geht. Obwohl bei den Jobsuchenden der Wunsch nach Arbeit groß ist“, so Bachmann. „Wir haben von einigen Pflegebedürftigen gehört, dass sie sich unsicher und unwohl fühlen, wenn jemand zu ihnen nach Hause kommt, mit denen sie sich nicht wirklich unterhalten können“, beschreibt die Distriksleiterin ein Problem. „Viele Ältere bemühen sich wirklich. Aber wenn es um spezielle Krankengeschichten geht, wird es schwierig.“ Dabei hätten die betreffenden Mitarbeiterinnen und



Im Alltag müssen die Pflegekräfte mit den Pflegebedürftigen kommunizieren können. MORTEN PAPE/JYSK FYNske MEDIER/RITZAU SCANPIX

Mitarbeiter bereits einen Sprachkurs durchlaufen – „das ist ohnehin eine Voraussetzung“ – aber bei den Nuancen der Sprache scheiterte es oft. „Für den Haus-Kranken-Pflegedienst sind Angestellte ohne gute Sprachkennt-

nisse keine Option“, fasst es Bachmann zusammen. „Ich denke, dass diese potenziellen Arbeitskräfte zunächst in Pflegeheimen besser aufgehoben sind, da sie da den Menschen dort nicht allein begegnen, sondern mal eben einen Kollegen oder eine Kol-

legin fragen, oder einbeziehen können.“ Im Krankenhausverband für Nordschleswig, „Sygehus Sønderjylland“, begrüßt der ärztliche Direktor das Vorhaben, die Vergabe von Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigungen zu vereinfachen.

„Gerade wenn wir Ärztinnen und Ärzte aus Deutschland für Stellen gewinnen wollen, auf die sich keine dänischen Ärzte bewerben, wäre ein vereinfachtes Prozedere wünschenswert“, sagt Peter Sørensen. Mit Blick auf die Sprachanforderungen sieht er aber keinen großen Unterschied zur jetzigen Praxis. „Wir unterscheiden schon jetzt nicht zwischen Arbeitskraft aus der EU und dem Nicht-EU-Ausland. Wir setzen auf eine fachliche Sprachkompetenzbewertung, die ein Sprachlehrer oder eine Sprachlehrerin durchführt. Wenn die Sprachkenntnisse nach dieser Prüfung ausreichend sind, geben wir unser Okay“, so der ärztliche Direktor. Auf dieses Prozedere hat man sich in der Region Süddänemark geeinigt. „Die Ankündigung der Regierung wird in diesem Fall also keine weiteren Verbesserungen mit sich bringen, weil wir, wie zuvor erwähnt, schon heute auf die tatsächlichen Sprachkenntnisse setzen. Ungeachtet dessen, woher die Person kommt.“

Deutsche Kindergärten stellen Weichen neu

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Die deutschen Kindergärten in der Kommune Sonderburg sind in einer Umbruchszeit: Der Kindergarten Rinkenis (Rinkenæs) sucht eine längere Krankheitsvertretung; die Stadtkindergärten in Sonderburg (Sønderborg) benötigen eine neue Leitung, da die bisherige Abteilungsleiterin Melanie Ohrendorf Bertelsen die Leitung der Schulfreizeitordnung an der Deutschen Schule Sonderburg übernimmt. Und nicht zuletzt ist die Stelle der Gesamtleitung der Deutschen Kindergärten Sonderburg (DKS) nach dem überraschenden Abgang von Florian Born neu ausgeschrieben. In Broacker blickt Abteilungsleiterin Melanie Krumbügel anlässlich der abgehaltenen Elternversammlung positiv in die Zukunft. „Ich erhoffe mir von der neuen DKS-Leitung Stabilität, Fachwissen und dass Ruhe einkehrt“, so Melanie Krumbügel, die in der Förde-Schule ihren Jahresbericht ablegte. Pädagogisch und mit Blick auf den erweiterten Spielplatzbereich des Kindergartens war es ein gutes Jahr, so die Leiterin. „Die Kinder freuen sich sehr über den neuen Kletterturm sowie über die neuen Spielhäuser und die Eisbude, die ein Vater gestiftet hat“, so Krumbügel. Pädagogisch stand das Thema Arbeitsfreude im Mittelpunkt. Abläufe wurden verändert und optimiert. So ver-

bringen die Kinder in Broacker eine längere Zeit am Stück mit ihren pädagogischen Bezugspersonen, und anstatt vier kleinerer Gruppen sind zwei etwas größere Gruppen mit mehr Betreuungspersonen entstanden. „So kommt mehr Ruhe rein in den Alltag der Kinder“, so die Abteilungsleiterin, „und die Kolleginnen und Kollegen haben ein beständiges Team.“ Mit Blick auf die Entwicklung der DKS stehen weitere Neuerungen und Weichenstellungen bevor. Melanie Ohrendorf Bertelsen beginnt als SFO-Leiterin am 1. April. Ihren Posten als Leiterin der Stadtkindergärten am Ringreiterweg und der Arnkilstraße muss der DSSV (Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig) neu besetzen. Für die längerfristige, krankheitsbedingte Kindergartenleitung in Rinkenis haben die Einstellungsgespräche stattgefunden. Die Anstellung einer geeigneten Person steht laut DSSV in Aussicht, Dienstbeginn ist der 1. April. Währenddessen nimmt der Umbau des Gebäudes gegenüber der Förde-Schule seinen Lauf, wo der Kindergarten Rinkenis nach Fertigstellung einziehen wird. Für die Gesamtleitung der DKS läuft die Stellenausschreibung noch, Anstellungsgespräche finden in Woche 17 statt. Dienstbeginn ist der 1. Mai. Näheres dazu hier. Bis dahin hat Marco Seefeldt die kommissarische Leitung.

Sara Eskildsen

Fælleslisten-Aus in Sonderburger Kommunalpolitik: SP bietet Mitgliedern ein neues Zuhause

SONDERBURG/SØNDERBORG In der politischen Landschaft der Kommune Sonderburg gibt es die Partei Fælleslisten nicht mehr. Nachdem bei der jüngsten Kommunalwahl keine Mitglieder der lokalen Liste in den Stadtrat gewählt wurden, gibt die Partei in Sonderburg auf. Auf einer außerordentlichen Generalversammlung ist beschlossen worden, sich aufzulösen. „Das war ein schwerer Beschluss, aber wir müssen erkennen, dass eine Lokalliste nicht mit den etablierten politischen Parteien konkurrieren kann“, so der bisherige Vorsitzende, Søren Østergaard. Politisch engagierte Bürgerinnen und Bürger hatten am 26. Januar 2005 Fælleslisten Sonderburg gegründet, um unabhängig von politischen Zugehörigkeiten die Lokalpolitik zu prägen. 2010 eroberte Fælleslisten mit acht Mandaten und 9.327 Stimmen das Rathaus in der neuen Großkommune Sonderburg, und Aase Nyegaard übernahm das Bürgermeisteramt für vier Jahre. Bereits von 2002 bis 2007 hatte Nyegaard für die Fællesliste als Bürgermeisterin der Kommune Augustenborg (Augustenborg) Politik gemacht. „Ich bedauere das für die Politik in Sonderburg“ Stephan Kleinschmidt, amtierender Vize-Bürgermeister der Kommune Sonderburg und Fraktionssprecher der Schleswischen Partei, arbeitete seit 2005 lokalpolitisch eng mit Nyegaard zusammen. Was denkt er über das Ende der Partei? „Ich bedauere das für die Politik in Sonderburg. Ich habe in all den Jahren, von 2005 bis 2021, die Fællesliste immer als guten Kooperationspartner geschätzt. Gerade in der Zeit, in der Aase Bürgermeisterin war, gab es eine sehr enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Es gab vonseiten der Fællesliste

immer den großen Wunsch, sich abzustimmen, ob in den Konstituierungsverhandlungen oder bei den Haushaltsverhandlungen“, würdigt Kleinschmidt die Arbeit der Partei. Der Stadtratspolitiker bedauert das Ende der Partei in Sonderburg. „Wir brauchen eine politische Breite und ich würde es schade finden, wenn die kleineren Parteien nach und nach aufgeben. Denn dafür sind die politischen Nuancen zu wichtig und zu entscheidend. Wir brauchen auch die kleinen Parteien.“ Welche Parteien vom Aus der Fælleslisten profitieren könnten, sei schwer zu sagen. „Bei der vergangenen Kommunalwahl und seit der Wahl 2013 sind ja bereits viele Stimmen an andere Parteien gegangen. Da der rote Block des Kommunalparlaments noch immer ungefähr die gleiche Größe hat wie 2005, sind einige Stimmen sicher dorthin gegangen. Und bei der Wahl 2021 haben meiner Einschätzung nach einige für Venstre gestimmt, anstatt für Fælleslisten. Das ist generell eine Entwicklung:

Die Wählerinnen und Wähler sind generell nicht mehr so loyal gegenüber einer einzelnen Partei.“ Die Schleswigsche Partei begrüße die verbliebenden Mitglieder der Fælleslisten in ihren Reihen, so Kleinschmidt. „Wer sich politisch über die breite Mitte engagieren möchte und ein neues politisches Zuhause sucht, ist bei uns willkommen!“ „Passt gut auf unsere Kommune auf!“ Was bleibt von der Fællesliste am Alsen-sund? Spuren, sagt der letzte Vorsitzende, Søren Østergaard. „Unter anderem war es Fælleslisten, die als erste das Thema Bürgerbeteiligung in den Mittelpunkt gerückt hat. Wir können uns trotz allem darüber freuen, dass der Begriff in der aktuellen Sonderburger Politik eine Rolle spielt. Wir wünschen der Kommune Sonderburg und unseren ehemaligen politischen Kolleginnen und Kollegen viel Glück und Gelingen mit den vielen großen Aufgaben, die vor ihnen liegen. Passt gut auf unsere Kommune auf!“ Sara Eskildsen

SP-Politiker Stephan Kleinschmidt und Aase Nyegaard von der Partei Fælleslisten in der Wahlnacht 2017. Damals holte die SP 5.793 Stimmen und Fælleslisten 1.422.

TIMO BATTEFELD/JYSK FYNske MEDIER/RITZAU SCANPIX



Sonderburg

Fünf Antworten, was Frausein ausmacht

Seit über 100 Jahren findet am 8. März der Internationale Frauentag statt. Was bedeutet Frausein im Jahr 2023? „Der Nordschleswiger“ hat fünf Frauen diese Frage gestellt.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Gleichberechtigung, Frauenrechte und Emanzipation – seit 1921 geht es beim Internationalen Frauentag am 8. März um die Sache der Frauen.

Anlässlich des Frauentages 2023 hat „Der Nordschleswiger“ fünf Frauen die Frage gestellt: Was bedeutet Frausein für dich?

Jana Surkus, Kunstkonsulentin, 34 Jahre alt, Sonderburg

„Dazu kann man Gutes und Schlechtes sagen. Ich fange mal mit dem Minus an. Als ich mit unserem zweiten Kind schwanger war und die Hebamme beim Ultraschall sagte, dass ich eine Tochter bekomme, da habe ich mich gefreut, dass es eine Tochter wird. Aber ich hatte auch kurz einen Moment, wo ich dachte: Als Mädchen wird sie es schwerer haben im Leben. In ganz vielen Situationen.

Es wird anders sein als bei meinem Sohn, bei meinem ersten Kind. Wo man dachte, ach, das kriegen wir gut hin, und er wird es guthaben, dem werden alle Türen offenstehen. Bei meiner Tochter dachte ich: Sie wird in ihrem Leben mit anderen Herausforderungen zu kämpfen haben. Und das werden zum Teil ungerechte Herausforderungen sein.

Ich fand es spannend, dass einem das schon, bevor sie geboren wurde, aus der eigenen Erfahrung so klar war: Ernst genommen werden, sich sicher zu fühlen, seine Träume zu verwirklichen, das wird für ein Mädchen wahrscheinlich immer noch ein Problem sein, auch wenn meine Tochter groß ist.“

„Und jetzt zu dem Positiven. Frausein bedeutet auch, dass man ein emotionales Tool-Kit ganz anders mit auf den Weg bekommt. Dass man sein ganzes Leben lang einübt, wie man mit Emotionen zurechtkommt, dass man sie hat, und was man mit ihnen machen soll. Dass man vorwiegend diese Freundschaft hat, wenn drei, vier Frauen am Tisch sitzen, jede sagt, wie es ihr geht und was gerade anbrennt.

Da ist immer jemand, der eine Erfahrung teilen kann, die weiterhilft. Sodass man sich gegenseitig coacht und in den Beziehungen und Freundschaften, die man als Frau hat, ganz viele Coaches hat, die sich gegenseitig weiterhelfen und einen reflektieren.

Das ist ein großes Privileg als Frau, das so ganz selbstverständlich und natürlich in jedem Gespräch mit Freundinnen vorkommt. Man weiß genau, was bei mir und den

anderen los ist. Wir können darüber sprechen. Sich als Frauen gegenseitig den Rücken stärken und unterstützen, das finde ich, ist etwas ganz Großartiges.“

Marion Petersen, Leiterin des Kindercampus Lunden, 52 Jahre alt, Sonderburg

„Es ist eine schwierige Frage und nicht einfach zu beantworten. Die Antworten sind von Generation zu Generation verschieden. Denn Frausein – und wie man sich selbst sieht – hat ja auch etwas mit dem Aufwachsen zu tun. Eine Anekdote aus meiner Kindheit: Ich war etwa zehn oder elf Jahre alt und wollte in unserem Spielmannszug so gerne die Trommel spielen. Das durfte ich damals nicht, weil nur die Jungs trommeln durften. Das hat sich ja zum Glück gewandelt. Aber ich habe es damals überhaupt nicht verstanden, warum ich nur Flöte spielen durfte, weil ich ein Mädchen bin.

„Ich finde es ganz wichtig, dass man nicht unbedingt geschlechtlich als Frau gesehen wird, sondern von dem her, was man kann, was man leistet und was man tut. Das wünsche ich mir vor allem auch für meine Tochter.“

Marion Petersen
Schulleiterin

Da sieht man, dass ich mit 52 Jahren von der Generation her noch anders geprägt und erzogen worden bin. Ja, was macht eine Frau eigentlich aus? Ist es das Aussehen? Das Empfinden? Das Fühlen? Wenn ich mich so im Alltag betrachte, muss ich nicht geschminkt sein. Ich laufe in Jeans und in Pulli herum und kann so sein, wie ich bin. Und ich bin dadurch nicht weniger Frau. Kann aber auch, wenn ich möchte, mich aufstylen und geschminkt und schick und feminin sein. Aber ich möchte doch selbst entscheiden, wann ich das Feminine zeigen und leben will.“

„Für mich ist wichtig: Ich bin ja auch Mutter, und das ist ja biologisch an die Frau angelegt, und ich bin sehr gerne Mutter. Aber ich finde es ganz wichtig, dass man nicht unbedingt geschlechtlich als Frau gesehen wird, sondern von dem her, was man kann, was man leistet und was man tut. Das wünsche ich mir vor allem auch für meine Tochter, weil sie in einen Berufszweig gehen will, in die Forschung, wo es ganz wichtig ist, dass man nach der Leistung und dem Können bezahlt wird.



Nina Jebesen, Christel Leiendecker, Marion Petersen, Jana Surkus und Silvia Steger (von links) beantworten die Frage: Was bedeutet Frausein für dich?

Den Frauentag habe ich nie besonders gefeiert. Ich finde wichtiger, dass man im alltäglichen Leben für Gleichberechtigung sorgt. Der Frauentag hat sicher seine Berechtigung, auch als Frauenkampftag. Aber noch wichtiger ist es, Gleichberechtigung im Alltag zu leben. Was möchte ich beruflich machen, wie will ich mich präsentieren, wie will ich anerkannt werden. Das ist für mich im Alltag viel wichtiger, als es an einem Tag festzumachen.“

Nina Jebesen, Leiterin des Deutschen Archivs für Nordschleswig in Sonderburg, 41 Jahre alt, Munkbrarup

„Frausein im Jahr 2023 bedeutet für mich – aus meiner Lebensrealität heraus – in der Rolle der Archivleiterin und Mutter von zwei Kindern unter fünf Jahren eine Balance zwischen den Anforderungen des Jobs und des Mutterseins zu finden.

Beides würde ich gerne konstant zu 100 Prozent machen, jeder weiß, dass das nicht machbar ist, nicht auf Dauer, denn auch 2023 stimmen die Rahmenbedingungen immer noch nicht in allen Bereichen.

Gerade habe ich einen hervorragenden Vortrag über die historische Genese des Frauenbildes in Dänemark gehört und dachte: Frauen – WIR – sind großartig, mit wie viel Mist wir bisher konfrontiert worden sind und werden, welche Hürden wir täglich meistern und unsere Frau stehen, jeden Tag! Chapeau.“

„2023 müssen wir aber auch sehen, welche Kämpfe, im übertragenen Sinne, wir bewusst kämpfen wollen, weil sie gerade im eigenen Leben im Vordergrund stehen, und welche Kämpfe im Moment nicht gekämpft werden können, beispielsweise weil Ressourcen oder auch einfach Zeit kostbar und endlich sind.

In einem Buch, das ich meinen Töchtern gerne vorlese, heißt es ganz passend: „Ich bin ich!“ Dem schließe ich mich an. Ich bin sehr gerne Frau, ich bin gerne ich, es ist jedoch eine von vielen Rollen, die ich habe beziehungsweise die mir zugeschrieben werden. Ein ständiger Balanceakt.“

Christel Leiendecker, administrative Koordinatorin der Deutschen Kindergärten Apenrade (Aabenraa), 58 Jahre alt, Broacker (Broager)

„Hat man als Frau nicht genug Selbstbewusstsein, kann es mitunter schwerfallen, sich zu behaupten. Gerade in einem Umfeld, das eher von Männern dominiert ist. Da kann das Frausein zur Herausforderung werden.

Ich erlebe es in der Stadtratsarbeit gelegentlich, dass jemand meint, mich überhören zu können, oder über mich hinweggeht. Das sind manchmal so Situationen, in denen man denkt: Nur weil der Mann von der Ausstrahlung oder von der Optik her autoritärer scheint, habe ich nicht weniger Recht zu reden. Das meine ich damit, seinen Mann zu stehen.

Als Frau ist es wichtig, Rückgrat zu haben, sich durchkämpfen zu wollen. Manche müssen da ihren Selbstwert aufbauen und sagen: Ich kann auch. Denn wir können ja.

Wir Frauen können genauso viel wie die Männer. Und manchmal, in gewissen Dingen, sind wir vielleicht noch besser, weil wir noch etwas mehr Empathie haben und zu einem gewissen Grad diplomatischer sein können. Ich merke es im Stadtrat: Wenn wir viele Frauen sind, ist der Ton anders. Der Umgang ist anders. Es ist netter. Bei Männern sind die Gespräche anders.“

„Es ist wichtig, dass man seine Frau steht und zeigt, was man kann. Ich muss auch als Ausschussvorsitzende immer wieder zeigen, dass man mit mir nicht um jede Ecke tanzen kann.

Generell finde ich es schön, Frau zu sein. Also ich müsste nicht unbedingt ein Mann sein. Wir sind vielleicht etwas besser im Multitasking und im Diplomatischen.

Ich fühle mich wohl in meiner Rolle als Frau. Man hat manchmal einen anderen Zugang zu den Menschen. Ich erlebe, dass Frausein sich im Laufe des Lebens verändert. Als junge Frau kann einem dieses Selbstbewusstsein manchmal fehlen. Alles hat seine Zeit, auch das

junge Muttersein und das Für-die-Kinder-da-Sein. Das ist etwas Schönes.

Das Wunderbare ist heute, und das ist mir so wichtig am Frausein, dass man beides sein kann. Man kann Mutter sein, aber sich auch selbst verwirklichen. In manchen Jahren muss man bestimmt auch Kompromisse machen. Das heißt aber nicht, dass man seine Träume nicht noch verwirklichen kann. Das ist das Befreiende am Frausein heute.“

Silvia Steger, Geschäftsinhaberin, 74 Jahre, Sonderburg

„Das Erste, was mir einfällt: Frausein bedeutet für mich Selbstbestimmung. Ich kann selbst bestimmen, was ich machen will, ob ich es machen will und wann. Das ist wichtig für mich. Ich bin als Frau auch Mutter, und das ist man ja sein Leben lang.

Man ist immer Mutter, auch wenn die Kinder 50 sind. Und dass ich Oma bin, bedeutet mir sehr viel und das hat ja auch etwas mit Frausein zu tun. Oma ist eine Frau. Oma-Sein ist sehr schön. Da ist dieses kleine

Wesen, das mich gerne besuchen kommt, das mich lieb hat und das auch sagt. Das sie mich auch besuchen darf. Es ist etwas Besonderes, wenn man die übernächste Generation heranwachsen sieht und weiß, dass man dazu beigetragen hat, dass es dieses Kind gibt. Das ist etwas Schönes.

Den Frauentag selbst feiere ich nicht. Früher habe ich die Veranstaltung in Sonderburg besucht, aber heute ist mir das zu teuer geworden und ich gehe da nicht mehr hin. Mir fällt noch etwas ein, wo es Bedeutung hat, dass ich eine Frau bin: im Chor! Da darf ich die erste Alt-Stimme singen (lacht). Ich singe in drei Chören mit, und da macht es einen Unterschied, ob man Mann oder Frau ist.

Generell kann ich sagen, dass sich Frausein im Laufe des Alters verändert. Ich werde dieses Jahr 75 und so fühle ich mich ja überhaupt nicht. Die Dinge, die einem wichtig sind, verändern sich. Heute genieße ich meine Unabhängigkeit sehr, als selbstständige Frau.“

BUND DEUTSCHER

NORDSCHLESWIGER

Einladung zur
Bezirksdelegierten- und
Bezirksmitgliederversammlung

am Donnerstag,
den 30. März 2023
um 19 Uhr
im Deutschen Museum
in Sonderburg.

Tagesordnung laut Geschäftsordnung – außerdem:

- Änderung der Geschäftsordnung: Haftbarmachung des Vorstandes
- Aktuelles aus dem Stadtrat der SP-Ratsmitglieder

Alle sind herzlich willkommen!

Mit freundlichen Grüßen

Arno Knöpfli
SP-Kommunalvorsitzender

Ruth Nielsen
Bezirksvorsitzende

Sozialdienst

Gudrun Kromand nun im Vorstand

Der Sonderburger Verein konnte auf viele gut besuchte Veranstaltungen zurückblicken. Die Familienberaterin hilft vielen Frauen und Männern bei Herausforderungen, so Sabine Dehn Frerichs auf der Generalversammlung.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Mit Jahresberichten des Vorstands, der Familienberaterin, Kassiererin und Bezirksvertretung, Wahlen und einer gemütlichen Kaffeetafel mit selbst gebackenen Kuchen konnte der Sozialdienst Sonderburg 2022 an diesem Sonabend Revue passieren lassen.

17 Frauen und Männer waren zum Deutschen Museum Nordschleswig gekommen, um sich dort über den Stand der Dinge zu informieren. Die Vorsitzende Hannelore Holm leitete das Treffen mit einer Gedenkminute für die Verstorbenen ein. „Ihr werdet immer in unserer Erinnerung bleiben“, meinte sie.

Anschließend sprach sie über die verschiedenen Treffen, die nun nach der Corona-Pause wieder abgehalten werden können. Der Sozialdienst kann sich über viele gut besuchte Veranstaltungen

gen und Vorträge verschiedener Art freuen – ob Lottopspiel, Weihnachtsfeier und Vorträge verschiedener Art mit Hauke Wattenberg, Claudia Knauer oder der Reisebericht von Anne Barten zu den Färöern (Færøerne). „Die Zusammenarbeit des Vorstands funktioniert. Die Arbeit macht Spaß mit euch“, freute sich Hannelore Hansen.

Eine Herausforderung ist es, junge neue Mitglieder zu gewinnen. Familienberaterin Sabine Dehn Frerichs sagte dazu, dass sie vielleicht nicht die beste Kontaktperson zu dieser Gruppe ist. „Ich komme ja zu Familien, die Schwierigkeiten haben“, erklärte sie. Einige der Zuzügerinnen und Zuzügler aus Deutschland wählen auch bewusst eine dänische statt eine deutsche Schule für ihre Kinder. „Die Eltern engagieren sich dann dort“, meinte Dorothee Knabe.

Die Familienberaterin Sabine Dehn Frerichs gab den



Die Vorsitzende Hannelore Holm bei der Begrüßung

ILSE MARIE JACOBSEN

Anwesenden einen Einblick in ihre vielen verschiedenen Aufgaben. „Was sind jedoch die Kernaufgaben der Familienberatung? Kurz gesagt: Familien, Kinder, Jugendliche und Senioren unterstützen, wenn Aufgaben zur Herausforderung werden, wenn der Alltag Schwierigkeiten bereitet. Dann bin ich Gesprächspartnerin, Brückenbauerin und kann helfen, Lösungen

zu finden, um im Leben weiterzukommen. Und genau das habe ich auch im vergangenen Jahr gemacht“, so Frerichs.

Ob menschliche Trauer, Untersuchungen und Gespräche mit Ärzten, die Hilfe einer jungen von Unsicherheit geplagten Frau, Hilfe bei Behörden wie der Steuerverwaltung und Finanzamt oder Jobcenter. Sabine Dehn Frerichs versucht, allen unter

die Arme zu greifen. Egal, mit welchem Problem sie zu ihr kommen.

„Ich freue mich auf die nächsten Jahre als Familienberaterin hier. Kein Tag ähnelt dem anderen, es gibt immer neue Herausforderungen und neue Menschen, die man kennenlernt. Das macht die Arbeit spannend und abwechslungsreich“, erklärte Frerichs.

Der Sozialdienst hat das vergangene Jahr mit einem kleineren Unterschuss abgeschlossen. „Wir hatten weniger Mitgliedsbeiträge. Aber wir sind ja auch kein Sparverein“, wie die Vorsitzende feststellte. Die Kassiererin Ulla Langelo war bei der Versammlung am Sonabend verhindert. Dorothee Knabe erzählte den Teilnehmern von den verschiedenen Treffen der Bezirksvertretung.

Bei der Entlastung stellte der Versammlungsleiter Hans Grundt fest, dass der Sozialdienst Sonderburg ein Lob verdiene.

Bei den Wahlen nahmen Melanie Bertelsen und Jörn Petersen eine Wiederwahl an. Ulla Langelo wollte eine Wiederwahl nicht annehmen. Für sie wurde Gudrun Kromand vorgeschlagen. Sie wurde mit einem begeisterten Applaus bestätigt.

Dann kam es zu dem, womit eine Generalversammlung beim Sozialdienst Sonderburg eigentlich seit eh und jeh beginnt: mit einem Lied. Alle sangen „Alle Vögel sind schon da“ und „Im März der Bauer“. Dann wurden Kaffee und selbst gebackener Kuchen gereicht.

Hoyer neu entdeckt: Geschichtskenner machte Lust auf mehr

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Im Gemeindehaus in Lügumkloster streiften die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Sozialdienstnachmittags anhand von Fotos und Erzählungen mit Volker Heesch durch das Hoyer der Vergangenheit und der Gegenwart.

In der Sozialdienst-Runde wurde schnell deutlich, dass sich der kürzlich in den Ruhestand gewechselte langjährige Redakteur des „Nordschleswigers“ in seinem Heimatrevier auskennt.

Er wohnt nicht nur seit 40 Jahren im früheren Haus seiner Oma, sondern ist von Kindesbeinen an im Marschenort unterwegs gewesen. Er kennt den Ort wie seine Westentasche und weiß auch unterhaltsame Geschichten von den verschiedenen Menschen und Gebäuden zu erzählen.

Der geschichtlich interessierte Referent erwähnte, dass mit der 1864 eingeführten Gewerbefreiheit der Handel und das Handwerk in Hoyer losgingen. Schraubt man die Zeit um 100 Jahre zurück, dann gab es die Blütezeit für den Vieh- und Schafmarkt. Zudem gab es Anno dazumal in Hoyer viele Storchennester.

Die gegenwärtige Anzahl von 1.200 Einwohnerinnen und Einwohnern bleibt hinter der Einwohnerzahl von vor 100 Jahren zurück.

Volker Heesch widmete sich auch der millionenschweren Investition der Stiftung Real Dania und weiteren Investoren im Rahmen der Initiative Tonderner Marsch. Das Gros der ursprünglichen 250 Millionen Kronen sei in die „Unterwelt“ investiert worden, um unter anderem für den

Klimawandel gewappnet zu sein.

Für die Restaurierung von Häusern wurden mit „Højer Byfond“ 25 Millionen Kronen bereitgestellt.

Der Vortrag schürte bei so manchem das Interesse für eine Ortsbegehung in Hoyer. Die Sozialdienst-Vorsitzende Christa Lorenzen revidierte sich im Namen des Vereins mit einem Geschenk bei Volker Heesch.

Zum Auftakt hatten sich die 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Kaffee und Kuchen gestärkt.

Als Nächstes steht am Mittwoch, 29. März, gemeinsam mit dem deutschen Kindergarten und der deutschen Schule in Lügumkloster das Osterfrühstück auf dem Programm.

Am Sonabend, 1. April, feiert der Sozialdienst sein 120-jähriges Bestehen.

HOYER/HØJER Rund 40 Mitglieder der Ortsvereine des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) und des Sozialdienstes Nordschleswig haben sich im Mitbürgerhaus, dem früheren Bürgermeisteramt, in Hoyer getroffen. Auf dem Programm standen die Generalversammlungen, dazu wurden „Landgangsbrote“ serviert, und zum Abschluss wurde eifrig Lotto gespielt.

Der BDN-Ortsvereinsvorsitzende Peter Sönnichsen berichtete über durchweg rege Beteiligung an den Veranstaltungen im zurückliegenden Jahr. So waren an die 40 Leute beim Ausflug zur Troiburg mit anschließendem Kaffeetrinken in Dahler (Daler) dabei.

Beim Grünkohlessen in Ruttebüll (Rudbøl) füllten sogar 52 Personen den Saal. Auch beim Termin „Vinsup med flæsk“ mit Auftritt der plattdeutschen Laienspielgruppe aus Neukirchen (Nykirke) gab es rege Teilnahme. Kassierer Olaf P. Jessen, der während des gesamten Abends als Versammlungsleiter im Einsatz war, berichtete über gute Finanzen im Ortsverein. Ihm wurde im Verlauf des Abends auch für 40 Jahre Einsatz im Vorstand des BDN Hoyer gedankt.

Langjährige BDN-Vorstandsmitglieder

Protokollführerin Inge Marie Philipsen hatte auf das Jubiläum aufmerksam gemacht. Es gab Beifall für Olaf Jessen, aber auch für Peter Sönnichsen, der 30 Jahre im Vorstand dabei ist. Bei den anstehenden

Wahlen gab es Wiederwahl für Ketty Atzen. Auch bei den Delegierten und Suppleanten gab es Bestätigungen.

Die Generalversammlung des Sozialdienstes leitete die Vorsitzende Marlies Zimmer mit einer Übersicht über die durchweg gut besuchten Veranstaltungen wie dem Spargelessen, dem Ausflug nach Kolding in den Geografischen Garten, dem Sommerfest im Ruderhaus und den gemeinsamen Veranstaltungen mit der Nordschleswigischen Gemeinde wie zum Erntedank.

„Auch beim Aalessen war die Hütte wieder voll“, so Marlies Zimmer. Das war auch so bei den Weihnachtsveranstaltungen und jüngst beim Vortrag über die Ortserneuerung in Hoyer.

Rechtzeitig anmelden

„Im neuen Veranstaltungsjahr geht es wieder ins Kino, und es gibt einen Sommerausflug nach Friedrichstadt und ein Spargelessen“, so Marlies

Zimmer, die dazu aufrief, sich rechtzeitig anzumelden.

Auch beim Sozialdienst Hoyer stimmen die Finanzen, unterstrich Birthe Oden in ihrem Kassenbericht. Bei den Wahlen wurden sowohl sie als auch Ilka Lange bestätigt, als Nachfolger für Gerda Nielsen wurde Heinz Lange als Delegierter gewählt.

Einblick in den Service der Familienberatung des Sozialdienstes Nordschleswig lieferte Ilka Jankiewicz. Sie berichtete über Unterstützung bei Behördengängen und Einsatz auch für Neubürgerinnen und Neubürger aus Deutschland, die beispielsweise Hilfe bei Inanspruchnahme deutscher Krankenkassen und Pflegegeld bekommen.

Nach den Generalversammlungen kam Stimmung in die Bude beim Genuss der Leckerbissen, und richtig zur Sache ging es beim Lottospiel. Erst nach vielen spannenden Runden klang der Abend aus.

Volker Heesch



Die Sozialdienstmitglieder stärkten sich zum Auftakt an Kaffee und Kuchen.

PRIVAT



Der Hauptgewinn in Form eines Geschenkkorbs ging an Ilka Lange.

VOLKER HEESCH

Nordschleswigsche Gemeinde

Einmalig: Vier Kirchengemeinden begingen den Weltgebetstag

Mit einer Tai-Chi-Vorstellung von Mutter und Tochter und Glockengeläut begann der ökumenische Gottesdienst in Tondern. Beim anschließenden Büfett wurde der Platz eng.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER In bunten Gewändern gekleidete Damen, mit Orchideenschmuck an den Kirchenbänken, und einer Tai-Chi-Vorstellung von Mutter und Tochter bekam der Weltgebetstag in der Christkirche in Tondern eine fernöstliche Note. Denn in diesem Jahr kam die Liturgie von Frauen aus Taiwan. Weltweit wird dieser Tag von christlichen Kirchengemeinden gefeiert. Dass besonders die Taiwanerinnen für eine friedliche Zukunft beten, ist verständlich. Denn zwischen der Insel Taiwan und China ist der Konflikt heftiger als zuvor wieder entbrannt. China beansprucht Taiwan als un-



Charlotte Holdt hielt die Predigt.

ANKE HAAGENSEN

trennbaren Bestandteil der Volksrepublik. Taiwan will selbstständig bleiben. Taiwan gehörte seit dem 17. Jahrhundert zum Kaiserreich China und wurde zur Provinz erhoben. Bis zum Zweiten Weltkrieg gehörte die Insel zu Japan. Sehr passend dazu ist Ping-an als Friedensgruß in Mandarin-Chinesisch. Es

bedeutet Gott möge euch Frieden schenken, Friede mit Gott und Friede untereinander. Das Glockengeläut gab dem Auftakt eine feierliche Note ergänzt von einer Tai-Chi-Vorstellung von Eike Adzersen und ihrer Tochter Sandra. Die Kampfkunst kommt aus China und wird

auch Schattenboxen genannt. „Das ist einmalig“, freute sich das deutsche Kirchengemeinderatsmitglied Anke Haagensen. Denn bei der Feier in der Christkirche waren nicht weniger als vier Gemeinden repräsentiert. Neben der deutschen und dänischen Gemeinde waren

auch Mitglieder der Freikirche und katholischen Glaubens dabei. Zum ökumenischen Gottesdienst kamen rund 100 Personen und hörten sich die von Damen vorgelesenen dänischen und deutschen Texte an. In den beiden Sprachen wurden auch Kirchenlieder gesungen. Die Predigt wurde von Gemeindeglied Charlotte Holdt gehalten, während sich die beiden Pastorinnen Dorothea Lindow und Kirsten Elisabeth Christensen im Hintergrund hielten. Während die große Christkirche leicht die 100 Gäste fassen kann, wurde es im Brorsonhaus eng. Im Gemeindehaus mussten zusätzliche Stühle aufgestellt werden. So viele wollten sich am Büfett mit taiwanischen Spezialitäten, die von den Damen des Vorbereitungskreises gekocht und gebacken worden waren, gütlich tun. Viele fanden keinen Platz an den Tischen und mussten ihre Beine als Unterlage nutzen. Einige gingen nach Hause, um den anderen den Vorrang zu lassen.

Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstocket eure Herzen nicht. Hebräer 3,15



Pastor Carsten Pfeiffer, Buhrkall

Wie war das gleich noch mal, damals in der Mosezeit bei der Wüstenwanderung, auf dem Weg in die Freiheit? Gott meldet sich zu Wort: „Immer irren sie im Herzen. Aber sie verstanden meine Wege nicht.“ Und auch von „Verbitterung“ der Menschen ist in diesem Abschnitt die Rede. Und schließlich davon, dass Gott sein Volk zu seiner Ruhe bringen will. Die Gemeinde ist müde geworden. Sie ist unsicher, alle einstige Gewissheit ist dahin, die Gemeinschaft ist brüchig geworden. „Verbindlichkeit ja, aber nicht von mir.“ Und sie sind verbittert. Die Herzen verstocken. Trotzig sein. Das kindliche und auch kindische „Nun gerade nicht“. Da kommt man nicht ohne fremde Hilfe wieder heraus. „Als es mir wehe tat im Herzen und mich stach in den Nieren, da war ich wie ein Tier vor dir und wusste nichts“ (Ps 73, 21f). Da braucht es einen sortierenden Blick von außen. Trotz bedeutet, auf sich selbst zu bestehen; wichtige und gute Erfahrungen zu haben, aber eben darauf zu bestehen. So entsteht eine tote, keine lebendige Beziehung, ohne Herzlichkeit, ohne Wärme. Ein verstocktes, verhärtetes Herz im Brustkorb, statt einer pulsierenden, beweglichen, auch empfindlichen und empfindsamen Mitte. Das Zitat aus dem Hebräerbrief spielt auf eine Erfahrung an, die Gott mit seinem Volk gemacht hat. Er will alles Gute für sie, er führt sie aus der Gefangenschaft in Ägypten, rettet sie am Schilfmeer vor ihren Verfolgern, geht ihnen Tag und Nacht voraus. Aber sobald die Herzen zur Ruhe kommen nach aller Aufregung und Gefahr des Aufbruchs, werden sie nicht nur ruhig, sondern gleich hart. Das Gute, das Gott für Israel wollte, ist nicht wirklich angekommen, es scheint die Herzen nicht berührt zu haben. Eine bittere Erfahrung, vor allem für Gott selbst. Doch Gott gibt nicht auf, zieht sich nicht verbittert zurück, sondern macht im Gegenteil durch Mose noch das bittere Wasser trinkbar für das durstige Volk. Eine nachgehende und sehr geduldige Liebe, eine Liebe, die Herzen erweichen kann.

Pastorin Krauskopf: Vertretung bis Ende Mai

Die Pastorin des deutschen Gemeindeteils in Apenrade ist kürzlich operiert worden. Die Reha-Maßnahmen werden voraussichtlich bis Anfang Juni dauern. Die Apenrade Gemeinde hat jedoch eine Vertretung gefunden. Es könne sogar sein, dass Anke Krauskopf schon früher an Veranstaltungen teilnimmt, berichtet die Pröpstin.

APENRADE/AABENRAA Apenrades deutsche Gemeindepastorin Anke Krauskopf ist seit einigen Wochen nicht dienstfähig und fällt aus gesundheitlichen Gründen bis Ende Mai aus. Das berichtet die zuständige Pröpstin Kirsten Kruchov Sønderby. Die deutsche Gemeinde steht jedoch auch weiterhin nicht ohne Pastorin da, denn

die bisherige Vertretung, Pastorin Astrid Cramer-Kausch, konnte als Vertretung gewonnen werden. Sie hatte schon seit Anfang Dezember die Kernaufgaben ihrer Kollegin übernommen und wird deren Amtsgeschäfte bis vorerst Ende Mai weiterführen. „Wir hoffen, dass Anke Krauskopf bis dahin gesundheitlich wieder vollkommen hergestellt



Pastorin Anke Krauskopf ruft auf, sich als Kandidat zu melden. PAUL SEHSTEDT

ist“, sagt Pröpstin Kirsten Kruchov Sønderby. Pastorin Krauskopf musste eine Knieoperation über sich ergehen lassen, die sich zudem verschoben hatte und deshalb erst kürzlich durchgeführt werden konnte. Jetzt ist sie in der Rehabilitation, die mehrere Wochen dauern wird. Weil Pastorin Astrid Cramer-Kausch jedoch auch in Diensten der Nordschleswigschen Gemeinde für die deutsche Gemeinde in Tingleff zuständig ist, übernimmt sie nur einen Teil der Aufgaben in Apenrade. „Es sind die Kernaufgaben, die sie vertritt“, so Kirsten Kruchov

Sønderby. So wird Astrid Cramer-Kausch unter anderem die Konfirmation abhalten, die am 14. Mai stattfindet. Schon jetzt unterrichtet sie die Konfirmandinnen und Konfirmanden. „Vielleicht kann Anke Krauskopf dann schon wieder dabei sein und einige Aufgaben übernehmen“, hofft die Pröpstin. Anfang Juli, so die Planung, soll Pastorin Anke Krauskopf wieder einsteigen. Es solle ein fließender Übergang für sie werden, sagt Kruchov Sønderby. „Und je nachdem, wie es ihr dann geht, soll sie Ende Juni soll wieder voll im Einsatz sein.“ Jan Peters

Gottesdienste

Apenrade
Sonntag, 19. März
11.00 Uhr: Gottesdienst, Friedhofskapelle, Pastorin Cramer-Kausch

Sonntag, 25. März
19.00 Uhr: Konzert im Haus Nordschleswig in Apenrade zum 100. Jubiläum der Gemeinde

Bau
Sonntag, 19. März
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Buhrkall
Sonntag, 25. März
10.30 Uhr: Konfirmation, Pastor Pfeiffer

Bülderup
Sonntag, 19. März

14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Gravenstein
Sonntag, 2. April
9.30 Uhr: Konfirmationsgottesdienst in der Schlosskirche Gravenstein, Klasse 7a

Sonntag, 2. April
11.00 Uhr: Konfirmationsgottesdienst in der Schlosskirche Gravenstein, Klasse 7b

Dienstag, 4. April
15.00 Uhr: Gemütlicher Nachmittag im Pastorat Gravenstein, Sozialdienst und Gemeinde laden ein zum Kaffeetrinken und Klönen

Hadersleben
Sonntag, 19. März
14.00 Uhr: Gottesdienst, St.

Severin, Pastor Wattenberg

Sonntag, 2. April
14.00 Uhr: Gottesdienst, Domkirche, Pastor Wattenberg

Klippleff
Sonntag, 19. März
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Cramer

Norburg
Sonntag, 19. März
11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Osterhoist
Sonntag, 19. März
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Ries
Sonntag, 2. April
11.00 Uhr: Gottesdienst,

Pastor Jonathan v.d.Hardt

Rothenkrug
Mittwoch, 15. März
15.00 Uhr: Gemeindegottesdienst, Deutsche Schule Rothenkrug

Sonderburg
Sonntag, 19. März
10.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 26. März
16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 2. April
10.00 Uhr: Gottesdienst, Gemeindehaus, Pastor Wattenberg

Tingleff
Sonntag, 26. März

10.30 Uhr: Festgottesdienst, 100 Jahre Nordschleswigsche Gemeinde (mit Anmeldung)

Tondern
Sonntag, 19. März
10.00 Uhr: Vorstellungsgottesdienst der Konfirmandinnen, Pastorin Lindow

Sonntag, 26. März
16.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Sonntag, 2. April
16.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Uk
Sonntag, 19. März
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Cramer

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Licht am Ende
des Tunnels

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Emil Berggreen wurde zum großen Hoffnungsträger für den Kampf um den sofortigen Wiederaufstieg in die Superliga, als der Fußball-Erstdivisionär im Juni 2022 den Vertrag mit dem Stürmer bis zum Sommer 2024 verlängern konnte.

Sechs Tore hat der ehemalige Bundesliga-Kicker in der laufenden Saison erzielt, doch bis auf acht Minuten im November gegen Vejle ist er seit Oktober verletzt ausgefallen. Sein Fuß hat ihm immer wieder Probleme bereitet und eine Rückkehr auf den Platz hinausgezögert.

Mittlerweile scheint das Problem aber ausfindig und behoben worden zu sein. Emil Berggreen ist in der vergangenen Woche am Fuß operiert worden.

„Es ist ein kleiner operativer Eingriff, und wir hoffen, dass dies jetzt die Lösung des Problems ist. Es ist alles sehr positiv verlaufen, aber wir können noch nicht sagen, wann er wieder auf dem Platz steht. Es ergibt keinen Sinn, wenn ich jetzt vier oder acht Wochen sage“, so Sønderjyske-Sportdirektor Esben Hansen zum „Nordschleswiger“.

Es besteht aber die Hoffnung, dass Emil Berggreen einen Großteil der Aufstiegsrunde absolvieren kann. *Jens Kragh Iversen*

Die SG Flensburg-Handewitt hat die Verpflichtung der beiden dänischen Handball-Nationalspieler Simon Pytlick und Lukas Jørgensen bestätigt.

Von Jens Kragh Iversen

FLENSBURG Die SG Flensburg-Handewitt hat zur Saison 2023/24 mit Rückraumspieler Simon Pytlick und Kreisläufer Lukas Jørgensen zwei dänische Weltmeister verpflichtet.

„Das ist ein großes Zeichen für uns, wenn sich zwei so herausragende Spieler für die SG Flensburg-Handewitt entscheiden. Der Spielermarkt ist hart umkämpft, und wir müssen uns noch frühzeitiger Gedanken über die Zusammenstellung des Kaders machen. Daher sind wir stolz, dass sich zwei umworbene Spieler wie Simon und Lukas frühzeitig für und zur SG bekannt haben. Zusammen mit den beiden werden wir in den nächsten Jahren eine hungrige Mannschaft aufbieten können, um unser Ziel Champions League zu erreichen“, sagt SG-Geschäftsführer Holger Glandorf zur Webseite des Handball-Bundesligisten.

Simon Pytlick hat bei der SG einen Vertrag bis 2027 unterschrieben. Mit dem 22-jährigen Weltmeister kommt einer der größten Shootingstars des Handballs an die Flensburger Förde. Zum jüngsten WM-Finalsieg der Dänen gegen Frankreich steuerte er neun Treffer bei. Zusätzlich wurde er als bester Spieler auf der halblinken Position ins All-Star-Team der WM gewählt.



Simon Pytlick wechselt im Sommer 2023 von GOG zur SG-Flensburg-Handewitt.

BO AMSTRUP/RITZAU SCANPIX

Bislang absolvierte Pytlick 20 Spiele für sein Heimatland und erzielte dabei 82 Tore. Der torgefährliche Rückraumspieler wird ab der neuen Saison die Variabilität im Angriffsspiel der SG erhöhen.

„Schon seit den ersten Gesprächen war für mich klar, dass ich sehr gut zur SG passen werde. Deshalb habe ich mich bewusst dazu entschieden, nach Flensburg zu kommen und freue mich schon jetzt darauf, ab der nächsten Saison das Trikot der SG zu tragen. Der Verein gehört zu den besten in Europa und ich möchte ihm dabei helfen, seine ambitionierten Ziele zu erreichen“, so Simon Pytlick.

Lukas Jørgensen hat bei der SG einen Vertrag bis 2026 unterschrieben. Den 23-jäh-

rigen Kreisläufer zeichnet seine Mentalität und hohe Einsatzbereitschaft aus. Er wurde zu Jahresbeginn ebenfalls mit der dänischen Nationalmannschaft Weltmeister. Jørgensen absolvierte bislang 12 Länderspiele und erzielte dabei 38 Treffer.

Lukas erinnert an Golla

„Die SG ist eine Top-Adresse im europäischen Handball und viele dänische Handballlegenden haben hier Tradition. Ich bin daher sehr stolz, ein Teil dieser großartigen Geschichte zu werden. In Flensburg möchte ich den nächsten Schritt machen und freue mich ab der neuen Saison hier spielen zu können“, sagt Lukas Jørgensen.

„Wir sind unglaublich stolz,

dass sich Simon Pytlick und Lukas Jørgensen zur SG und unserem eingeschlagenen Weg bekennen“, meint SG-Cheftrainer Maik Machulla:

„Simon ist ein Spieler, der zu 100 Prozent zur Idee von unserem Handball passt. Seine Entwicklung in den vergangenen zwei Jahren hat mich enorm beeindruckt und ich bin sehr stolz, dass er sich für uns entschieden hat. Lukas erinnert mich von seiner Spielweise her sehr an Johannes Golla. Er hat bereits sehr früh viel Verantwortung bei GOG übernommen und sich dort schnell zu einer wichtigen Stütze entwickelt. Mit seiner starken Physis passt er perfekt zur SG und wir sind froh, dass er ab Sommer für uns auflaufen wird.“

Mensing zurück in die dänische Liga?

Damit nicht genug: TV2 Sport berichtet ferner, dass der Nordschleswiger Aaron Mensing aus Rinkenis (Rinkenæs) die SG im Sommer nach zwei Jahren verlässt und sich GOG anschließt.

Mit Pytlick, der im Januar bei der Weltmeisterschaft einen kometenhaften Aufstieg erlebte und großen Anteil an Dänemarks drittem WM-Titel in Folge hatte, sowie Jim Gottfridsson, Mads Mensah Larsen und Lasse Møller wäre Flensburgs Rechtshänderfraktion im Rückraum auch ohne Mensing noch hochkarätig besetzt. Gegenüber “Flensburg Avis” sagte Mensing er wolle spielen – und nicht die Bank drücken.

Nach Niederlage im Hinspiel: Sønderjyske steht vor dem Pokal-Aus

Der vierte Halbfinal-Einzug in Folge hängt an einem seidenen Faden. Die Sønderjyske-Fußballer waren nur eine Halbzeit lang mit Silkeborg IF auf Augenhöhe und ließen vor dem gegnerischen Tor die Abgeklärtheit vermissen.

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Die Sønderjyske-Fußballer sind mit zwei Pokalendspielen und einem Halbfinal-Einzug die erfolgreichste Pokal-Mannschaft Dänemarks der vergangenen Jahre, doch die Chancen auf ein drittes Pokalfinale innerhalb von vier Jahren sind drastisch gesunken.

Superligist Silkeborg IF hat das Viertelfinal-Hinspiel vor 2.011 Zuschauerinnen und Zuschauern in Hadersleben mit 2:0 gewonnen und hat die besten Karten auf einen Halbfinal-Einzug, wenn es am Gründonnerstag, 6. April, zum Rückspiel in Silkeborg kommt.

Der Superliga-Absteiger war nur eine Halbzeit lang mit Silkeborg IF auf Augen-

höhe und baute nach dem Seitenwechsel stark ab.

Sønderjyske war es in der ersten Halbzeit wieder anzumerken, dass der Pokal eine Auszeit von den Alltagsorgen ist. Befreit von der Tonnenlast, den sofortigen Wiederaufstieg schaffen zu müssen, zeigten die Gastgeber in der ersten Halbzeit eine ansehnliche Leistung, ließen den Ball gut laufen und wurden auch gefährlich.

Der Klassenunterschied machte sich in erster Linie in der Abgeklärtheit vor dem gegnerischen Tor bemerkbar. Silkeborg erzielte zwei sehenswerte Tore und hätte noch mehr machen können, wenn Nicolai Flø nicht gut gehalten hätte, während die Hellblauen in aussichtsreicher Position



Peter Buch Christiansen vergab die größte Sønderjyske-Chance.

KARIN RIGGELSEN

den Ball verspringen ließen oder das Tor nicht trafen.

Für Sønderjyske wäre mehr drin gewesen, aber dann

muss man auch das Tor treffen, wenn man völlig freigespielt wird. Dies versäumte Peter Buch Christiansen Mit-

te der zweiten Halbzeit. So scheint das ungewohnt frühe Pokal-Aus nur schwer zu vermeiden sein.

Sønderjyske - Silkeborg IF (0:1) 0:2

0:1 Søren Tengstedt (24.), 0:2 Tonni Adamsen (54.).

Sønderjyske: Nicolai Flø – Jonas Thorsen, Maxime Soulas, Marc Dal Hende (58.: Rasmus Wikström), Atli Barkarson – Sefer Emini, Mads Albæk (69.: Rasmus Vinderslev), Lukas Björklund (69.: Marcus Kristensen) – José Gallegos (58.: Emil Frederiksen), Orri Oskarsson (79.: Søren Andreasen), Peter Buch Christiansen.

Silkeborg IF: Nicolai Larsen – Oliver Sonne, Tobias Salquist, Alexander Busch, Stefan Thordarson (69.: Andreas Oggesen) – Lasse Vigen Christensen (88.: Robin Østrøm), Pelle Mattson, Sebastian Engel – Søren Tengstedt (79.: Mark Brink), Tonni Adamsen (69.: Alexander Lind), Mads Kaalund.

Schiedsrichter: Jørgen Daugbjerg Burchardt. Zuschauer: 2.011.

Jens Kragh Iversen

Dänemark

Buß- und Bettag: Die politischen Uhren ticken in Dänemark jetzt anders

Die Auseinandersetzung um den Buß- und Bettag hat sich ungewohnt erbittert entwickelt. Es ist ein Symptom dafür, dass die Mehrheitsregierung über die Mitte hinweg die politische Landschaft verändert hat, lautet die Analyse von Walter Turnowsky.

KOPENHAGEN Dieses Jahr wird das letzte werden, an dem wir den vierten Freitag nach Ostern als freien Tag mit warmen Weizenbrötchen (varme hveder) feiern dürfen. Die Weizenbrötchen wird es möglicherweise auch noch im kommenden Jahr geben, aber der freie Tag verschwindet.

Kürzlich hat eine Mehrheit im Folketing, bestehend aus den drei Regierungsparteien und den Radikalen, beschlossen, den Buß- und Bettag abzuschaffen. Der Plenarsaal war während der abschließenden Debatte ungewöhnlich voll; bei den meisten Gesetzesanträgen ist er eher halb bis zu Zweidritteln leer. Sogar Umweltminister Magnus Heunicke (Soz.) hatte eine Dienstreise abgesagt, um dabei sein zu können.

Absprache aufgekündigt
Dies tat er nicht, weil er in dieser Frage etwas Entscheidendes zu sagen hatte, sondern weil die politischen Uhren – wie die Überschrift besagt – seit dem 15. Dezember anders ticken. Üblicherweise gibt es unter den Parteien eine Absprache: Wenn jemand fehlt, enthält sich eine Parlamentarierin oder ein Parlamentarier von der Gegenseite der Stimme. Clearingabsprache heißt das in der Christiansborg-Sprache.

Doch am Freitag teilten fünf Oppositionsparteien mit, dass sie die Clearingabsprache für diese Debatte aufkündigen – ein ungewöhnlicher und aggressiver Schritt. Die Regierung konterte umgehend: Dann muss Minister Heunicke zu Hause bleiben, und ihr seid schuld. Der Witz dabei: Zwei Oppositionsparteien, die Konservativen und die Liberale Allianz, hielten an der Clearingabsprache fest. Die Mehrheit stand also fest, auch wenn der Umweltminister nicht an der Abstimmung teilgenommen hätte.

Stabilität durch mehrjährige Absprachen
Das Agieren der Oppositionsparteien wie der Regierungsparteien zeigt, dass die Bildung der SVM-Regierung



Fast sämtliche Abgeordneten waren zur Debatte über den Buß- und Bettag erschienen.

LISELOTTE SABROE/RITZAU SCANPIX

das politische Geschehen in Dänemark verändert hat. Wir sind Mehrheitsregierungen nicht gewohnt, und schon gar nicht über die Mitte hinweg. Daher sind wechselnde Regierungen immer gezwungen gewesen, sich ihre Mehrheiten zu suchen. Das hat zu einem sehr pragmatischen Parlamentarismus geführt.

Die politische Stabilität in einem System mit Minderheitenregierungen wurde dadurch garantiert, dass in entscheidenden Sektoren wie Schulen, Polizei, Verteidigung und Steuern mehr-

jährige Absprachen (forlig) vereinbart wurden – in den meisten Fällen von einer breiten Mehrheit getragen. Sie hatten auch nach einem Regierungswechsel Bestand.

Volksabstimmung und Drohungen
Dieser Pragmatismus ist – zumindest momentan – durch eine wesentlich härtere, man kann auch sagen schrillere, politische Auseinandersetzung ersetzt worden. Die Aufkündigung der Clearingabsprache ist nicht das einzige Beispiel dafür.

Einige Oppositionsparteien haben vergeblich versucht, eine Volksabstimmung über den Buß- und Bettag herbeizuführen. Auf der Seite der Regierung hatte der Venstrevorsitzende gedroht, nur wer der Abschaffung zustimmt, kann an den Verhandlungen über eine neue Verteidigungsabsprache teilnehmen. Er musste die Drohung jedoch wieder zurücknehmen.

Ein weiteres Beispiel ist, dass die Regierung einige der mehrjährigen Absprachen aufgekündigt hat, da es ja nun eine andere Mehrheit gebe.

Es gehört zu den ungeschriebenen Regeln, dass Parteien diese Absprachen nur kündigen, wenn sie das vor einer Wahl angekündigt haben.

Langfristige Reformen gefährdet
Zieht die Regierung neue Absprachen nur mit ihrer eigenen knappen Mehrheit durch, besteht das Risiko, dass eine eventuelle neue Mehrheit diese nach einer Wahl kippen wird. Ein Argument für die Mehrheitsregierung über die Mitte hinweg war, dass sie langfristige Reformen durchführen und Stabilität garantieren könne. Die Ironie ist, dass das Gegenteil das Ergebnis werden könnte. Nach der kommenden Wahl kann alles wieder umgekrempelt werden.

Das war auch der Grund, weshalb Ellemann in der Frage der Verteidigungsverhandlungen den Rückzieher machen musste. Denn gerade in diesen Zeiten brauchen die Streitkräfte eine langfristige, mehrjährige und vor allem gesicherte Absprache, die von einer breiten Mehrheit getragen wird. Ob auch bei anderen Fragen am Ende der Inhalt über das politische Taktieren gewinnen wird, müssen die kommenden drei Jahre zeigen.

Rekordgewinn: Die Sydbank will den Bekanntheitsgrad steigern

APENRADE/AABENRAA Wie andere Banken auch hat die Sydbank davon profitiert, dass die Nationalbank den Leitzins im zweiten Halbjahr 2022 viermal angehoben hat. Mit 1,9 Milliarden Kronen erzielte die Bank mit Hauptsitz in Apenrade (Aabenraa) 2022 den größten Gewinn seit ihrer Gründung. Das sind stolze 500 Millionen Kronen mehr als im Vorjahr.

„Es ist sehr erfreulich, dass wir die beste Bilanz in der Geschichte der Bank erzielen. Die Verbesserung der Bilanz ist Ergebnis davon, dass wir die Zinseinnahmen bedeutend steigern und gleichzeitig die Kosten deutlich

senken konnten“, sagt Karen Frøsig, Geschäftsführerin der Sydbank, laut einer Pressemitteilung.

Anstieg bei Darlehen für Unternehmen
Die Nettozinseinnahmen der Bank stiegen im vergangenen Jahr um 39 Prozent auf 2,5 Milliarden Kronen. Neben dem steigenden Zinssatz hat auch ein Anstieg bei den Darlehen um 10,3 Prozent zu dem Rekord beigetragen. Die Darlehen für Unternehmen betrugen 2022 61,2 Milliarden Kronen, 8,4 Milliarden Kronen mehr als im Vorjahr. Bei den Darlehen

für Privatkunden verzeichnete die Bank dagegen einen leichten Rückgang von 14,1 Milliarden Kronen auf 12,6 Milliarden Kronen.

„Die Entwicklung bei den Nettozinseinnahmen ist entscheidend durch den Anstieg bei den Darlehen sowie einer höheren Verzinsung des Überschusses bei den Einlagen geprägt“, so Frøsig.

Sydbank will bekannter werden
Die Sydbank erwartet, dass sich die positive Entwicklung in diesem Jahr fortsetzt. Die Erwartung für den Gewinn liegt zwischen 1,9 und 2,2 Milliarden Kronen. Die Bank hat als strategisches Ziel, größer zu werden, indem mehr potenzielle Kundinnen und Kunden sie kennenlernen.

„Die Sydbank hat einen guten Ruf und soll bekannter werden“, heißt es dazu im Geschäftsbericht.

Die Bank will den spontanen Bekanntheitsgrad von 24 Prozent Ende 2022 auf 40 Prozent anheben. Es sollen also 40 Prozent der Bevölkerung den Namen der Sydbank ohne gedanklichen Anstoß nennen können.

Die Sydbank ist Dänemarks drittgrößte Bank. Sie hat 58 Filialen, davon drei in Deutschland.

wt/ritzau



Karen Frøsig ist die geschäftsführende Direktorin der Sydbank. Sie hat das Unternehmen in den vergangenen Jahren auf Expansionskurs gehalten.

SYDBANK

Rekordumsatz: Schwieriges Umfeld kann Danfoss nichts anhaben

NORBURG/NORDBORG Der nordschleswigsche Industriekonzern Danfoss hat ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Der Umsatz des Unternehmens ist um 36 Prozent auf das höchste Niveau aller Zeiten gestiegen.

Dies geht aus dem Jahresbericht 2022 hervor, der am Mittwoch veröffentlicht wurde.

Der Umsatz betrug im Jahr 2022 10,3 Milliarden Euro. Das entspricht etwa 76,7 Milliarden Kronen.

„Unser Umsatz ist in Amerika, Europa und Asien fast gleichmäßig verteilt, mit bedeutenden Möglichkeiten in allen Regionen“, sagt Kim Fausing, CEO von Danfoss, in einer schriftlichen Stellungnahme zum Jahresbericht.

Insbesondere im Bereich der Optimierung von In-

dustriemaschinen hat das Unternehmen Fortschritte gemacht. Dieser Teil des Geschäfts hatte im Jahr 2022 einen Umsatz von 5,1 Milliarden Euro. Das sind fast 60 Prozent mehr als im Vorjahr.

In diesem Geschäftsbereich arbeitet Danfoss unter anderem daran, Landmaschinen zu automatisieren, um mehr in kürzerer Zeit produzieren zu können.

Das organische Wachstum des gesamten Unternehmens – also das Wachstum ohne Übernahmen und Währungsschwankungen – betrug im vergangenen Jahr 15 Prozent.

Herausforderungen getrotzt

Der Gewinn von Danfoss betrug etwas mehr als 5 Milliarden Kronen. Aber 2022 war kein Jahr ohne Herausfor-

derungen für den dänischen Industriekonzern. Im Juli gab Danfoss bekannt, dass das Unternehmen aufgrund der Invasion der Ukraine alle Aktivitäten in Russland verkauft habe. Laut Jahresbericht ergab sich daraus ein Umsatzrückgang von 4 Prozent. Der Russland-Ausstieg des Unternehmens führte auch zu einer Abschreibung von 85 Millionen Euro.

Gute Aussichten
Danfoss erwartet auch 2023 weiteres Wachstum und rechnet mit einem Umsatz zwischen 10,4 und 11,9 Milliarden Euro.

Dies liegt vor allem daran, dass Energieeffizienz und Elektrifizierung weltweit weiterhin zunehmen, schreibt die Geschäftsleitung im Jahresbericht.

dodo/Ritzau



Die Firmenzentrale von Danfoss in Norburg

DANFOSS/UFFE WENG

Bahn erneuert Gleise nach Sylt

WESTERLAND Im Rahmen der Marschbahnoffen-sive der Deutschen Bahn (DB) werden jetzt die Weichen und Gleise zwischen Elmshorn und Westerland erneuert. Zudem soll die Stellwerkstechnik zwischen Westerland und Niebüll durch elektronische Leit- und Sicherungstechnik ersetzt, schreibt die DB in einer aktuellen Mitteilung. Die Bauarbeiten haben bereits Anfang März begonnen.

„Insgesamt werden dabei rund 3800 Meter Schienen, 2800 Betonschwellen, 2800 Tonnen Schotter und vier Prellböcke ersetzt, um die bis zu 40 Jahre alten Gleisanlagen auf Sylt zu erneuern“, schreibt die DB. Nachdem die Marschbahnstrecke zwischen Hamburg und Sylt zuletzt grundsaniert wurde, geht die „Investitionsoffensive“ damit in die nächste Runde. Zunächst erneuert die Bahn nach eigenen Angaben in mehreren Abschnitten Abstellgleise in Tinum und im Bahnhof Westerland auf einer Gesamtlänge von rund 1900 Meter. Der Zugverkehr, sowohl der Marschbahn als auch der beiden Autozüge, soll durch die Arbeiten nicht gestört werden, heißt es seitens der Bahn.

Die Arbeiten finden in folgenden Zeiträumen statt:

„Der Zugverkehr zwischen Westerland und Niebüll wird durch diese Baumaßnahmen nicht beeinträchtigt“, schreibt die DB. Grund dafür sei, dass die Arbeiten vorrangig an den Abstellgleisen stattfinden, sagte eine Sprecherin auf Nachfrage von shz.de am Donnerstag. Ruhestörende Geräusche seien allerdings trotz Spezialmaschinen, auch nachts und an den Wochenenden, nicht gänzlich zu vermeiden.

Die Bauarbeiten kosten nach Bahnangaben 28 Millionen Euro. In Westerland und Keitum finden zudem vom 3. April bis 27. Mai 2023 Rammarbeiten für die geplante Umstellung auf elektronische Stellwerkstechnik statt.

Die Autozüge von und nach Sylt rollen nach Auskunft der beiden Betreiber nach Plan: „Wir fahren ganz normal mit allen geplanten Abfahrten“, sagte Kay Becker, Sprecher des Sylt-Shuttle der DB am Donnerstag auf Nachfrage. Auch die Züge des blauen Autozugs von RDC fahren wie gewohnt.

Die Marschbahn-Offensive läuft seit vier Jahren: Seit Sommer 2018 investiert die DB 140 Millionen Euro, um die Gleisanlagen auf der Strecke zwischen Elmshorn und Sylt zu erneuern. Zusätzlich werden Bahnübergänge, die Leit- und Sicherungstechnik sowie Brücken modernisiert.

Lea Sarah Pischel

Wolfspräventionsgebiete bleiben – dabei ist da gar kein Wolf

In vier Kreisen in Schleswig-Holstein gelten besondere Regeln für den Umgang mit dem Wolf. Das sei sinnlos, sagen die Schafhalter, die Problem-Wölfe notfalls abschießen lassen wollen.

Von Kay Müller/shz.de

KIEL Keine Spur in Steinburg. In Dithmarschen auch nicht. Und in Pinneberg vermutlich auch nicht. In allen drei Kreisen hat es seit Beginn des Monitoring-Jahres für Wölfe keinen einzigen Hinweis auf einen Wolfsriss gegeben. Das bestätigen die Angaben des Umweltministeriums.

Doch alle drei Kreise sind neben Segeberg seit fast vier Jahren so genannte Wolfspräventionsgebiete (WPG). Das sind laut Umweltministerium „Gebiete, in denen ein flächendeckender Schutz von durch den Wolf besonders gefährdeten Nutztieren erforderlich ist“.

Das sei gegeben, wenn „die Anwesenheit eines residenten Wolfes (mindestens 6 Monate) oder eines Rudels in einem bestimmten Gebiet oder eine aktuelle Riss-Serie in einem bestimmten Gebiet (6 Risse in 10 Tagen) gebe.“

„Das ist aber nicht der Fall“, sagt der FDP-Landtagsabgeordnete Oliver Kumbartzky, der dazu eine Kleine Anfrage an das Umweltministerium gestellt hat. In der Antwort heißt es: „Ein residentes Wolfspaar hat sein Streifgebiet im Kreis Segeberg im Segeberger Forst. In den anderen drei genannten Kreisen ist derzeit kein Vorkommen residenter Wölfe bekannt.“

„Das Land macht es sich zu einfach und versteckt sich leider immer noch hinter den bürokratischen und nahezu unwirksamen Wolfspräventionsgebieten und überträgt die Sicherung der Weidetierhaltung den Landwirten. Diese sollen ihre Tiere einzäunen“, schimpft Kumbartzky.

Denn in den WPG können sich Nutztierhalter die Anschaffung von sogenannten wolfsabweisenden Zäunen vom Land fördern lassen. Machen Sie das aber nicht, bekommen sie keinen Kostenausgleich, wenn ein Wolf ein Schaf reißt.

Der Landesverband Schleswig-Holsteinischer Schaf- und Ziegenzüchter kritisiert seit Langem, dass die Kosten für das Auf- und Umstellen der Zäune nicht vom Land übernommen werden. Jetzt sagt Geschäftsführerin Janine Bruser: „Wir sind dafür, dass die Wolfspräventionsgebiete in der jetzigen Form abgeschafft werden, weil sie ihren Zweck nicht erfüllen. Wir schlagen vor, dass bei Wolfsrissen Land und Tierhalter gemeinsam in dem betroffenen Gebiet überlegen, wie die Zäunung der gefährdeten Herden organisiert werden kann.“

Doch die Politik winkt ab. Obwohl es in seinem Wahlkreis in Rendsburg-Eckernförde mehr Wolfsrisse als in den WPG gab, will Hauke Göttsch deren Zuschnitt bestehen lassen: „Wie das Wort bereits beschreibt, werden Wolfspräventionsgebiete vorsorglich eingerichtet. Wölfe sind stark wandernde Tiere und da ergibt es wenig Sinn, die Präventionsgebiete ständig einzurichten und wieder abzuschaffen“, sagt der CDU-Politiker. „Dies würde nur zu Verunsicherungen führen.“

Ähnlich argumentiert Silke Backsen (Grüne): „Die bisher zu Wolfspräventionsgebieten erklärten Kreise sind seit dem Auftreten von Wöl-



Immer wieder streifen Wölfe durch SH. Risse an Nutztieren wurden in den Wolfspräventionsgebieten aber in diesem Jahr noch nicht verzeichnet.

WWW.IMAGO-IMAGES.DE/SHZ.DE

fen im Jahr 2007 überdurchschnittlich häufig durch Wölfe aufgesucht worden. Wir können deshalb davon ausgehen, dass sich dort auch in Zukunft regelmäßig Wölfe zeigen werden, sodass es sinnvoll ist, diese Präventionsgebiete zu erhalten.“

Auch die SPD will nichts ändern. „In Wolfspräventionsgebieten können geeignete Präventionsmaßnahmen zum Schutz von Nutztieren vor Wolfsübergriffen, etwa Zaunmaterial und Herdenschutzhunde vom Ministerium in Form einer Pauschale gefördert werden. Prävention und Ausgleichszahlungen sind der richtige Weg, um Weidetierhalter zu unterstützen“, sagt die Abgeordnete Sandra Redmann.

CDU und Grüne haben sich in ihrem Koalitionsvertrag darauf verständigt, den Wolf ins Jagdrecht aufzunehmen, allerdings soll für ihn eine ganzjährige Schonzeit gelten. Zurzeit wertet Landwirtschaftsminister Werner Schwarz (CDU) die Ergebnisse einer Anhörung zu dem Thema aus. Sein Ziel: Der Abschuss eines so genannten Problemwolfes soll einfacher werden, die Jäger rechtssicher handeln können.

„Lässt sich ein Wolf von wolfs sicheren Zäunen nicht abhalten, muss er geschossen werden“, fordert auch Janine Bruser. Für Schwarz soll das die Ausnahme bleiben: „Die Voraussetzungen für die Entnahme eines Wolfes sind für jeden Einzelfall zu prüfen“, erklärt seine Sprecherin Jana Ohlhoff. Und: „Die geplante Änderung im Landesjagdrecht wird Halterinnen und Halter von Nutztieren nicht davon entlasten, für einen aktiven Schutz ihrer Tiere zu sorgen.“

FDP-Mann Kumbartzky fordert schon seit Langem die Aufnahme des Wolfs in Jagdrecht, auch um möglicherweise auf Deichen jagende Wölfe schneller abschießen zu können. „So zu tun, als könne man Wölfe leichter schießen, ist eine Irreführung“, sagt hingegen SPD-Frau Redmann. „Die Aufnahme ins Jagdrecht wälzt eine mögliche Entnahme lediglich auf die Jägerschaft ab und sorgt für mehr Bürokratie.“

Janine Bruser fordert nun erst einmal, dass wolfs sichere Zäune im ganzen Land

unterstützt bekommt. Bruser von SSW-Fraktionschef Lars Harms: „Präventionsgebiete brauchen wir so nicht. Es muss dafür Sorge getragen werden, dass alle Tierhalter bei Wolfsrissen eine Erstattung ihres Schadens bekommen und nicht nur die, die einen Wolfszaun gezogen haben.“ Harms sagt aber auch: „Viel wichtiger ist, dass unauffällige Wölfe weiter überall geschützt sind.“

Aus dem von Tobias Goldschmidt (Grüne) geführten Umweltministerium heißt es: „Die Landesregierung plant nicht, die Erklärung zu Wolfspräventionsgebieten in den genannten Kreisen aufzuheben. Nach den in Schleswig-Holstein etablierten fachlichen Kriterien ist nicht allein das Vorkommen residenter Einzeltiere, von Paaren oder Rudeln Bedingung zur Erklärung zum Wolfspräventionsgebieten, sondern auch das Auftreten sogenannter Rissserien.“ Das wären sechs Risse innerhalb von zehn Tagen. Nur hat es die seit Mai an verschiedenen Orten in einem Kreis in ganz Schleswig-Holstein nicht gegeben.

Büdenbender an Frauen: Folgt Euren Wünschen

BERLIN Elke Büdenbender hat Mädchen und Frauen ermutigt, selbstbewusst und konsequent ihren Weg zu gehen - notfalls auch gegen Widerstände. „Ich weiß um meine privilegierte Situation“, sagte die Frau von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier der Deutschen Presse-Agentur in Berlin zum Internationalen Frauentag.

Und sie wisse auch um die furchtbare Situation, in der viele Mädchen und Frauen in Kriegs- und Krisengebieten rund um den Globus lebten. „Aber ich möchte dennoch Frauen auch hier zurufen: Traut Euch, Euren Wünschen zu folgen und Eure Träume zu verfolgen.“

Manchmal erscheine es wie ein Ding der Unmöglichkeit, alles, was das Le-

ben ausmache, zusammen zu bringen – Beruf, Kinder, Freundschaften, Beziehung. „Aber es zeigt sich doch oft: Es gibt einen Weg. Und: Es geht nicht um Perfektion, es geht ums Machen“, sagte Büdenbender. „Nicht nur, weil heute Internationaler Frauentag ist – eigentlich müsste das täglich unser Mantra sein: Frauen, geht Euren Weg und lasst Euch nicht davon abbringen!“

Die 61-jährige Juristin war im Mai vergangenen Jahres wieder in ihren Beruf als Richterin zurückgekehrt. Sie arbeitet nun zur Hälfte am Verwaltungsgericht Berlin und zur Hälfte als Deutschlands First Lady.

„Dass ich jetzt beides mache und sein kann – Richterin und First Lady – das ist



Arbeitet auch wieder als Richterin: First Lady Elke Büdenbender.

BRITTA PEDERSEN/DPA

ein großes Geschenk“, betonte Büdenbender. „Natürlich war das am Anfang nicht ohne und es bleibt heraus-

fordernd“, sagte sie über ihre Doppelrolle. „Aber nachdem ich mich am Gericht wieder „eingefuchst“ habe, und sich die Abstimmungen mit meinem Büro im Schloss eingespielt haben, läuft es wirklich gut.“

Sie sei froh, sich dafür entschieden zu haben, wieder in den alten Beruf zurückzukehren. „Ich habe viel dafür getan, um Richterin werden zu können. Und mein Beruf bedeutet mir sehr viel. Er bringt viel Verantwortung mit sich, und ich bewirke damit unmittelbar etwas.“

Gleichzeitig sei sie dankbar für die Möglichkeiten, die ihr ihre Rolle als First Lady gebe, zum Beispiel die vielen wunderbaren Menschen kennenlernen zu können, die sich ehrenamtlich engagierten,

sich für andere einsetzten und wirklich etwas bewegten. „Ich kann mich in Bereichen engagieren, die für mich wichtig sind – eine gute Bildung für jedes Kind, gleiche Teilhabe aller – besonders der Frauen – bei politischen und anderen Entscheidungen“, sagte Büdenbender.

Als Richterin ist Büdenbender im Wirtschaftsverwaltungsrecht im weiteren Sinne tätig, auch das Fahrerlaubnisrecht und Visaverfahren gehören zu ihrem Zuständigkeitsbereich. Als Deutschlands First Lady begleitet sie ihren Mann bei Terminen im In- und Ausland, macht selbst Veranstaltungen, nimmt an Diskussionsrunden teil, hält Reden und vieles mehr. Sie ist zudem Schirmherrin von Unicef Deutschland.

dpa

Deutschland

Bioprodukte: So trifft die Krise Betriebe in SH

Durch die Inflation leisten sich weniger Verbraucher ökologische Erzeugnisse. Auf dem Ökolandbautag in Rendsburg benennen Branchenvertreter aus Schleswig-Holstein die Folgen und suchen nach Auswegen aus dem Tal.

Von Frank Jung/shz.de

KIEL In den ersten Monaten nach der Zeitenwende vor einem Jahr kamen zwar ungefähr noch ähnlich viele Kunden in den Hofladen wie vorher. „Doch statt für 50 Euro wie einst haben sie nur noch für 15 oder zehn Euro eingekauft“, erzählt Joachim Becker. Wohl eher aus Mitleid heraus seien die Leute überhaupt noch gekommen, vermutet der Bio-Milchviehalter. Doch was gut gemeint sein mochte, rechnete sich natürlich nicht mehr: Im letzten Juli hat Becker seinen Laden in Ottenbüttel nördlich von Itzehoe geschlossen.

Das ist ein Schlaglicht von vielen, die auf dem Schleswig-Holsteinischen Ökolandbautag in Rendsburg eine für die Branche neue Erfahrung illustriert haben: Das einst so verlässliche allmähliche Wachstum für Bio-Lebensmittel erlebt durch die Inflation der Verbraucherpreise einen Knick. Rund 200 Erzeuger und Verarbeiter diskutierten aus diesem Anlass über die Krise.

Als „ehrgeizig“ bezeichnete Agrarminister Werner

Schwarz (CDU) mit Blick auf die gegenwärtige Bi-Delle das Ziel des Koalitionsvertrags, die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe in Schleswig-Holstein binnen fünf Jahren zu verdoppeln. Das würde einen Anteil von 14 Prozent an allen Bauernhöfen bedeuten. „Es ist daher wichtig, stärker von der Nachfrageseite aus zu denken“, sagte Schwarz. Beitrag seines Ressorts dazu ist ein Runder Tisch Ökolandbau, der erstmals Ende März tagen wird.

Deutlich wurde, dass alle Sparten betroffen sind. „Vor allem auf Edelteilen wie Filets oder Rumpsteaks bleiben wir hängen“, berichtete Gerd Kämmer vom Verein Bunde Wischen aus Schleswig. Er lässt landesweit große Bestände an Galloway-Rindern weiden.

Klaus Lorenzen von der Lübecker Genossenschaft Landwege verzeichnet in seinen fünf Bio-Supermärkten im Vergleich zum Vorjahr zwölf Prozent weniger Umsatz. Dass es nicht mehr ist, führt er allein auf die besondere Firmenkonstruktion



Bio-Ware hat es durch die Inflation beim Kunden schwerer als vorher.

SVEN HOPPE/DPA

zurück: „Als Genossenschaft haben wir viele Hardcore-Kunden. Die wechseln nicht so ohne Weiteres in den Supermarkt.“

So sieht es im Naturkosthandel aus

Der normale Naturkostfachhandel zumindest „hat es schwer“, sagte Jan Bolten vom Großhandel Grell Naturkost aus Kaltenkirchen. Noch „überraschend gut“ laufe eine besonders günstige „Preiseinstiegsmarke“. Seine Firma bringe diese nun verstärkt in Biomärkten unter. Dadurch werde Kunden ein noch vergleichsweise geringer Preisabstand zu konventionellen Mitbewerbern vermittelt.

Skepsis über Mehrwertsteuer-Senkung

Rainer Carstens, Chef des Westhofs bei Büsum und einer der größten ökologischen Gemüseanbauer in Schleswig-Holstein, stellte fest: Generell sei es „schwierig“, die erhöhten Kosten in der Produktionskette „am Markt wiederzubekommen“. Neben der Energie seien auch die gerade in seinem Segment zahlreichen saisonal bedingten Aushilfskräfte teurer geworden. Und man dürfe in der Gesamtbetrachtung nicht vergessen: In der Verarbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse schlage die Energiepreis-Explosion noch einmal deutlich mehr zu Buche als in der Landwirtschaft

selbst. Beides addiere sich im Ladenpreis. Die Idee, die Mehrwertsteuer auf Bioprodukte zu senken, sieht Carstens skeptisch: „Deswegen hat der Unternehmer nicht mehr Geld in der Tasche.“

Blick nach Dänemark

Lösungsansätze zeichneten sich eher spärlich ab. Mehrfach wurde die Hoffnung auf mehr Abnehmer von Bioprodukten in Kantinen nach dänischem Vorbild genannt. Wie das ohne klare politische Vorgaben dazu wie im Nachbarland gehen soll, blieb jedoch offen.

Gentechnik-Freiheit als stärkeres Argument

Mit die konkretesten Vorschlä-

ge hatte Louisa von Münchhausen von der Handelsgesellschaft Gut Rosenkrantz aus Neumünster im Gepäck: Öko-Anbauer müssten als Argument noch stärker jeglichen Verzicht auf Gentechnik herausstellen. Das gewinne an Schlagkraft angesichts von Plänen auf EU-Ebene, Kennzeichnungspflichten für Gentechnik zu lockern.

Nachfrage nach Leguminosen

Zudem sieht von Münchhausen in Schleswig-Holstein ein unausgeschöpftes Potential für den Anbau von Leguminosen. Das sind Zwischenfrüchte, die einerseits der Durchlüftung des Ackerbodens dienen und andererseits eiweißhaltig sind. Sowohl als Tierfutter als auch als Fleischersatz für den menschlichen Verzehr seien sie deshalb geeignet. Heute lasse sich die Nachfrage nur durch Importe aus dem Ausland decken.

Vielleicht rege Ideen wie diese ja viele Branchenakteure nach dem Ökolandbautag zum Nachdenken an. Frei nach der Devise, die Joachim Becker trotz seines geschlossenen Hofladens optimistisch ausgab: „Nicht als Krise, sondern als Wachstumspause“ solle man die Lage begreifen. „Gerade in solchen Phasen ist die Chance da, dass sich Innovation bildet.“

Wohnungen, Hafen-Fähren, Brücke zum Volkspark: Hier sieht Fabian Geyer den Hafen-Ost der Zukunft

FLensburg Mit zwei Joysticks in der Hand und einer Virtual-Reality-Brille vor den Augen steht Fabian Geyer in der Ausstellungshalle von Robbe & Berking am Industriehafen. Nach wenigen Augenblicken dreht sich der Oberbürgermeister gekonnt auf der Stelle. Er befindet sich auf einem virtuellen Rundgang entlang des östlichen Hafenufers.

Jedoch sieht Geyer keine Bauruinen oder heruntergekommenen Silo-Anlagen, sondern das, was in den nächsten 15 Jahren am Hafen-Ost entstehen soll. „Es hilft unheimlich beim Verstehen und zeigt die Dimensionen“, ist Flensburgs Verwaltungschef von der neuen Technik begeistert.

Und nicht nur ihn interessiert die Neugestaltung des östlichen Hafenufers. Bis Freitag besuchten mehr als 850 Menschen die Ausstellung „Hafenband+maritim.grün.gemeinschaftlich“ bei Robbe & Berking. „Ich finde das eine unglaubliche Zahl“, so Geyer.



Oberbürgermeister Fabian Geyer beim virtuellen Rundgang durch das neue Hafen-Ost-Quartier.

MICHAEL STAUDT/SHZ.DE

Die VR-Brille hat der Oberbürgermeister inzwischen abgelegt und blickt gemeinsam mit Stadtplanerin Claudia Takla Zehrfeld auf ein überdimensioniertes Plakat, das in der Mitte der Ausstellungshalle auf dem Boden klebt.

Es zeigt, wie es am Hafen-Ost einmal aussehen könnte. 900 Wohneinheiten, Gewerbe, eine autonome Pendelfähre über den Freihafen, eine Fährverbindung zum westlichen Hafenufer, eine Brücke zur Sonnenwendwiese am Volkspark und vier Mobilitätsstationen – der Rahmenplan für das Millionen-Projekt ist äußerst ambitioniert. Autos sollen aus dem Quartier möglichst rausgehalten werden und eine neue Buslinie im 7,5-Minuten-Takt verkehren.

4000 Menschen könnten in dem neuen Stadtteil wohnen und arbeiten. Nach dem Willen der Kommunalpolitik soll 30 Prozent geförderter Wohnungsbau entstehen. OB Geyer ist da jedoch skeptisch. Er kritisiert zudem, dass der

Rahmenplan für den Hafen-Ost kurz vor seinem Amtsantritt verabschiedet wurde. „Ich habe sehr deutlich gemacht, dass ich das unglücklich fand und die Eile nicht geboten sah.“

Auch die Kostenaufstellung für das mit 70 Millionen Euro an Fördermitteln avisierte Jahrhundertprojekt soll zeitnah auf den Prüfstand kommen. „Wir sind dabei, es neu zu berechnen“, so Takla Zehrfeld.

Aktuell ist die 54 Hektar große Fläche des Sanierungsgebietes zu 85 Prozent versiegelt. „Wir werden 7,4 Hektar entsiegeln, was eine neue Qualität bringt“, erklärt Takla Zehrfeld.

Noch in diesem Jahr soll der Wirtschaftshafen seinen angestammten Platz verlassen und auf das Stadtwerk-Gelände am gegenüberliegenden Ufer wechseln. In Teilen der Kommunalpolitik wird dies kritisch gesehen. „Für mich ist wichtig, dass der Wirtschaftshafen dort eine Zukunft hat und in Flensburg bleibt“, betont Geyer.

Die Hafen-Ost-Ausstellung ist noch bis zum 19. März bei Robbe & Berking zu sehen. Am 18. März jeweils von 14.30 bis 16 Uhr können Besucher hier auch die Virtual-Reality-Brille nutzen und sich auf einen digitalen Rundgang durch das neue Quartier begeben.

Möglich gemacht hat den virtuellen Rundgang ein digitales Innovationsprogramm, das die Stadt Flensburg seit Januar 2022 mit den Nachbarkreisen Schleswig-Flensburg und Nordfriesland betreibt. Die dazugehörige Digitalagentur trägt den Namen „Smarte Grenzregion zwischen den Meeren“. Das Projekt wird von der Bundesregierung mit mehr als 17 Millionen Euro gefördert.

Julian Heldt/shz.de

Verteidigungsminister inspiziert Leopard-1

FLensburg/FLensburg Um 11.15 Uhr wurde über dem Werkstor der Flensburger Fahrzeugbau Gesellschaft (FFG) der Dannebrog gehisst. Wie der „SHZ“ berichtet, wurde der amtierende dänische Verteidigungsminister Troels Lund Poulsen (Venstre) erwartet. Bei der FFG stehen 99 Leopard-1-Panzer, die Dänemark der Ukraine spenden möchte.

„Wir können zu dem Besuch nichts sagen“, lautet es kurz und bündig aus der Pressestelle des Verteidigungsministeriums.

Am 7. Februar teilte das Verteidigungsministerium mit, dass Dänemark gemeinsam mit Deutschland und den Niederlanden mindestens 100 Panzer vom Typ Leopard-1A5 an die Ukraine liefern möchte. Dänemark hat 2010 sämtliche 99 seiner Panzer dieses Typs an die

FFG verkauft. Lund Poulsen hat gegenüber „DR“ bestätigt, dass man diese für einen dreistelligen Millionenbetrag zurückkaufen möchte.

Der pensionierte Oberst Lars R. Møller meint, dass die Panzer für das ukrainische Heer wertvoll werden können. Er kennt den Typ wie kaum einer in Dänemark, denn er hat 1994 die Streitkräfte geleitet, die den Leopard-1 gegen serbische Truppen in Bosnien-Herzegowina eingesetzt haben.

„Sie haben thermische Ausrüstung sowie Laserzielanordnungen, und sie können auch ganz schön austeilen“, sagt er.

Troels Lund Poulsen hat Anfang Februar gesagt, dass die Panzer zeitnah an die Ukraine geliefert werden sollen.

Walter Turnowsky/
Julian Heldt/SHZ



Die Leopard-1-Panzer stehen seit 2010 bei der FFG.

AXEL HEIMKEN/AP/RITZAU SCANPIX

Familiennachrichten

J. K. Hansen: Brückenbauer für das Land und für die deutsche Minderheit

Mit dem Tode von J. K. Hansen verliert die deutsche Minderheit einen guten Freund, der hinter den Kulissen zur Errichtung des deutschen Sekretariats Kopenhagen beitrug – und der mit einer Meldung im „Nordschleswiger“ für einen historischen Brückenbau sorgte. Der frühere Sekretariatsleiter und Chefredakteur Siegfried Matlok erinnert an einen auch persönlichen Freund.

Von Siegfried Matlok

NORDSCHLESWIG Im Alter von 96 Jahren ist der frühere sozialdemokratische Minister Jens Kristian Hansen – nur J. K. genannt – in Sonderburg gestorben; nur zwei Monate nach dem Tode seiner geliebten Ehefrau Dagmar, die ihm stets, vor allem aber in den letzten Jahren auch der körperlichen Mühen, eine unentbehrliche Stütze war. Über fast zwei Jahrzehnte war J. K. eine zentrale Figur seiner Partei auf Christiansborg von 1975-1994, nicht zuletzt hat er sich im wahrsten Sinne des Wortes als Brückenbauer bleibende Verdienste für Dänemark erworben.

Hansen – ursprünglich ziviler Major an der Sonderburger Kaserne, das Militärische verkörperte er allerdings nicht – gelang 1975 der Sprung ins Folketing, nachdem die Sozialdemokraten bei den Umbruchswahlen 1973 sogar in ihrer Sonderburger Hochburg das stets so sicher geglaubte Mandat von Peter Gorrßen eingeüßt hatten. J. K. machte sich zunächst als unterrichtspolitischer Sprecher auf Christiansborg einen Namen, und die Fraktion wählte ihn vorübergehend in stürmischen Zeiten um Ritt Bjerregaard vertrauensvoll sogar zum Vorsitzenden.

Sein Herz schlug jedoch vor allem für die Verkehrspolitik, und 1981 bekam er seinen Traumjob als Verkehrsminister in der Regierung Anker Jørgensen, doch kaum ein Jahr später trat Anker Jørgensens Kabinett zugunsten von Poul Schlüter zurück.

J. K. blieb jedoch bei seinen Leisten, wurde nun Vorsitzender im einflussreichen Verkehrsausschuss, ein Platz, der nach dem Regierungswechsel eigentlich den Bürgerlichen zustand, doch der nordschleswigsche FRP-Politiker Helge Dohrmann überließ – ganz unge-

wöhnlich für Christiansborg – diesen Schlüsselposten dem Fachmann J. K. Hansen. Wenn man an die großen Infrastrukturprojekte in Dänemark, also an die Große-Belt-Brücke und an die Öresund-Verbindung denkt, dann muss man von einem erfolgreichen Paarlaufen zweier nordschleswigscher Politiker sprechen, die gemeinsam so manche hohe politische Hürde genommen haben.

Es waren der konservative Verkehrsminister Kaj Ikast aus Gram (von 1990-1993) und der Sonderburger Hansen, die in verschiedenen Positionen damals die sogenannte „Verkehrs-Mafia“ des Folketings im Griff hatten und so für breite Mehrheiten sorgten. Das gilt für die Große-Belt-Brücke, wo dem Verkehrsminister Ikast sogar das Wasser buchstäblich bis zum Halse stand, und nicht zuletzt für die schwierigen Verhandlungen mit Schweden über die Öresund-Verbindung. Ikast hatte seine liebe Mühe, eine Einigung mit den Schweden zu erreichen, doch dann sprangen ihm die Sozialdemokraten Svend Auken und J. K. Hansen sowie der Gewerkschafts-Vorsitzende Georg Poulsen zur Seite und vermittelten so einen erfolgreichen Abschluss mit ihren schwedischen Genossen; übrigens auch bereits mit einer Vor-Vereinbarung für die jetzt im Bau befindliche Fehmarn-Verbindung.

Die Namen J. K. Hansen und des 2020 verstorbenen Kaj Ikast werden immer mit dem Großen Belt (eingeweiht 1997) und der Öresund-Verbindung (2000) verbunden bleiben; als historische Brückenbauer für das Land, wobei J. K. selbst bereits 1994 das Folketing verlassen und seinen Posten im Sonderburger Wahlkreis (den er stets sorgsam bürger-nah pflegte) an Frode Sørensen übergeben hatte.



J. K. Hansen (r.) hier mit Hans Heinrich Hansen (l.) und Siegfried Matlok

ARCHIV

Mit der deutschen Minderheit kam Hansen durch seine politische Arbeit in Kontakt: Von 1973-1979 gehörte der Chefredakteur des „Nordschleswigers“, Jes Schmidt, als Mitglied der CD-Fraktion dem Folketing an, und die beiden arbeiteten etwa beim deutsch-dänischen Deich und bei dem ersten, etwas schmaleren Teilstück der Nordschleswig-Autobahn zusammen.

Als Jes Schmidt 1979 plötzlich starb und die Zusammenarbeit zwischen der Schleswigschen Partei und der CD unerwartet (und leider unnötig) zerbrach, da wurde von der deutschen Minderheit der Wunsch an die dänischen Parteien nach einem Kopenhagener Sekretariat herangetragen, denn eine Sonderregelung in Sachen Sperrklausel war damals völlig unrealistisch.

Dass es zu einem Durchbruch kam, ist auch ein Verdienst von J. K. Hansen gewesen, der als Fraktionsvorsitzender den sozialdemokratischen Staatsminister Anker Jørgensen davon überzeugte, eine solche nicht-parlamentarische Lösung für die deutsche Minderheit zu ermöglichen. Gemeinsam mit dem BdN-Hauptvorsitzenden Gerhard Schmidt und Generalsekretär Peter Iver Johannsen nahm ich bei orkanhaftem Sturm im Versammlungs-haus von Haverslund/Hovslund an einem Gespräch mit Regierungschef

Jørgensen teil. Hier wurden die Weichen für das Sekretariat gestellt, sodass der konservative Nachfolger von Jørgensen, Poul Schlüter, im September 1983 die Einweihung durchführen konnte.

In der Peder Skramsgade 11 war J. K. Hansen oft ein gern gesehener, geschätzter Gast, mit dem – ebenso wie mit seinem Norburger Kollegen Svend Taanquist – viele Fragen für die deutsche Volksgruppe geklärt werden konnten.

Als Chefredakteur des „Nordschleswigers“ pflegte ich – parallel zu meiner Tätigkeit in Kopenhagen – auch journalistisch einen engen Kontakt zu den nordschleswigschen Abgeordneten, und hier war J. K. nicht nur stets ein wichtiger Gesprächspartner, sondern oft auch insgeheim die Quelle für viele interessante politische Meldungen in unserer Zeitung; fast jeden Sonntag konnte ich mich bei ihm über die Politik hinter den Kulissen informieren lassen.

Die Meldung, die wohl die größte Wirkung erzielte, war unsere Titelseite vom 2. Juni 1984, wo J. K. Hansen den anfänglichen sozialdemokratischen Widerstand gegen die Große-Belt-Verbindung aufgab und erstmalig die Zustimmung seiner Partei zu einer Brücken-Verbindung zwischen Fünen und Seeland signalisierte. Die Meldung – von uns auch über „Ritzaus Bureau“ landesweit

verbreitet – elektrisierte Christiansborg. Zwei Tage nach dieser Meldung wurde ich als Sekretariatsleiter von Staatsminister Poul Schlüter im Staatsministerium empfangen, und seine Reaktion habe ich damals in folgender vertraulicher Gesprächs-Notiz festgehalten, die ich nun erstmalig veröffentliche, weil sie Schlüters Dankbarkeit gegenüber J. K. Hansen ausdrückt.

Mein Kontakt zu J. K. Hansen blieb auch nach seiner Laufbahn auf Christiansborg bis zuletzt erhalten, zumal J. K. weiterhin politisch aktiv blieb: vorübergehend sowohl als Vorsitzender des für die

Verwaltung der dänischen Staatsmittel in Südschleswig zuständigen sogenannten Fünf-Mann-Ausschusses und auch als Abgeordneter im nordschleswigschen Amtsrat, wo auch seine Kollegen von seiner großen Erfahrung profitierten.

Mit J. K. Hansen ist ein Freund der deutschen Minderheit von uns gegangen, und ich habe selbst einen guten langjährigen Freund verloren. Auch weil wir uns beide an unserem jeweiligen Geburtstag am 5. Juni stets gegenseitig telefonisch gratulierten.

Nicht nur seine Stimme werde ich vermissen!

†

Wir trauern um unsere liebe Mutter, farmor und olde

Alwine Hansen
* 18. 1. 1928 † 11. 3. 2023

Folke mit Susanne
Sune mit Vibeke, Maja und Frederik
Toke mit Kristina, Ellen und Alwine

Die Beerdigung findet in Stille statt.

Unsere liebe Mutter, Oma und Uroma

Eva Bargum

ist in Frieden eingeschlafen.

In Sonderburg, dem 3. März 2023

Judith, Sabine, Ralph
Corinna, Constantin, Thomas, Martin
David, Nina und Liz-Helena

Die Beisetzung fand im engsten Familien- und Freundeskreis statt.

†

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Gerda Nielsen
* 19. Januar 1933 † 11. März 2023

ist still entschlafen.

In stiller Trauer
Uwe und Annemarie Nielsen
Ann-Britt und Thomas
und Christian

Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. März 2023, um 14.00 Uhr von der Kirche zu Hoyer aus statt.

Vores kære mor
svigermor, bedstemor og oldemor

Nikoline Beate Bock
* 17. februar 1930

er stille sovet ind

Gråsten, den 26. februar 2023

På familiens vegne

Uwe og Carl

Begravelsen finder sted fra Gråsten Kapel
lørdag den 4. marts kl. 11.00.

Familiennachrichten- Termine

Familiennachrichten

TODESFÄLLE

- **Ivan Thomsen, 1939-2023**
KLIPLEFF/KLIPLEV Wenige Monate vor Vollendung seines 84. Lebensjahres ist Ivan Thomsen, Klipleff, gestorben.
- **Claudia Hjerrild Krassel, 1929-2023**
HADERSLEBEN/HADERSLEV Claudia Hjerrild Krassel ist im Alter von 94 Jahren verstorben.
- **Kurt Mortensen, 1948-2023**
BAU/BOV Kurt Mortensen ist im Alter von 74 Jahren gestorben.
- **Thomas Boisen, 1946-2023**
BROACKER/BROAGER Thomas Boisen ist im Alter von 76 Jahren verstorben.
- **Inger Martine Hansen, 1940-2023**
AUGUSTENBURG/AUGUSTENBOG Inger Martine Hansen ist im Alter von 82 Jahren verstorben.
- **Edith Margrethe Moshage, 1940-2023**
APENRADE/AABENRAA Im Alter von 82 Jahren ist Edith Margrethe Moshage, Apenrade, gestorben.
- **Christian August Lund, 1923-2023**

- HELLEWATT/HELLEVAD Im Alter von 99 Jahren ist Christian August Lund, Hellewatt, gestorben.
- **Christine Falk, 1959-2023**
TODERN/TØNDER Im Alter von 63 Jahren ist Christine Falk unerwartet gestorben.
- **Walter Christian Boger, 1937-2023**
ROTHENKRUG/RØDEKRO Im Alter von 85 Jahren ist Walter Christian Boger, Rothenkrug, gestorben.
- **Walter Niemann, 1943-2023**
SEEGAARD/SØGÅRD Wenige Wochen vor Vollendung seines 80. Lebensjahres ist Walter Niemann, Seegaard, gestorben.
- **Frieda Gerda Agerholm verstorben**
RINKENIS/RINKENÆS Frieda Gerda Agerholm ist verstorben.
- **Aage Jensen Guldbrandtsen, 1934-2023**
SONDERBURG/SØNDERBORG Aage Jensen Guldbrandtsen ist im Alter von 88 Jahren nach kurzer Krankheit verstorben.
- **Verner Madsen, 1932-2023**
OKSBÜLL/OKSBØL Verner Mad-

- sen ist tot, er wurde 90 Jahre alt.
- **Sten Feldthaus, 1958-2023**
SONDERBURG/SØNDERBORG Sten Feldthaus ist im Alter von 65 Jahren gestorben.
- **John Hansen, 1960-2023**
APENRADE/AABENRAA Lkw-Fahrer John Hansen, genannt „Krølle“, ist im Alter von 62 Jahren gestorben.
- **Jens Kristian Hansen, 1926-2023**
SONDERBURG/SØNDERBORG Dänemarks einstiger Verkehrsminister Jens Kristian Hansen ist im Alter von 96 Jahren gestorben. (siehe Nachruf)
- **Catrine Marie Jensen, 1937-2023**
KEKENIS/KEGNÆS Catrine Marie Jensen ist tot, sie wurde 85 Jahre alt.
- **Povl „Nalle“ Nielsen, 1950-2023**
SONDERBURG/SØNDERBORG Povl „Nalle“ Nielsen ist im Alter von 72 Jahren gestorben.
- **Orla Obling, 1940-2023**
TOFTLUND Orla Obling ist im Alter von 82 Jahren gestorben.
- **Inger Margrethe Nielsen, 1956-2023**

- SONDERBURG/SØNDERBORG Inger Margrethe Nielsen ist tot, sie wurde 67 Jahre alt.
- **Børge Andersen, 1941-2023**
BROACKER/BROAGER Børge Andersen ist im Alter von 82 Jahren gestorben.
- **Chresten Peder Leth Rasmussen, 1939-2023**
EKEN/EGEN Chresten Peder Leth Rasmussen ist 83-jährig verstorben.
- **Nikoline Beate Bock, 1930-2023**
GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Nikoline Beate Bock ist gestorben, sie wurde 93 Jahre alt.
- **Preben Thomsen, 1964-2023**
KLIPLEFF/KLIPLEV Preben Thomsen ist im Alter von 58 Jahren nach längerer Krankheit gestorben.
- **Bent Stegger, 1934-2023**
APENRADE/AABENRAA Im Alter von 88 Jahren ist Bent Stegger, Apenrade, gestorben.
- **Anne Kristine Schultz Christiansfeld** Anne Kristine Schultz ist verstorben.
- **Børge Andersen**
WILSTRUP/VILSTRUP Im Alter von 82 Jahren ist Børge Andersen verstorben.

- **Børge Erling Sandholdt, 1935-2023**
HADERSLEBEN/HADERSLEV Børge Erling Sandholdt ist verstorben.
- **Claus Fussing Brodersen, 1972-2023**
GJENNER/GENNER Im Alter von 50 Jahren ist Claus Fussing Brodersen, Gjenner, gestorben.
- **Margrete Kristine Plougs-trup, 1924-2023**
ØSBY/ØSBY Margrete Kristine Plougstrup ist verstorben.
- **Gudrun Schrøder, 1946-2023**
ROTHENKRUG/RØDEKRO Im Alter von 76 Jahren ist Gudrun Schrøder nach kurzer Krankheit gestorben.
- **Anker Skærbæk Marcus-sen, 1928-2023**
APENRADE/AABENRAA Im Alter von 94 Jahren ist Anker Skærbæk Marcussen, Apenrade, gestorben.
- **Jørgen Krogh, 1927-2023**
WARNITZ/VARNÆS Wenige Wochen vor Vollendung seines 96. Lebensjahres ist Jørgen Krogh, Warnitz, gestorben.
- **Bent Marcus Krogh, 1943-2023**

- BODUM Bent Marcus Krogh, Bodum, ist gestorben.
- **Hans Jepsen Christensen, 1934-2023**
BAURUP/BOVRUP Im Pflegeheim von Baurup ist Hans Jepsen Christensen kurz vor Vollendung seines 89. Lebensjahres gestorben.
- **Kenn Frederik Hoffmann, 1967-2023**
AGGERSCHAU/AGERSKOV Kenn Frederik Hoffmann, Aggerschau, ist plötzlich gestorben. Er wurde 55 Jahre alt.
- **Hans Jessen, 1938-2023**
TOFTLUND Hans Jessen, Toftlund, ist im Alter von 84 Jahren gestorben.
- **Svend Aage Petersen, 1937-2023**
ULKEBÜLL/ULKEBØL Svend Aage Petersen ist 85-jährig gestorben.
- **Magda Vera Carstensen, 1937-2023**
ULKEBÜLL/ULKEBØL Magda Vera Carstensen ist tot, sie wurde 85 Jahre alt.
- **Karin Marie Quast, 1939-2023**
SONDERBURG/SØNDERBORG Karin Marie Quast ist verstorben, sie wurde 83 Jahre alt.

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 15. März

Mittwochstreff Apenrade: Beim Treffen des Mittwochclubs (Sozialdienst) berichtet Anne Barten von ihrer Reise zu den Färöer Inseln.
Haus Nordschleswig, 15 Uhr

Deutsch-Dänischer Freundschaftsvereins für kirchliche Zusammenarbeit: Generalversammlung des deutsch-dänischen Freundschaftsvereins für kirchliche Arbeit. Anschließend erzählt Marna Engholm, Pastorin in Bau, über ihre Reise von den Färöer Inseln nach Nordschleswig – und von der Wirtschaftsprüferin zur Pastorin.
Förde-Schule, Gravenstein, 19.30 Uhr

Gemeindenachmittag in Rothenkrug: Gemeindenachmittag mit Pastor Jonathan von der Hardt von der Nordschleswigschen Gemeinde, Pfarrbezirk Süderwilstrup.
Deutsche Schule Rothenkrug, 15 Uhr

Generalversammlung der Schützen: Der Schützenverein SV Feldstedt von 1965 hält seine Generalversammlung.
Schützenhaus Feldstedt, 19 Uhr

Donnerstag 16. März Überraschungsbuffet im Ruderclub: Der Sozialdienst Fördekreis lädt zum Überraschungsbuffet ein. Jede(r) Teilnehmende bringt eine Speise mit und alle genießen das Überraschungsbuffet gemeinsam.
Deutscher Ruderverein Gravenstein, 18 Uhr

Frühlingsbasteln in Tingleff: Kunstkonsulentin Jana Surkus vom Bund Deutscher Nordschleswiger lädt zum Frühjahrsbasteln ein.

Deutsche Bücherei Tingleff, 15.30 Uhr

Generalversammlung des PSV: Der Pattburger SV lädt zur Generalversammlung ein. Der Abend beginnt mit einem gemeinsamen Pizzaessen um 17.30 Uhr. Danach erfolgt die Generalversammlung um 18.30 Uhr. Anmeldung bei Leif Thomsen unter Leif.Karin@gmail.com
Deutsche Schule Pattburg, 17.30 Uhr

Jahresversammlung mit Sekt und Suppe: Der Ortsverein sowie der Bezirk Hadersleben des Bundes Deutscher Nordschleswiger laden zur Generalversammlung ein und lassen dabei die Sektorken knallen: Neben den Berichten und Wahlen steht eine Sektverkostung mit Harro Hallmann auf dem Programm – und eine deftige Suppe gibt es auch.
DRH-Vereinshaus, Hadersleben, 18 Uhr

Kirchenvertretertagung: Die Nordschleswische Gemeinde lädt zur Kirchenvertretertagung ein. Im Anschluss lädt die NG zur Kaffeetafel. Die Tagesordnung ist auf www.kirche.dk/ng einzusehen.
Deutsche Nachschule Tingleff, 19 Uhr

Sonabend 18. März Generalversammlung im BDN Bezirk Tondern: Die Schleswigsche Partei und der BDN Bezirk Tondern laden ein zur Generalversammlung. Im Anschluss gibt es einen Brunch. Anmeldung bis zum 15.3.2023 in der Bücherei Tondern unter tondern@buecherei.dk oder Tel. 7472 3359. Zwischen der Generalversammlung und dem Brunch werden die Ergebnisse der AG “Minderheit mit Zukunft” vorgestellt.
LAS Tondern, 10 Uhr

Generalversammlung des BDN-Sonderburg: Der BDN-Ortsverein Sonderburg lädt zur Generalversammlung ein. Nach der Generalversammlung folgt ein Frühlingsbrunch mit musikalischer Begleitung von Marion und Dieter (Anmeldung bei Helene Iwersen unter iwersenhelene@mail.dk oder 2637 2712 bis spätestens 13.März). Eintritt und Essen sind kostenlos.
Deutsche Schule Sonderburg, 10 Uhr

Schwarzlicht Faustball: Der Deutsche Jugendverband für Nordschleswig lädt zum Schwarzlicht Faustball ein. Von 10 bis 15 Uhr: Spaßturnier für Kinder und Jugendliche (10 bis 15 Jahre) und Familienturnier. Ab 15.30 bis Open End: Spaßturnier und Party für Jugendliche und Erwachsene. Essen und Getränke können gekauft werden – es gibt keine festen Anfangszeiten, man kommt und geht, wie man will (Eintritt/Teilnahme 50 Kronen). Fragen zum Event an Hans Martin Asmussen: asmussen@djfn.dk oder Tel. 6014 5950.
Sporthalle Tingleff, ab 10 Uhr

Sonntag 19. März Suppenessen beim Sozialdienst: Traditionsveranstaltung des Sozialdienstes Tondern in der LAS (eine Anmeldung war nötig).
Schule LAS, Tondern, 17 Uhr

Montag 20. März Generalversammlung des Ringreiterkorps Seth-Uberg: Das Ringreiterkorps Seth-Uberg lädt zur Generalversammlung ein.
Bei Connie Boyschau, Birkevænget 5. Abel/Abild, 19 Uhr

Hauptvorstandssitzung: Der Bund Deutscher Nordschleswiger lädt zur offenen Haupt-

vorstandssitzung ein.
Haus Nordschleswig, Apenrade, 19 Uhr

Dienstag 21. März Generalversammlung des Deutschen Lehrervereins für Nordschleswig: Der Lehrerverein lädt zu seiner Generalversammlung ein. Vor der Generalversammlung gibt es Kaffee und Tee, nachher belegte Brote.
Deutsche Schule Tingleff, 16 Uhr

Stricktreffen in der Bücherei: Stricken bei gemütlichem Beisammensein.
Bücherei, Tingleff, 16 Uhr

Donnerstag 23. März Stammtisch der Schleswigschen Partei: Die Schleswigsche Partei in der Kommune Hadersleben lädt zu einem politischen Stammtisch ein. Neben heiß diskutierten Themen aus der Kommunalpolitik steht der Verkehrsplan auf der Tagesordnung des Stammtisches in Eliskas neuem Domizil in der Dammassage.
Eliskas, Borgervænget, Hadersleben, 19 Uhr

Generalversammlung des BDN-Ortsvereins Fördekreis: Der BDN im Fördekreis lädt zur Generalversammlung ein. Nach der Generalversammlung berichtet Sally Flindt-Hansen vom BDN-Generalsekretariat über Neuerungen der Webseiten.
Bootshaus, Deutscher Ruderverein Gravenstein, 19.30 Uhr

Freitag 24. März Oster-Lotto in der Tingleffer Schule: Die Deutsche Schule Tingleff lädt endlich wieder zu einem Lottospiel für Groß und Klein ein.
Deutsche Schule Tingleff, 19 Uhr

Skat-Turnier an der Förde-Schule: Die Förde-Schule lädt ein zum Preisskat in die Kaminhalle der Schule. Einlass ist ab 18.30 Uhr.
Förde-Schule Gravenstein, 19 Uhr

Sonabend 25. März Frauenfrühstück: Der Sozialdienst Nordschleswig lädt zum Frauenfrühstück ein. Nach dem Frühstück steht das Thema „Von Töchtern und Müttern“ im Mittelpunkt. Sie gehen gemeinsam durchs Leben, meistern Höhen und Tiefen, lieben und streiten sich. Jede Frau ist Tochter einer Mutter und weiß, wie prägend diese Verbindung sein kann. Bin ich eine gute Mutter und was gebe ich an Werten an meine Tochter weiter? Wie nutzen wir, was wir mitbekommen haben und wie machen wir das Beste daraus? Diese und andere Fragen werden diskutiert. (Eine Anmeldung war nötig).
Haus Quickborn, Kollund, 10 Uhr

Sonntag 26. März „Ren Dag“ – Aktionstag: Die Lokalredaktion des „Nordschleswigers“ für Apenrade und Tingleff beteiligt sich an der Müllsammelaktion des dänischen Naturschutzbundes. Wer Lust und Zeit hat, kann gerne mitmachen. Die Aktion wird um 10 Uhr mit einem gemeinsamen Frühstück eingeleitet. Anmeldungen an aha@nordschleswiger.dk
Haus der Medien, Apenrade, 10-14 Uhr

Politischer Frühschoppen im ARV: Was wird sich als nächstes in Apenrade tun? Es hat sich in den letzten Jahren im Apenrader Stadtbild viel getan und es wird sich in den kommenden Jahren noch vieles tun. Vielleicht ein Hochhaus-Hotel am Kystvejen? Und ein

neuer Museumsbau am Kilen? Welche Möglichkeiten werden sich für das ehemalige Bygma-Grundstück auftun? Und wie sehen die weiteren Pläne für das Nørreport-Viertel aus? Die SP Apenrade und der Verein der Freunde des ARV laden ein zum Politischen Frühschoppen. Anmeldung: Bis 20. März an SP-Apenrade@bdn.dk
ARV-Bootshaus, 10-12 Uhr

Frühlingsbasteln in Sonderburg: Kunstkonsulentin Jana Surkus vom Bund Deutscher Nordschleswiger lädt zum Frühjahrsbasteln ein.
Deutsche Bücherei Sonderburg, 15.30 Uhr

Montag 27. März Hauskreisabend im Pastorat in Kelstrup: Hauskreisabend im Pastorat mit Pastor Jonathan von der Hardt von der Nordschleswigschen Gemeinde, Pfarrbezirk Süderwilstrup.
Pastorat Kelstrup, 19.30 Uhr

Mittwoch 29. März Überregionales Sozialdienst-treffen mit Theater: Der Sozialdienst lädt ein zum gemeinsamen Essen, Kaffee und Unterhaltung durch die Jünderwatter Laienspielgruppe. Die Teilnahme kostet 275 Kronen für Mitglieder (ansonsten 330 Kronen). Ohne Essen: 85 Kronen. Anmeldung bis spätestens 20. März unter Telefon 7462 1859 oder mail@sozialdienst.dk
Deutsche Nachschule Tingleff, 17 Uhr

Donnerstag 30. März Generalversammlung des BDN Bezirk Sonderburg: Der BDN Bezirk Sonderburg lädt zur Generalversammlung ein. Auf der Tagesordnung steht unter anderem der Bericht der SP-Stadtratsmitglieder.
Deutsches Museum, Sonderburg, 19 Uhr

Nach 78 Jahren erzählt Elfi Krag von ihrer Flucht aus Ostpreußen

Über ihre Flucht aus Ostpreußen 1945 hat Elfi Krag viele Jahrzehnte kaum gesprochen. Doch nun drängen die Erinnerungen an die Oberfläche. Auslöser ist wohl die aktuelle Situation, die viele Menschen zwingt, ihre Heimat zu verlassen, vermutet die 94-Jährige. Dass sie mit ihrem Leben und ihrem Schicksal im Reinen ist, hat mehrere Gründe.

Von Marlies Wiedenhaupt

LOIT/LØJT Sie nahmen mit, was auf einen Rodelschlitten passt. „Der war beladen mit Paketen voller Kleidung, und ein Oberbett war auch dabei“, erzählt Elfi Krag, die sich im Januar 1945 mit ihrer Mutter und ihrer Schwester von dem Ort Siewken (heute poln. Żywki) in Masuren aus in Richtung Westen auf den Weg gemacht hatte. An einen dramatischen Abschied vom Vater, der zunächst dableiben musste, um beim Ausheben von Schützengraben zu helfen, erinnert sie sich nicht.

So waren also die drei Frauen aus Ostpreußen auf der Flucht. Das Ziel vorerst: das Frische Haff an der Ostsee. „Ich hatte eine lange Hose an, mit meinem Sparbuch in der hinteren Tasche“, sagt die heute 94-Jährige und greift sich bei der Erinnerung an die imaginäre Skihose, „die hinten so schräg zulief“, und wo sie vor 78 Jahren das Heft der Sparkasse verstaubt hatte. „Das hat uns später im Westen sehr geholfen. Was auf dem Sparbuch drauf war, hatte ich zur Konfirmation bekommen.“

„Wir hörten die Kanonen, sahen den Feuerschein“ Aber noch befanden sie sich auf der Flucht, wie Millionen andere Menschen auch – als Folge des Zweiten Weltkrieges. 16 Jahre alt war Elfi, als sie ihre Heimat verlassen musste, ihre Schwester fünf Jahre jünger.

Den Abschied und den Aufbruch hat sie als „nicht so dramatisch“ in Erinnerung. „Für uns Kinder ging es ja immer irgendwie weiter.“ War man mit 16 früher mehr Kind als heute? „Ja, ich glaube schon“, sagt sie im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“. „Dass es furchtbar ist, seine Heimat verlassen zu müssen, darüber denkt man heute nach. Aber damals war die Situation da, wir mussten weg, denn der Russe kam. Wir hörten die Kanonen, sahen den Feuerschein und hörten das Rumoren – meine Mutter hat sicher mehr gelitten.“

Der Fluchtweg nach Westen war in gewisser Weise vorgezeichnet, denn eine Öffnung gab es nur noch Richtung Frisches Haff (Zalew Wiślany). „Auf dem Weg dorthin haben wir in leer stehenden Häusern übernachtet. Essen fanden wir dort auch. In der Beziehung haben wir keine Not gelitten.“ Den Schlitten mussten sie allerdings irgendwann zurücklassen. „Wir haben ihn in den

Straßengraben geschoben. Denn es wurde wärmer und begann zu tauen, sodass wir ihn nicht mehr ziehen konnten.“

Einmal wurden sie unterwegs von der russischen Armee eingekesselt und beschossen. „Persönlichen Kontakt hatten wir zu den Russen nicht. Aber ich bekam einen Granatsplitter in den Kiefer – der ist später von allein rausgegangen – und zwei in den Kopf. Einer sitzt da heute noch. Der hat mir nie Beschwerden verursacht.“ Aber der andere. Dazu später mehr.

Auf einem Lazarettsschiff ging die Flucht weiter

Doch zunächst erreichten die Frauen das Haff. Ziel war Pillau (Baltijsk). „Danzig konnte man auf dem Landweg nicht mehr erreichen, da war der Russe. Das Haff war in rund zehn Kilometern Breite zugefroren. Ich hatte nasse Füße, weil das Eis schmolz. Rechts und links lagen Fuhrwerke mit toten Pferden, die offenbar in der Nacht vom Weg abgekommen waren und eingebrochen sind“, erinnert sich Elfi Krag. „Meine Mutter hatte eine Handtasche mit zwei Henkeln. Sonst hatten wir nur das, was wir auf dem Leib trugen. Unsere restliche Habe war auf dem Schlitten geblieben.“

In Pillau angekommen, wurden Elfi Krag's Verletzungen auf einem Lazarettplatz versorgt. „Der große Kopfverband hat uns geholfen, auf ein Lazarettsschiff zu kommen. Zunächst hieß es, dass meine Mutter und meine Schwester nicht mitfahren durften.“ Doch der Protest der Mutter überzeugte, und so konnte sie bei ihrer Tochter sein, als der 16-jährigen Elfi etwas bevorstand, dessen Folgen sie ihr Leben lang begleiten sollten: Der zweite Granatsplitter in ihrem Kopf hatte sie so schwer verletzt, dass ihr auf dem Lazarettsschiff ein Auge herausoperiert werden musste.

„Mit dem Lazarettsschiff sind wir nachts ausgelaufen.“ Es ging zur Halbinsel Hela (Półwysep Helski) bei Danzig (Gdańsk). Dort konnten wir uns in Baracken ausruhen, in denen zuvor Militär untergebracht gewesen war. Aber nach einiger Zeit drängte meine Mutter zum Aufbruch, weil die Russen ja immer näher kamen.“

Nächstes Ziel war der Hafen in Danzig. „Wie wir dahin gekommen sind, weiß ich nicht mehr“, sagt Elfi Krag. „In Danzig am Bahnhof stand



16 Jahre alt war Elfi Krag, als sie mit ihrer Mutter und ihrer Schwester rund drei Monate auf der Flucht war und währenddessen von Granatsplittern getroffen wurde. Mit Folgen für ihr Sehvermögen. Es liegt ihr allerdings fern, mit ihrem Schicksal zu hadern.

KARIN RIGGELSEN

ein geöffneter Lazarettzug. Ich sehe ihn noch heute – die Türen standen offen, und die Sonne schien. Der hat uns mitgenommen, denn ich hatte ja so einen Verband“, sagt die 94-Jährige und demonstriert mit den Händen die Größe des Gebildes, das sie um den Kopf trug. „Von Danzig kamen wir dann mit dem Lazarettzug über Berlin nach Rudolstadt in Thüringen. Mittlerweile waren sicher drei Monate vergangen. Dort wurden die Menschen auf Familien verteilt und waren erst einmal sicher.“ In Thüringen trafen sie dann Elfis Vater wieder, der schließlich auch den Befehl bekommen hatte, seine Heimat zu verlassen.

Nächste Zwischenstation war Niebüll in Nordfriesland. „Da war es so voll, dass wir weitergeschickt wurden auf die Insel Sylt. Das wurde

dann unser zweites Zuhause.“ Dass sie der Schilderung ihrer Flucht beinahe wie nebenbei die Worte „Ja, das wars an sich“ hinzufügt, zeigt wohl, wie sehr sich Elfi Krag mit den Erlebnissen von Vertreibung, Flucht aus der Heimat und dem Verlust ihres Auges arrangiert hat. Sie hat ihr Leben positiv angenommen.

Auf Sylt ist sie gleich in einen Sportverein eingetreten und spielte 20 Jahre lang Hockey. „Ich hatte nie Schwierigkeiten, Freundschaften aufzubauen. Auf Sylt gehörte ich mit dazu, weil ich mich nie in den Vordergrund gedrängt habe. Dort habe ich in Westerland als kaufmännische Angestellte in dem Textilgeschäft einer Familie aus Pommern gearbeitet.“ In Ostpreußen war sie nach der Schule während eines Pflichtjahres im Kindergarten tätig gewesen

und machte vor der Flucht in Angerburg bei Mercedes eine kaufmännische Ausbildung.

„Im Rückblick kann ich nur sagen, ich habe große Glück gehabt – in jeder Beziehung. Sylt wurde meine zweite Heimat. Dort habe ich auch meinen Mann Jes kennen gelernt, einen Maschinenmeister, der zur See fuhr. Er kam aus Barsmark und machte Urlaub auf Sylt. Also besser konnte es ja gar nicht sein. Wir haben geheiratet, und hier auf der Halbinsel Loit lebe ich nun seit vielen Jahrzehnten. Nordschleswig ist praktisch meine dritte Heimat geworden. Also, jetzt kriege ich doch eine Gänsehaut“, sagt sie lächelnd.

In ihrer dritten Heimat war Elfi Krag sehr aktiv in der deutschen Minderheit. Hatte etwa Vorstandsposten beim Frauenbund und beim Bund Deutscher Nordschleswiger und hat Kongresse der FUEN (Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten) in ganz Europa besucht. „Wir haben uns um Minderheiten im Ausland gekümmert, brieflich, mit Spenden, und ich habe auch persönlich viele Leute kennengelernt. Das hat sehr viel Spaß gemacht.“

Mit dem VDA oft in die alte Heimat gereist

Als zweite Vorsitzende des Vereins für Deutsche Kulturbeziehungen im Ausland (VDA), Sektion Nordschleswig, ist Elfi Krag mit dem VDA viele Male nach Ostpreußen gereist und hat ihre alte Heimat besucht. War dort, wo einst ihr Zuhause gewesen ist, eine kleine Landwirtschaft, die es heute aber nicht mehr gibt. Hat den Friedhof besucht und war an dem See, in dem sie als Kind gebadet hat.

Kam da Wehmut auf? „Ja, und ein bisschen Traurigkeit darüber, dass alles weg war. Aber ich glaube, dadurch, dass es mir hier in Nordschleswig

so gut ging, habe ich nicht so hart empfunden, was ich als junges Mädchen verloren habe. Ich glaube, der Grund ist, dass ich von hier aus viel tun konnte für die Menschen dort – habe Weihnachten Geld gesammelt und hingeschickt, Figuren ausgeschnitten, mich um die Leute gekümmert, die nicht weggegangen sind. Inzwischen sind die meisten aber gestorben.“

Ihre Fluchtgeschichte empfindet die 94-Jährige in gewisser Weise als undramatisch, „im Nachhinein aber sehr spannend“. Viele Jahre hat sie gar nicht darüber gesprochen. „Ganz wenige kannten meine Biografie. Selbst die Familie nicht. Es kann sein, dass es jetzt durch die Ukraine gekommen ist. Es tauchen Parallelen auf, Leute werden verteilt auf Familien. Es gibt ja so viel Schicksale. Da war meines ja gar nichts. Aber interessant finde ich zu erzählen, dass ich am Frischen Haff mal übers Wasser gegangen bin – wie Jesus“, sagt sie verschmitzt.

„Ich bin jetzt ein Vogel ohne Flügel“

Mit dem Verlust ihrer Heimat ist Elfi Krag im Reinen, „schließlich habe ich eine neue gefunden. Eine gute!“ Ihr Mann Jes ist zwar schon mit 60 Jahren gestorben, aber sie lebt heute mit ihrem Sohn Jes und ihrer Schwiegertochter Ulla auf dem Hof auf der Halbinsel Loit mit Blick auf die Ostsee. „Besser kann es ja gar nicht sein“, versichert Elfi Krag, „und ich habe einen großen Freundeskreis. Der Kontakt läuft allerdings fast nur noch per Telefon, weil ich kein Auto mehr fahre. – Ich bin jetzt ein Vogel ohne Flügel“, fügt sie lachend hinzu.

Ihre körperliche Fitness erhält sich die 94-Jährige mit täglicher Gymnastik und beim 14-täglichen Kegeln. Im Haushalt macht sie Wäsche für alle – auch für ihre Enkel Jes, der in der Nachbarschaft lebt, Lukas und Benjamin. Auch Letztere kommen am Wochenende oft aus Hamburg beziehungsweise aus Odense mit „Wäsche für Omi“ vorbei.

Die Planung für den 95. Geburtstag läuft

Zufriedenheit und Optimismus prägen Elfi Krag. Ihr 95. Geburtstag ist am 15. Januar 2024. „Ob ich den erlebe, weiß ich ja nicht, aber ich fange schon an zu sparen“, sagt sie lachend, „für ein großes Fest.“

Dass sie auf der Flucht ein Auge verloren hat, nimmt sie weder den Russen noch dem Schicksal übel und sieht es mit ihrer ganz eigenen Philosophie: „Jeder Mensch erlebt ja etwas Schlimmes. Warum sollte ausgerechnet ich nicht bezahlen. Ich habe ein Auge verloren. Aber ich sehe das als Vorschuss auf das gute Leben, das ich danach hatte.“

DIE GROSSE FLUCHT 1944/45

Während des Zweiten Weltkriegs und danach (1944/45) mussten etwa 14 Millionen Menschen aus den deutschen Ostgebieten ihre Heimat verlassen.

Etwa aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien drängen Ströme von Flüchtlingen und Vertriebenen in schier endlosen Trecks in den Westen.

Die Menschen fliehen zu Fuß, mit Handwagen oder Pferdefuhrwerken. Es gibt keine medizinische Versorgung, keine Lebensmittel und kaum Trinkwasser. Säuglinge und Kleinkinder sind die ersten Opfer. Sie sterben in eisiger Kälte an Unterkühlung oder Hunger.

Die Flüchtlingsströme verlaufen quer durch das zerstörte Deutschland, das den Krieg angezettelt hatte, und treffen auf Menschen, die durch Bombenangriffe und Kriegshandlungen selbst kaum über das Nötigste zum Leben verfügen. Nicht selten werden die Neuankömmlinge daher misstrauisch beäugt und feindselig behandelt.

Im weitgehend zerbombten Land mangelt es an Wasser, Lebensmitteln, Medikamenten, Wohnraum, Kleidung, Heizmaterial und Arbeit. Viele Heimatvertriebene leben jahrelang in Auffanglagern oder Baracken und stehen mit leeren Händen vor dem Neuanfang. Haus, Hof, Hab und Gut mussten sie zurücklassen. Mitgenommene Wertgegenstände haben meist die Besitzer konfisziert, Entschädigungen gibt es nicht.

Quelle: Planet Wissen

Mit Schutzengel und Lederhose von Lensnack

Eine Frau und zwei Männer aus Apenrade arbeiten an einem neuen Erinnerungsbuch: 23 gebürtige Apenraderinnen und Apenrader erzählen von ihren Kindertagen an der Förde. Im Herbst wird das neue Werk veröffentlicht.

Von Ilse Marie Jacobsen

APENRADE/AABENRAA Womit haben sich die kleinen Kinder in Apenrade vor 60 oder 70 Jahren ihre Freizeit verbracht, und was passierte auf den verschiedenen Straßen? Darüber werden sich die Apenraderinnen und Apenrader und auch andere in Kürze ein gutes Bild machen können.

Das „Makrelen“-Team, die Initiatorin Birthe Merete Jessen, der Lehrer Kurt Seifert und Zahnarzt Carl Rosenvold, arbeiten an einem Buch, das nicht zuletzt die älteren Einwohnenden der Fördestadt vielleicht auf eine Zeitreise in die jungen Jahre schicken wird. Bei einigen wird das Werk bestimmt auch ein paar herz hafte Lachanfälle auslösen. Die drei Makrelen sind das Apenrader Stadt wappen.

Apenrade von anno dazumal

23 gebürtige Apenraderinnen und Apenrader haben ein gewilligt, dass sie ein für sie wichtiges Erlebnis aus ihren Kindertagen beschreiben. Diese Erinnerungen werden in dem Buch zu einem unterhaltsamen und witzigen, aber auch lehrreichen Lesestoff. In dem Erinnerungsbuch erhalten die Leserinnen und Leser ein Stück Apenrade von anno dazumal.

Für Birthe Merete Jessen war es nicht zuletzt wichtig, auch Mitglieder der deutschen Minderheit dabeizuhaben. Das Buch soll im Herbst erscheinen.

Authentisch und gegenwärtig

Das Team verfügt bislang über 16 der insgesamt 23 Manuskripte. Die Initiatorin Birthe Merete Jessen will die Berichte möglichst so veröffentlichen, wie sie bei ihr eintrudeln.

„Anfangs habe ich einen Buchverlag kontaktiert. Dieser schlug vor, dass alle Manu-

skripte von einem Lektor umgeschrieben werden, damit die Texte gleichmäßig werden. Ich habe mich bedankt – und das nachdrücklich abgelehnt. Die Manuskripte müssen die Erzählform des Einzelnen haben – ungeachtet der Ausdrucksform. Natürlich müssen die Texte überprüft werden – von einem Korrekturleser und mir –, und vielleicht muss auch etwas abgeändert werden. Aber die Essenz der Berichte muss authentisch und gegenwärtig sein“, so die Autorin.

Das „Makrelen“-Team

Bei einem Interview im Medienhaus berichten die drei Mitglieder des „Makrelen“-Teams von ihrem Apenrade zu Kinderzeiten. Birthe Merete Jessen, Kurt Seifert und Carl Rosenvold trafen beim deutschen Onlinemedium „Der Nordschleswiger“ erst zum zweiten Mal aufeinander. Ihre Begeisterung für das Projekt konnten sie gar nicht verbergen. Die unterhaltsamen Geschichten und Erinnerungen flogen gewissermaßen durch das Sitzungszimmer.

Ein Bulle im Garten

Birthe Merete Jessen erzählt im Buch von einem gerade für Eltern wohl unglaublich haarsträubenden Ereignis. Bei der ganz in der Nähe ihres Elternhauses liegenden Schlachtereier war ein aufgetragener Bulle aus der Einzäunung ausgebrochen.

„Ich stand mit meinem Puppenwagen vorn im Garten, und ich war fünf oder sechs Jahre alt. Ein Angestellter der Schlachtereier rannte dem Bullen hinterher, der bei uns durch die Gartenluke pflügte. Der Mann rief mir zu, dass ich aufpassen sollte. Das hätte schieflaufen können – meine Mutter war in der Küche. Ich kann es noch genau erinnern: Ich war wie paralysiert“, erinnert sich Birthe Jessen.

Das Mädchen konnte sich



Carl Rosenvold (l.), Kurt Seifert und Birthe Merete Jessen

ILSE MARIE JACOBSEN

nicht rühren – aber das Tier blieb schnaufend vor ihr stehen. „Da konnte der Mann dem Tier wieder einen Strick um den Hals legen. Dann bin ich hinein zu meiner Mutter gerannt“, so Birthe Jessen.

Sie berichtete ihrer Mutter von ihrem schockierenden Erlebnis – die Mutter hat ihrer kleinen Tochter Birthe aber wahrscheinlich nicht ganz geglaubt. Erst als der Vater, der das Gas- und Wasserwerk leitete, nach Hause kam und von einem geflüchteten Bullen berichtete, wurde ihr klar, dass ihr Töchterchen ihr keine Fantasiegeschichte aufgetischt hatte. Das Tier hatte bei der Schlachtereier eine Pforte zerstört und war verschwunden. „Ich muss damals einen Schutzengel gehabt haben“, so die Initiatorin.

„Das ist meine Geschichte. Aber andere haben ja genauso großartige Sachen zu erzählen“, so Birthe Jessen.

Bericht war schon fertig

Die Initiatorin benötigte einen abgeschlossenen Artikel, um

bei verschiedenen Stiftungen Mittel beantragen zu können. Dabei konnte ihr der frühere Lehrerkollege ihres Mannes Jens Uwe an der Deutschen Privatschule Apenrade, Kurt Seifert, helfen. Er hat Birthe Jessen ruckzuck einen fertigen Bericht über seine Kindheit auf dem Lindsnakkevej überreicht.

Kurt Seifert gibt der Initiatorin recht: „Wir müssen so viele Gegenden und Gruppen wie möglich von damals darstellen. Dazu gehört dann ja auch die Minderheit.“ Er will nicht so viel verraten, nur die Überschrift: „I Lederhosen på Lensnack“. In Kurt Seiferts Augen war die Lindsnakke-Gegend ein ganz besonderer Bereich. So fühlten die Nachbarn des Waldes, des Strandes und der Stadt es damals.

Kind flog aus dem Fenster

Birthe Jessens Schutzengel-Geschichte lässt Carl Rosenvold an eine andere Geschichte aus seinen sehr jungen Jahren denken. Auch

er muss im Alter von lediglich zwei Jahren einen solchen gehabt haben. Die Mutter hatte in der Küche gearbeitet und dabei ihren kleinen Buben nicht im Blick gehabt.

„Ich muss auf einige Möbel geklettert sein, und das Fenster war offenbar nicht verschlossen. Ich kann nichts von damals erinnern. Plötzlich fiel ich von oben aus dem Fenster. Eine Frau, die unten zufällig vorbeispazierte, merkte, dass etwas von oben geflogen kam. Sie hat mir an die Beine gegriffen, und mein Kopf berührte dann noch einen ihrer Schuhe. Ich bekam eine Gehirnerschütterung, die Frau einen geschwollenen großen Zeh. Sie konnte 14 Tage lang keine Schuhe tragen“, so Carl Rosenvold lächelnd.

Von Marbella nach Apenrade

Der gebürtige Apenrader, der viele Jahrzehnte in Marbella in Spanien lebte und arbeitete, ist vor zwei Jahren wieder in seine Heimatstadt zu-

rückgekehrt. „Für mich war Apenrade ja eigentlich eher ein Provinzloch. Aber meine Frau, die aus Aarhus kommt, war völlig begeistert. So sind wir hergezogen“, meint der Zahnarzt. Sein Vater Carl Rosenvold ist heute 101 Jahre alt.

Carl Rosenvold hat eigentlich eine ganz andere Geschichte für das Buch abgeliefert: über seine Kindheit im früheren Rosenvold-Unternehmen in der Søndergade. Darüber hinaus fotografiert er sämtliche Schreiberinnen und Schreiber des Buches.

Birthe Merete Jessen hat in den vergangenen Jahren schon zwei Gemeinschaftsprojekte über ihre Heimatstadt und Nordschleswig herausgegeben: ein kulturhistorisches Backbuch des Jacob-Michelsens-Hofs und ein Kochbuch.

Das neue Erinnerungsbuch, zu dem auch prominente Apenraderinnen und Apenrader beitragen, wird Ende Oktober herausgegeben – rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft.

VDA lädt Mitglieder zur Fahrt nach Stockholm ein

NORDSCHLESWIG Der Verein für deutsche Kulturbeziehungen im Ausland (VDA) lädt seine Mitglieder zu einer Fahrt in die schwedische Hauptstadt Stockholm ein. Die Reise findet von Sonnabend, 5. August, bis Donnerstag, 10. August, statt.

Am 5. August beginnt die Fahrt in Tingleff (Tinglev). Treffpunkt ist an der Deutschen Sporthalle im Zeppelinvej. Der eigene Pkw kann auf eigene Gefahr auf dem Parkplatz der Sporthalle stehen bleiben. Die Fahrt inklusive Frühstückspause führt über Kopenhagen und Malmö nach Jönköping, wo



Stockholm zur Abenddämmerung

ADOBE STOCK

eine Zwischenübernachtung geplant ist.

Am zweiten Tag geht es nach dem Frühstück nach Stockholm. Unterwegs wird der Jagd Hof von Ernst Justus Jessen (Hadersleben) besucht. In Stockholm

endet der Tag mit dem Check-in im Quality Hotel Globe und anschließendem Abendessen. Die Zimmer verfügen über Bad oder Dusche/WC und TV. Ein Lift ist vorhanden sowie kostenfreies WLAN.

Der dritte Reisetag ist für die schwedische Hauptstadt reserviert. Eine Stadtrundfahrt ist für den Vormittag geplant, der Nachmittag steht zur freien Verfügung, viele Sehenswürdigkeiten sind zu Fuß zu erreichen.

An Tag 4 steht ein Ausflug nach Drottningholm auf dem Programm. Der Besuch des Schlosses auf der Insel Lovö ist mit einer Schifffahrt verbunden.

Am fünften Reisetag ist ein Ausflug zum Schloss Gripsholm in Mariefred, südwestlich von Stockholm geplant.

Die Rückfahrt beginnt an Tag 6. Durch Småland geht es

zur Fähre nach Helsingborg. In Dänemark angekommen, fährt der Bus über Helsingør wieder nach Tingleff.

Im Reisepreis von 7000 Kronen (Halbpension, Einzelzimmerzuschlag 1200 Kronen)

- Fahrt im Reisebus
- Frühstück auf der Anreise
- 1x Zwischenübernachtung Halbpension
- 4x Übernachtung Stockholm
- 4x Frühstück
- 4x Abendessen
- Stadtrundfahrt Stockholm mit Reiseleitung
- 4. und 5. Tag mit Reiseleitung
- Schifffahrt und Eintritt Drottningholm

- Eintritt Schloss Gripsholm
- Fährüberfahrt Helsingborg-Helsingør

Anmeldung an das Deutsche Generalsekretariat via E-Mail an klindt@bdn.dk

Anmeldeschluss ist Montag, 1. Mai 2023. Es stehen 44 Plätze zur Verfügung. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt.

Nach Bestätigung ist ein Depositum von 1000 Kronen auf das Konto des VDA bei der Sydbank (Reg. Nr. 7990 – Kontonummer 104 783-1) bis zum 5. Mai zu hinterlegen. Der Restbetrag ist bis zum 19. Mai zu überweisen. Helge Möller

Ministerin Stephanie Loses Mutter: „Wir haben darüber gewitzelt“

Am Donnerstagvormittag wurde Stephanie Lose (Venstre) zur amtierenden Wirtschaftsministerin ernannt. Ihre Familie war angereist, um vor Amalienborg mit dabei zu sein.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN/LÜGUMKLOSTER Die Meldung kam gerade mal zwei Stunden vor der Ernennung: Die Vorsitzende der Region Süddänemark, Stephanie Lose (Venstre), soll zwischenzeitlich zur Wirtschaftsministerin ernannt werden.

Daher sind vor dem königlichen Schloss Amalienborg außer der Presse nur wenige Menschen erschienen. Die meisten sind wohl Touristinnen und Touristen, die zufällig hier sind. Doch vier Personen sind extra angereist, um dabei zu sein. Es sind Ingelise und Birger Kristensen aus Lügumkloster (Løgumkloster) sowie Jakob und Mie Lose aus Esbjerg. Schließlich ist es nicht alltäglich, dass die Tochter beziehungsweise Ehefrau und Mutter zur Ministerin ernannt wird.

„Ja, ich habe heute von der Schule frei bekommen“, gesteht Stephanie Loses Tochter Mie dem Sender „DR“.

Politikerin seit der Jugend Den Eltern steht der Stolz sehr deutlich ins Gesicht geschrieben.

„Wir haben am Küchentisch damit gewitzelt, dass sie eines Tages hier stehen würde, und jetzt ist es plötzlich Wirklichkeit geworden. Aber unsere Tochter hat uns schon wiederholt überrascht“, sagt Ingelise Kristensen zu „DR“ und spielt damit unter anderem darauf an, dass Lose schon als 32-Jährige Vorsitzende des Regionsrates geworden ist. Politisch aktiv bei Venstre ist sie bereits seit ihrem 14. Lebensjahr.

Ellemann-Jensen auf unbestimmte Zeit krank Kurz vor 11 Uhr erscheinen dann drei schwarze Wagen. Die Scheiben sind dunkel ge-

tönt, und daher können weder die Familie noch die übrigen Schaulustigen erkennen, in welchem die Frau sitzt, die ihn wenigen Minuten Kronprinz Frederik als neue Ministerin präsentiert werden wird. Insiderinnen und Insider wissen jedoch, dass der Mercedes dem Staatsministerium gehört, der Begleitschutz von PET fährt einen BMW, also sitzt Lose im Audi.

Sie übernimmt das Wirtschaftsministerium aufgrund der Krankschreibung ihres Parteivorsitzenden Jakob Ellemann-Jensen übernommen. Zunächst hatte Wirtschaftsminister Troels Lund Poulsen Ellemanns Verteidigungsressort übernommen. Doch auf die Dauer wird die Doppelbelastung dann doch so viel, und deshalb soll die Lügumklosteranerin ihn entlasten.

Lose will die Aufgabe lösen

Keine zehn Minuten später ist die Zeremonie vorbei. Die Pforte öffnet sich erneut; Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.) und Stephanie Lose treten heraus, um der wartenden Presse einige wenige Worte zu sagen.

„Wir haben dem Kronprinzen eine neue Ministerin vorgestellt, die viele, vor allem in Süddänemark kennen werden, wo sie seit mehreren Jahren eine kompetente Regionsratsvorsitzende ist, nämlich Stephanie Lose“, so die Einleitung von Frederiksen.

Die Hauptperson selbst tritt auf, wie man sie kennt: freundlich, aber gleichzeitig ernst, sachlich und konzentriert.

Lose will in die Regionspolitik zurück

Auf die Frage, ob ein Traum für sie in Erfüllung geht, antwortet sie: „Nein, das kann man nicht sagen. Es ist eine



Stephanie Loses stolze Eltern: Birger und Ingelise Kristensen

FOTOS: WALTER TURNOWSKY



Mie Lose wartet auf den Ministerwagen mit ihrer Mutter. Im Hintergrund ist Papa Jakob Lose zu sehen.



Staatsministerin Mette Frederiksen stellt ihre neue zwischenzeitliche Wirtschaftsministerin Stephanie Lose vor.

Aufgabe, die gelöst werden muss, und ich habe Ja dazu gesagt, sie zu lösen, nachdem Venstres Vorsitzender mich darum gebeten hat.“

Noch ist ungewiss, wie lange Ellemann-Jensen krankgemeldet sein wird. Daher gilt Loses Ernennung auch auf unbestimmte Zeit. Während ihrer Abwesenheit übernimmt ihr Parteikollege Bo Libergren kommissarisch den Vorsitz im Regionsrat.

„Ich bin Ministerin für den Zeitraum, für den ich hier gebraucht werde, während Jakob abwesend ist. Wenn

Jakob zurückkehrt und seine Ämter als Vorsitzender von Venstre und als Verteidigungsminister wahrnehmen kann, dann kehre ich nach Hause zurück, in die Region Süddänemark.“

Lose hatte bereits Anfang Februar den Parteivorsitz kommissarisch von Ellemann übernommen. Sie hat wiederholt betont, dass sie in der regionalen Politik bleiben und nicht in die Landespolitik wechseln möchte.

Am Donnerstagvormittag sagt sie, sie sei stolz über die Ernennung, aber „ich kann

deutlich sagen, dass dies eine zwischenzeitliche Lösung ist und ich mich darauf freue, in die Region zurückzukehren“.

Und damit ist das Pressegespräch schon fast wieder vorbei. Während sie wieder zur Pforte hineingehen, winkt Lose noch ihrer Familie zu, steigt in den Audi, der ab jetzt ihr Dienstwagen ist, und rollt in Richtung Wirtschaftsministerium. Ihre Familie kommt zu Fuß nach.

Ehemann Jakob Lose ist stolz und auch überzeugt, dass seine Frau ihr Ding im

Wirtschaftsministerium gut machen wird.

„Es ist schon ein großes Ereignis zu erleben, dass meine Mutter zu Hause aus Esbjerg im Ministerauto vorbeirollt“, meint Tochter Mie im Interview mit „DR“.

Papa Birger hat etwas feuchte Augen, wohl eine Kombination aus Wind und Rührung, meint er. Weder können noch wollen er und seine Frau Ingelise den Stolz und die Freude unterdrücken. Auch wenn Stephanie aus Lügumkloster nur eine Zeit lang Wirtschaftsministerin sein wird.

Mit Überschallgeschwindigkeit durch die Luft

Fünf Kampffjets vom Typ F-35 sind auf dem Militärstützpunkt im nordschleswigschen Skrydstrup gelandet. Vergangene Woche gingen die Piloten der betagten F-16 Seite an Seite mit ihren Kollegen von der F-35 bei spektakulärem Wetter in die Luft. Ebenso spektakulär sind die Fotos, die die Luftwaffe von den „Überfliegern“ geteilt hat.

SKRYDSTRUP Seit einer Woche haben die betagten F-16-Kampffjets auf Dänemarks einzigem Jet-Stützpunkt in Skrydstrup Gesellschaft bekommen. Fünf Tarnkappenjäger des Typs F-35 der US-amerikanischen Luftwaffe fliegen bis zum 16. März gemeinsam durch dänischen Luftraum.

Es ist ein Erfahrungsaustausch für beide Seiten: Die

Amerikaner proben in Nordschleswig den Ernstfall in einem anderen Land und lassen zugleich ihre dänischen Pilotenkollegen an ihren Erfahrungen mit der F-35 teilhaben, der als modernster Kampffjet seiner Generation gilt.

Laut Plan sollen Dänemarks erste F-35-Jets im Oktober auf dem Militärstützpunkt in Skrydstrup landen. *Ute Levisen*



F-16 und F-35 Seite an Seite

FIGHTER WING SKRYDSTRUP

F-16 KONTRA F-35

Die F-16 und die F-35 sind Kampfflugzeuge aus der Produktion des US-Rüstungskonzerns Lockheed Martin. Zwischen beiden Typen gibt es einige Gemeinsamkeiten, aber auch große Unterschiede.

- Technologie: Die F-35 ist technologisch fortschrittlicher als die F-16 und verfügt über eine ausgeklügelte Sensorik sowie Radar- und Kommunikationssysteme. Die F-35 hat überdies eine innovative Computersteuerung, die dem Piloten Informationen in Echtzeit zur Verfügung stellt.
- Preis: Die F-35 ist wesentlich teurer als die F-16. Der Stückpreis einer F-35 liegt bei rund 100 Millionen US-Dollar, während eine F-16 „nur“ etwa 30 Millionen Dollar kostet.
- Verfügbarkeit: Die F-16 ist bereits seit den 1970er-Jahren im Einsatz und wird von vielen Ländern verwendet, während die F-35 erst seit wenigen Jahren in Betrieb ist und bisher nur in einer Handvoll Ländern zum Einsatz kommt, darunter in Norwegen. Die F-16 ist ein bewährtes Mehrkampfflugzeug, das in vielen Ländern immer noch im Einsatz ist und eine breitere Palette von Einsatzmöglichkeiten als ihr Nachfolgemodell F-35 bietet. Bis Februar 2023 lieferte der Hersteller mehr als 890 F-35 an NATO-Bündnispartner. In Europa ist der Platz im Cockpit den Männern vorbehalten. In den USA gab es 2020 elf aktive F-35-Pilotinnen.

Rätsel

Trinkgefäß	▼	Edelgas	Denkfehler	Kfz-Z. Sebnitz	▼	Erbgut	Autoteil	▼	Fruchtgallert	Gegenteil von lose	▼	engl.: Tanz	Osteuropäer	nord. Männername	Schlaf Erlebnis	Bodensenke
Anislikör	▶								männl. Kopfstimme	▶						
Impfstoffe	▶					niedere Wasserpflanzen	▶					türk. Währung	▶			
Pariser Uni	▶								Wildhund	▶						
dt. Vorsilbe	▶			physikalische Substanz		Halschmuck	▶					Schwester von Marge Simpson		engl. Dramenkönig		aktiv tätig
flüssiges Glutgestein		scharfer wachsamer Blick	Präposition	▶												
▶												Kurzhalsgiraffe	spielt elektr. Klavier		Übersichtskarte	
trop. Faserpflanze			austral. Geheimdienst			wahllos angeordnet										
▶												Laubbaum	▶			
Computer-Nutzer	▶											Flachland		Initialen von Renoir	▶	
Sprachassistent	▶															
▶																
												1,609 Kilometer		Sternbild	elektr. Pluspol	
große Menge		schwed. Popgruppe				Mittelmeerinsel	▶	Bruder v. Vater od. Mutter	kl. Binnenboot, 1-Master	Fülllaut	Boutique	Tau	unpässlich	▶		
Vorgang des Kochens	▶							Geld für Ware nehmen	▶							Seriennummer (intern.)
▶												Fachsprache, Dialekt	▶			
Rabenvogel	Spielkarte	▶						Seemannsruf	▶			Stadt in Nordengland	▶			
Warenliste	▶									lautes Kinderjammern	▶					

SUDOKU

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so in die Felder einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem der neun 3×3 -Blöcke jede Zahl genau einmal vorkommt.

leicht

6				4	3		5	1
	2	9		5			8	7
	1		7				9	
9		2	1				6	
	3						4	
	7				9	1		5
	6				4		3	
3	5			9		6	1	
2	9		3	1				8

schwer

3			6	7				4
	6					2		
	5				9			6
		1	2		5		7	
	2		8		3	9		
2			9				6	
		3					1	
5				3	4			7

[illegible]

WORTPUZZLE

Tragen Sie die aufgelisteten Wörter in das Gitter ein. Die Buchstaben an den Kreuzungen helfen Ihnen, bei Wörtern gleicher Länge, die richtige Auswahl zu treffen.

LAU
MED
PST
RAR

AKTE
BILD
BOJE
ECHT
EDEL
EIBE
HALM
LOGE
RABE
RAST
REHE
ROSA

ROSA

AHORN
BOESE
GUETE
LIANE
LUEGE
MIENE
NIERE
RENTE
SONAR
TRAFO

HABITUS
HOLPERN
IRRWEGE
STAUSEE

NAEHERIN
SCHNABEL

SAEGEMEHL
SCHEREREI

Lösungen

	Z	O	E	L	L	Z	O
I					●	V	
L		●	V				
L	V					●	
Z	●		V	●		V	
	V	●				●	
Z		●	V			V	
L			●	V	●		
L			V				

leicht

8	8	7	7	5	6	1	3	4	9	2	2	9	4	3	1	8
4	2	3	9	6	7	2	9	8	5	3	3	5	8	2	9	8
5	5	3	7	1	4	9	6	1	5	8	7	6	1	5	8	4
9	3	4	7	2	9	3	6	7	6	4	8	8	7	6	4	3
6	3	9	4	6	5	8	5	3	5	6	5	8	6	2	7	4
3	6	3	8	4	5	8	4	2	1	7	9	4	3	2	1	2
7	7	8	4	1	3	8	1	3	7	5	4	5	4	2	9	6
1	7	3	8	5	1	3	6	5	2	9	5	4	2	9	6	5
1	5	2	3	3	2	3	7	9	4	8	7	6	8	7	9	4

schwer

3	8	9	6	7	2	1	5	4
1	6	7	4	5	8	2	9	3
4	5	2	3	1	9	7	8	6
6	9	4	8	7	1	5	6	3
7	2	5	8	6	3	9	4	1
2	1	4	9	8	7	3	6	5
8	7	3	5	2	6	4	1	9
5	9	6	1	3	4	8	2	7

©service-denksport.de

[illegible][illegible]

ZELTLAGER

Setzen Sie neben die Bäume (Kreise) genauso viele Zelte auf den Platz. Dabei muss folgendes gelten: 1. Jedes Zelt soll direkt waagrecht oder senkrecht neben einem Baum platziert werden. 2. In jeder Zeile und Spalte gibt es genau so viele Zelte, wie die Zahl am Rand vorgibt. 3. Kein Zelt steht direkt (waagrecht, senkrecht oder diagonal) neben einem anderen Zelt.

Beispiel:

			▲	●	1
					0
	●	▲		▲	2
▲	●			●	1
		●	▲		1
1	0	1	2	1	

								1
		●			●			1
						●		2
	●					●		1
			●				●	2
	●							1
						●		1
			●					1
0	2	1	1	1	3	0	2	